



Reihe **FaberiS** ManuSkripte

Pflegeausbildung mit integrierter
Sprachförderung (PamiS 2019-2022)

**56 Impulse für den theoretischen und
praktischen Unterricht**

IMPRESSUM

Pflegeausbildung mit integrierter Sprachförderung (PamiS 2019-2022)

56 Impulse für den theoretischen und praktischen Unterricht, Reihe FaberiS-Manuskripte 5

Herausgeber:

Faberis® - Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen

FRAP Agentur gGmbH

Vilbeler Str. 29

60313 Frankfurt

Telefon: 069/68097-205

E-Mail: info@faberis.de

www.faberis.de

www.frap-agentur.de

Redaktion und Layout:

Dilek Akkaya, FRAP Agentur gGmbH

Stand:

1. Auflage November 2023

INHALT

VORBEMERKUNG.....	4
SPRACHLERNFÖRDERLICHE EINHEITEN FÜR DEN THEORETISCHEN UND PRAKTISCHEN UNTERRICHT	5
1 ERSTES AUSBILDUNGSDRITTEL	5
2 ZWEITES AUSBILDUNGSDRITTEL	94
3 DRITTES AUSBILDUNGSDRITTEL.....	121
STICHWORTVERZEICHNIS	129

VORBEMERKUNG

Die vorliegenden Lern- und Unterrichtseinheiten wurden im Verlauf des Projekts *Arbeits- und ausbildungsintegriertes Sprachlernen in Hessen (AiS-Hessen, 2016-2019)* von Pflegelehrkräften entwickelt, erprobt und ausgewertet. Im Rahmen des Projekts *Pflegeausbildung mit integrierter Sprachförderung (PamiS, 2019-2022)* wurden sie für die neue Pflegeausbildung aufbereitet, um die sprachliche Bildung auch nach der Pflegeberufereform in die hessische Pflegeausbildung einzubinden. Diese Einbindung des sprachlichen in das fachtheoretische Lernen spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung des fachsprachlichen Kompetenzerwerbs außerhalb institutionalisierter Sprachkurse. Beide Projekte wurden vom Europäischen Sozialfonds gefördert und im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration von der Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberIS) umgesetzt.

Die Lern- und Unterrichtssituationen wurden thematisch an die curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans der Fachkommission nach §53 PflBG angepasst, sie werden in der vorliegenden Broschüre entsprechend der Ausbildungsdrittel 1-3 abgebildet. Die enthaltenen, exemplarisch zu verstehenden Fachthemen sind über das alphabetische Stichwortverzeichnis am Ende der Broschüre auffindbar. Der Schwerpunkt liegt, dies ist der Projektlaufzeit im Kontext mit dem Beginn der neuen Pflegeausbildung geschuldet, auf dem ersten Ausbildungsdrittel.

Alle Situationen enthalten fachliche und die zugehörigen pflegesprachlichen Handlungsziele, sie sind methodisch sprachlernförderlich aufgebaut und sie enthalten Anregungen für die Reflexion des jeweiligen sprachlichen Lernertrags. Sie können allen interessierten Pflegelehrkräften als Vorlage und/oder Impuls für die Planung eigener Sequenzen mit integrierter Sprachförderung dienen.

FaberIS® im November 2023

SPRACHLERNFÖRDERLICHE EINHEITEN FÜR DEN THEORETISCHEN UND PRAKTISCHEN UNTERRICHT

1 ERSTES AUSBILDUNGSDRITTEL

1.1 Biografiearbeit

CE 01 CE 09	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau / Pflegefachmann werden Menschen in ihrer Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Biografiearbeit als pflegerische Aufgabe	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die Biografiearbeit als wichtiges Instrument ihrer pflegerischen Tätigkeit • nutzen die Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau, für das individuelle Kennenlernen, für ein besseres Verstehen und für eine ganzheitliche und bedürfnisorientierte Wahrnehmung des zu pflegenden Menschen • gewinnen aus der Biografiearbeit für die Pflege und die Pflegeplanung relevante Informationen.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	• Lesekompetenz: Arbeit mit einem Interviewleitfaden • Einüben von Redemitteln: Fragen und Antworten im Interview • Zuhörstrategien und Schreibkompetenz: Notieren von relevanten Informationen	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialform	• Brainstorming • Lern-/ Arbeitsauftrag • Partnerarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>zu erstellende Materialien</u> • Interviewleitfaden mit Sprachgerüst und Arbeitsauftrag	Vgl. Materialbeispiel im Anhang
Dauer	60 Minuten	
Geplanter Ablauf	Zum Einstieg: Vorwissen aktivieren (ca. 10 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Die Lehrkraft eröffnet den Unterricht mit einem Brainstorming zum Thema „Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen der Biografie einer Person und ihrer Pflege?“ Die Lehrkraft sammelt die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart. Durchführung: Das Biografie-Interview (ca. 30 Min.) • Alle Auszubildenden erhalten den Interviewleitfaden: „Arbeit an der eigenen Biografie“ mit dem Lern-/Arbeitsauftrag: <i>Suchen Sie sich einen Partner / eine Partnerin. Befragen Sie sich gegenseitig mit Hilfe des Interviewleitfadens. Notieren Sie wichtige Kernpunkte der Biografie. Sie haben 30 Minuten Zeit.</i> Auswertung (10 Min.)	

	- Die Auszubildenden kommen wieder im Plenum zusammen. Die Lehrkraft sammelt in einer lockeren Abfrage die Ersteindrücke der Auszubildenden, z.B. mit folgenden Leitfragen: - Wie sind Sie mit dem Interviewleitfaden zurechtgekommen? - Wobei haben Ihnen die Satzanfänge und Fragen geholfen? - Welche Frage war für Sie am schwierigsten? Warum? - Welche Informationen über Ihren/Ihre Partner/-in waren für sie neu / besonders? - Wie hat sich dadurch Ihr Bild von Ihrem/Ihrer Partner/-in verändert? - Was könnten die gesammelten Informationen aus dem Interview für die Pflegeplanung bedeuten? Wissenssicherung (10 Min.) - Die Lehrkraft notiert die Auswertungsergebnisse, stellt einen Bezug zum anfänglichen Brainstorming her und ergänzt es ggf. - Den Auszubildenden wird empfohlen, durch Beobachtung im Praxisbetrieb weitere Redemittel und andere Ansätze für die Biografiearbeit zu recherchieren. Mögliche Methoden hierfür: Beobachtungsauftrag, Befragung von Kolleg/-innen.
Schlagwörter	Biografiearbeit verstehen
Variante	Die Auszubildenden erstellen sich einen eigenen Interviewleitfaden (Einzel- oder Partnerarbeit).

ANHANG zu 1.1: Exemplarischer Interviewleitfaden: Arbeit an der eigenen Biografie

Arbeitsauftrag: Suchen Sie sich einen Partner/eine Partnerin. Befragen Sie sich gegenseitig mit Hilfe des Interviewleitfadens. Notieren Sie dabei die Informationen, die Sie erhalten.
Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

	<i>Ich frage...</i>	<i>Ich sage...</i>
Persönliche Daten		
Name	Wie heißen Sie?	Mein Name ist...
Geburtstag	Wann sind Sie geboren?	Ich bin geboren am...
Geburtsort	Wo sind Sie geboren?	Ich bin geboren in...
Schule und Beruf		
Schulbildung	Wie lange sind Sie zur Schule gegangen?	Ich habe ... Jahre die Schule besucht.
Berufsausbildung	Haben Sie eine Berufsausbildung?	Ich habe eine Berufsausbildung als...
Arbeitsorte	Wo haben Sie gearbeitet?	Ich habe gearbeitet bei... Meine Tätigkeiten waren...
Aktivitäten und Interessen		
	Was machen Sie gerne? Welche Interessen haben Sie?	Ich interessiere mich für...
	Lesen Sie gerne? Was lesen Sie gerne?	Ich lese gerne ...
	Treiben Sie Sport? Welchen Sport machen Sie gerne?	Ich laufe gerne.
	Welche Erfahrungen in Ihrem Leben waren für Sie besonders?	Eine besondere Erfahrung für mich war ...

1.2 Diabetes mellitus

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
Unterthema	Diabetes mellitus: Einführung in das Krankheitsbild	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • lernen grundlegende Elemente der Pathophysiologie bei Diabetes mellitus kennen: Welche Organe sind betroffen? Was geschieht bei dieser Erkrankung im Körper? • erarbeiten sich die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Diabetes Typ 1 und 2 • verstehen und beschreiben die Bildung und die Aufgaben von Insulin und Glukagon.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • formulieren und begründen mögliche Risikofaktoren für das Krankheitsbild • erweitern ihren Fachwortschatz zum Themenbereich Diabetes • nutzen Strategien der Wortbildung zur Erarbeitung neuer Fachbegriffe (z.B. die Vorsilben Hypo.../Hyper...) • wenden geeignete Lesestrategien an, um sich einen Fachtext zu erarbeiten • verwenden Fachsprache und fachsprachliche Formulierungen beim gemeinsamen Austausch	
empfohlene / mögliche Methoden	• Leseauftrag • Memory (von den Lernenden selbst erstellt)	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Vier verschiedene Fachtexte mit unterschiedlichen sprachlichen Anforderungen • zu jedem Fachtext ein Arbeitsblatt mit Fragen zu diesem Text (mit Platz für die Antworten) • Handout mit Musterantworten für die Fragen zum Text • Wortlisten mit Erläuterungen der Fachbegriffe • Leseauftrag zu den Fachtexten (Bsp. unter Punkt 2) • Moderationskarten und Stifte • Für die Erstellung des Memorys: Kärtchen (A6 oder A7) in zwei Farben	
Dauer	ca. 170 Min	
geplanter Ablauf	1. Einstieg ins Thema / Vorwissen aktivieren (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Die Lehrkraft heftet eine große Karte mit der Frage „Diabetes – auch eine Gefahr für mich?“ an die Pinnwand. Alle Auszubildenden schreiben dazu einen Beitrag (Argument oder Gegenargumente) auf eine Moderationskarte und pinnen sie um die Frage herum an die Pinnwand. 2. Thematische Vertiefung: Arbeit am Text • Einzelarbeit (ca. 75 Min.)	

	○ Vier verschiedene Texte und das zugehörige Arbeitsblatt mit den Fragen zum Text sowie der Leseauftrag liegen auf einem Tisch aus. Die Auszubildenden wählen nach Interesse einen Fachtext aus. Sie arbeiten nach ihrem eigenen Tempo und können auch mehrere Fachtexte bearbeiten. ○ Die Wortlisten mit Erläuterungen zu den Fachbegriffen liegen aus und können bei Bedarf genutzt werden. ○ Die Kärtchen in zwei Farben zur Erstellung des Memorys liegen aus. Alle Auszubildenden bearbeiten den folgenden <u>Leseauftrag</u>: <i>Lesen Sie den Fachtext absatzweise. Nach jedem Absatz bearbeiten Sie die folgenden Aufträge:</i> a. <i>Markieren Sie wichtige Wörter und Textstellen bzw. Aussagen in verschiedenen Farben (z.B. Wörter in blau, Textstellen oder Aussagen in Gelb).</i> b. <i>Für Sie neue Wörter erarbeiten Sie sich anhand der Wortliste oder recherchieren Sie sie im Fachbuch bzw. im Internet.</i> c. <i>Schreiben Sie in eigenen Worten die wichtigen Informationen des Absatzes auf.</i> d. <i>Suchen Sie für jeden Absatz eine passende Überschrift.</i> e. <i>Beantworten Sie die Fragen zum Text auf dem Arbeitsblatt.</i> f. <i>Wenn Sie die Fragen beantwortet haben, holen Sie sich bei der Lehrkraft die Musterantworten. Vergleichen Sie Ihre Antworten mit den Musterantworten und überarbeiten Sie ggf. Ihre Antworten.</i> g. <i>Nehmen Sie nun zwei verschiedenfarbige Kärtchen. Wählen Sie eine der Fragen zum Text aus, notieren Sie diese Frage auf einer Karte und die zugehörige Antwort auf der anderen Karte.</i> • Partnerarbeit (20 Min.) h. <i>Tauschen Sie sich mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin über die Inhalte der von Ihnen bearbeiteten Fachtexte aus.</i> i. <i>Überlegen Sie gemeinsam, welche Wörter Sie auf der Wortliste ergänzen möchten. Tragen Sie diese Wörter auf der Liste ein.</i> 3. Auswertung (ca. 30 Min.) Im Anschluss wird die Lerneinheit bezüglich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Was fiel uns bei der Bearbeitung leicht? Was war eine Herausforderung?</i> ○ <i>Wie sind wir mit dem Leseauftrag / der Wortliste / den Fragen zum Text zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Strategien waren für mich besonders hilfreich?</i> ○ <i>Welche sprachlichen Herausforderungen gab es in den Texten?</i> ○ <i>Wie konnte ich sie bewältigen? Mit welchen Strategien?</i> 4. Wissenssicherung (ca. 30 Min.) Alle Auszubildenden legen die von ihnen erstellten Kärtchen mit den Fragen und Antworten verdeckt auf den Tisch und spielen gemeinsam Memory.
Schlagwörter	Diabetes mellitus, Hyper-/Hypoglykämie

1.3 Einfache Gespräche führen

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
Unterthema	Einfache Gesprächsführung im Pflegealltag – Erarbeitung von Redemitteln	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die begleitende Gesprächsführung als wichtiges Element der pflegerischen Tätigkeit • gewinnen Routine in der Auswahl geeigneter Gesprächsthemen im Pflegealltag	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz zur Beschreibung von Vorgängen im Kontext der Pflegetätigkeit • wenden Adjektive je nach Kontext mit den zugehörigen Präpositionen sicher an • sind sensibilisiert für die Bedeutung der Aussprache und der Betonung für die Verständlichkeit in Gesprächen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Rollenspiel • Arbeitsauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>zu erstellende Materialien</u> • Liste mit Adjektiven und möglichen Präpositionen • Ein Lösungsblatt der Adjektive mit den zugehörigen Präpositionen • Optional: Lern- und Arbeitsauftrag in schriftlicher Form	Muster s. Anhang
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	Einstieg • Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Lernziele. Durchführung / Fachlich-inhaltliche Erarbeitung / Rollenspiel • Die Lehrkraft bittet die Auszubildenden, Kleingruppen von 3-4 Personen zu bilden. Sie händigt den Kleingruppen die Liste mit Adjektiven und möglichen Präpositionen (Muster s. Anhang) aus und formuliert den <u>Arbeitsauftrag</u>: a) Verknüpfen Sie die Adjektive mit passenden Präpositionen. Bilden Sie zu jeder Verknüpfung einen möglichen Satz, den Sie in einem Gespräch im Pflegealltag anwenden können. b) Suchen Sie sich einen Partner / eine Partnerin. Üben Sie nun in einem Rollenspiel eine einfache Gesprächsführung im Pflegealltag mit den von Ihnen gebildeten Sätze. Achten Sie darauf, dass Ihre Aussprache und Betonung höflich klingt. Geben Sie sich bei der Erarbeitung gegenseitig ein konstruktives Feedback zu Aussprache und Betonung. Ergebnispräsentation: • Die Kleingruppen präsentieren ihre Rollenspiele vor dem Plenum. Die Auszubildenden, bei Bedarf die Lehrkraft geben Feedback zu den entwickelten Formulierungen, zur Verständlichkeit und bei Bedarf zur Aussprache. Die Auszubildenden notieren sich gruppenübergreifend Formulierungen, die sie für besonders	

	gelingen halten. Bei Bedarf wird das Lösungsblatt für die Kombination von Adjektiven und Präpositionen ausgegeben. Auswertung: Die Lehrkraft und die Auszubildenden werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden folgende Aspekte besonders berücksichtigt: <i>a) Welche fachlichen Inhalte haben Sie sich neu erarbeitet?</i> <i>b) Welche sprachlichen Formulierungen halten Sie für besonders geeignet / gelungen?</i> <i>c) Wie sind Sie mit dem Feedback zur Aussprache und Betonung zurechtgekommen?</i> <i>d) Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden?</i> <i>e) Wie bewerten Sie das methodische Vorgehen beim Lern- und Arbeitsauftrag und beim Rollenspiel?</i>
Schlagwörter	Kommunikation, begleitende Gesprächsführung, flüssiges Sprechen, Beschreibungen, Sätze mit Adjektiven

ANHANG zu 1.3: Muster für eine Liste mit Adjektiven und möglichen Präpositionen

geeignet	an auf für mit von zu
abhängig	
angewiesen	
schädlich	
dankbar	
bereit	
gewöhnt	
neugierig	
zufrieden	

1.4 Fallbeispiele bearbeiten

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
Unterthema	Fallbeispiele und Aufgaben verstehen und bearbeiten	
Ort	Büro / Besprechungszimmer / Lernraum	
Ausbildungsdrittel	1 (bzw. bei Bedarf)	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - entnehmen der Textsorte „Fallbeispiel“ zielgerichtet Informationen und leiten die notwendigen Pflegemaßnahmen ab - bearbeiten die Aufgaben und Aufträge zu einem Fallbeispiel entsprechend der formulierten Erwartungen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - setzen geeignete Lesestrategien ein, um einem Fallbeispiel die relevanten Informationen zu entnehmen und entsprechend der Aufgabenstellung zu strukturieren - kennen die mit den Operatoren verbundenen Erwartungen - verknüpfen die Operatoren in den Aufgaben und Aufträgen mit den entsprechenden Abschnitten im Fallbeispiel - setzen geeignete sprachliche Mittel ein, um Aufgaben und Aufträge entsprechend der jeweiligen Operatoren zu bearbeiten	
empfohlene / mögliche Methoden	- Individuelle Lernberatung / Begleitung - selbständige Bearbeitung / Einzelarbeit - Leseaufträge mit Lesestrategien	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> 2 Fallbeispiele mit Aufgaben/Aufträgen - Analyseraster für Fallbeispiele - Operatorenliste (bezogen auf die Aufträge)	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 90 Min., ggf. weitere Begleitung	
Geplanter Ablauf	1. Bedarfsermittlung: Erkannter/Formulierter Bedarf Ein/-e Auszubildende/-r kommt mit der Bearbeitung von Fallbeispielen nicht zurecht. Die Bearbeitung der Aufgaben zu den Fallbeispielen deutet darauf hin, dass a) die Informationen aus dem Fallbeispiel beim Lesen nicht selbständig strukturiert werden und b) die Bedeutung der Operatoren und die damit verbundenen Erwartungen nicht bekannt sind. Lehrkraft und Auszubildende/-r vereinbaren daher einen Termin für eine individuelle Lernberatung. 2. Beratungsgespräch Die Lehrkraft und der/die Auszubildende stimmen sich über den erkannten Bedarf und das Vorgehen bei der gemeinsamen Bearbeitung des Themas ab. Teil 1: Fallbeispiele lesen mithilfe des Analyserasters (ca. 45 Min.) - Der/Die Auszubildende erhält ein Fallbeispiel und das Analyseraster und eine angemessene Zeit, um sich einen <u>Erstleseindruck</u> zu verschaffen. - Der/Die Auszubildende tauscht sich mit der Lehrkraft über den Erstleseindruck aus und schildert, wie er/sie das Raster für die Analyse des Fallbeispiels nutzen würde. Die Lehrkraft beantwortet offene Fragen, erläutert bei Bedarf einzelne Punkte des Rasters und zeigt ggf. auf, wo die verlangten Informationen im Text zu finden sind.	

	• <u>Ergänzende Gerüste / Lesestrategien</u>: Die Lehrkraft weist auf die unterschiedlichen Farben im Analyseraster hin. Sie bieten ein Gerüst für das Lesen des Fallbeispiels: Je Zeile werden die entsprechenden Informationen im Fallbeispiel mit der passenden Farbe markiert und dann in das Raster übertragen. • Der/Die Auszubildende erprobt den Einsatz des Analyserasters und der Lesestrategie anhand des vorbesprochenen Fallbeispiels. • Der/Die Auszubildende analysiert das zweite Fallbeispiel mit Hilfe des Rasters und der Lesestrategie eigenständig und bespricht im Anschluss die erarbeiteten Ergebnisse mit der Lehrkraft. Folgende <u>Leitfragen</u> können dafür z.B. genutzt werden: <i>Wie bin ich mit dem Raster/mit der Lesestrategie zurechtgekommen?</i> - <i>Wobei hilft mir das Raster/die Lesestrategie?</i> - <i>Was fiel mir trotz des Rasters noch schwer?</i> - <i>Wo brauche ich noch weitere Unterstützung?</i> Teil 2: Operatoren erkennen und verstehen (30 Min.) • <u>Vorwissen aktivieren</u>: Der/Die Auszubildende erhält zu einem der o.g. Fallbeispiele die zugehörigen Aufgaben, markiert diejenigen Wörter, die signalisieren, was wie bearbeitet werden soll (die Operatoren) und erläutert der Lehrkraft, wie er/sie diese Wörter versteht. • Die Lehrkraft händigt dem/der Auszubildenden die <u>Operatorenliste</u> aus; das Verständnis der Operatoren aus dem Fallbeispiel wird gemeinsam anhand der Liste überprüft. • Die Lehrkraft erläutert die Funktion von Operatoren: Operatoren sind Verben, die eindeutig aussagen, wie eine gestellte Aufgabe zu bearbeiten ist; mit jedem Operator sind bestimmte Erwartungen an die Beantwortung verbunden. Nach diesen Erwartungen richtet sich die Bewertung einer bearbeiteten Aufgabe. • Der/Die Auszubildende erhält eine angemessene Zeit, um die Operatorenliste zu lesen. Offene Fragen bespricht er/sie anschließend mit der Lehrkraft. • Der/Die Auszubildende bearbeitet die <u>Aufgaben</u> zu einem der Fallbeispiele eigenständig (angemessene Zeit abstimmen). • <u>Ergebnispräsentation</u>: Der/Die Auszubildende stellt seine/ihre Ergebnisse vor, erläutert die jeweils zugehörigen Operatoren und begründet die Art und Weise der Bearbeitung. Die Lehrkraft gibt ein angemessenes Feedback und steuert bei Bedarf nach. Weitere Unterstützungsbedarfe werden gesammelt und ggf. weitere Termine vereinbart. • <u>Transferanregung</u>: Der/Die Auszubildende und die Lehrkraft erstellen gemeinsam zu jedem Operator eine Sammlung passender sprachlicher Mittel (z.B. geeignete Satzanfänge, typische Verben etc.), die im weiteren Verlauf selbständig ergänzt wird.
Schlagwörter	Fallbeispiele bearbeiten, Lesestrategien, individuelle Lernberatung

ANHANG zu 1.4: Analyseraster für Fallbeispiele

Name der Person: _____	Informationen aus dem Fallbeispiel
Weitere Informationen zur Person, z.B.: – Alter – Gewicht – Nationalität – Familienstand – Beruf	
Aktuelle Pflegesituation – zu Hause – in einer Pflegeeinrichtung – Pflegegrad	
Ich erkenne diese akuten Erkrankungen:	Warum? Woran erkenne ich das?
Ich leite diese Pflegediagnosen ab:	Warum? Woran erkenne ich das?
Aktuelle Pflegediagnosen	
Gefährdungspflegediagnose	

1.5 Pflegebericht

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Eintrag in den Pflegebericht professionell gestalten	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden verstehen den Pflegebericht als wichtigen Bestandteil des Pflegeprozesses. Sie beziehen die bisherigen Eintragungen im Pflegebericht in ihre Arbeit mit ein und nutzen ihn zur Reflexion und Überprüfung der pflegerischen Arbeit.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - entnehmen dem Fallbeispiel die für die Aufgabenstellung relevanten Informationen (Lesekompetenz „Fallbeispiel“) - erschließen sich die Bedeutung für die aktuelle Pflegesituation durch Einbezug früherer Einträge im Bericht (Lesekompetenz „Pflegebericht“) - formulieren Eintragungen in den Pflegebericht fachgerecht, nutzen den schriftlichen Berichtsstil und beziehen sich dabei angemessen auf bisherige Eintragungen (Schreibkompetenz „Pflegebericht“)	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialformen	- Einzel- und Partnerarbeit - Lern- und Arbeitsauftrag mit enthaltenem Leseauftrag - kooperatives Schreiben	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> Zwei Fallbeispiele (A und B) zu je einem zu pflegenden Menschen mit einer aktuell veränderten Pflegesituation sowie im ANHANG: zu jedem Fallbeispiel die letzten zwei Eintragungen in den Pflegebericht vor der Veränderung Checkliste* für den Pflegeberichtseintrag Lern- und Arbeitsauftrag in schriftlicher Form	
Dauer	3 UE	
Geplanter Ablauf	Einstieg (5 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Die Auszubildenden bilden zwei Gruppen (A und B) und erhalten das entsprechende Fallbeispiel (A bzw. B) mit ANHANG, die Checkliste sowie den Lern-/Arbeitsauftrag : a) Formulierung eines Eintrags in den Pflegebericht (20 Min.) - Lesen das Fallbeispiel und die zugehörigen Auszüge aus dem Pflegebericht in Einzelarbeit. Vergleichen Sie die Informationen in den beiden Texten und markieren Sie die Stellen im Fallbeispiel, die gegenüber dem Pflegebericht neue Informationen enthalten. - Notieren Sie sich die Informationen, die Sie für wichtig halten und formulieren Sie daraus einen Eintrag in den Pflegebericht. b) Überprüfung des eigenen Entwurfs / Überarbeitung (20 Min.) - Überprüfen Sie Ihren Eintrag mit Hilfe der Checkliste für den Pflegebericht. Überarbeiten Sie bei Bedarf Ihren ersten Entwurf. c) Austausch der Entwürfe und kooperatives Schreiben (40 Min.) - Suchen Sie sich einen Partner/eine Partnerin aus der anderen Gruppe und tauschen Sie Ihre Unterlagen aus.	

	• Prüfen Sie anhand der Checkliste den Pflegeberichteintrag Ihres/Ihrer Partner/-in. • Formulieren Sie ein schriftliches Feedback zu dem Entwurf Ihres/Ihrer Partner/-in. Markieren Sie im Text die Stellen, die Ihrer Meinung nach angepasst werden sollten. Erstellen Sie einen Entwurf zu den Änderungen, die Sie sich vorstellen. • Setzen Sie sich mit Ihrem/Ihrer Partner/-in zusammen und tauschen Sie sich über die Einträge aus. Begründen Sie Ihre Änderungsideen, passen Sie gegebenenfalls Ihre Einträge gemeinsam an, bis Sie beide mit den Texten zufrieden sind. Auswertung und Feedback (ca. 30 Min.) Die Auszubildende werten das Vorgehen gemeinsam mit der Lehrkraft hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden folgende Aspekte berücksichtigt: • Welche fachlichen und welche sprachlichen Inhalte haben sich die Auszubildenden neu erarbeitet? • Was fiel den Auszubildenden beim Formulieren des Berichts leicht? Was fiel ihnen eher schwer? • Wie sicher fühlen sich die Auszubildenden bereits beim Formulieren eines Pflegeberichteintrags und in der Anwendung des Berichtsstils? Welche Unterstützung benötigen sie noch? • Wie bewerten die Auszubildenden das methodische Vorgehen in dieser Lernsequenz? Wissenssicherung und Transfer (ca. 20 Min.) • Die Auszubildenden erhalten abschließend ausreichend Zeit, um die Checkliste jeweils für sich selbst zu ergänzen und sich zu notieren, was für sie persönlich wichtig ist, wenn sie die Checkliste beim nächsten Praxiseinsatz nutzen werden.
Schlagwörter	Pflegebericht schreiben, Berichtsstil, Checkliste, Pflegedokumentation

* Als Muster für die Erstellung einer solchen Checkliste vgl. z.B. Löser, A.P. (2011): Pflegeberichte endlich professionell schreiben. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft. S. 213 f.

1.6 Pflegeformen

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
Unterthema	Merkmale der unterschiedlichen Pflegeformen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - benennen die grundlegenden Merkmale der stationären Kurzzeitpflege, der stationären Langzeitpflege und der ambulanten Pflege - grenzen die unterschiedlichen Pflegeformen voneinander ab, indem sie Unterschiede und Ähnlichkeiten anhand von Beispielen veranschaulichen und begründen.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - entnehmen einem Lehrvortrag die relevanten Informationen - setzen geeignete Strategien für die Mitschrift bei Vorträgen ein - verwenden die relevanten Fachbegriffe zum Thema - setzen geeignete Sprachstrukturen ein, um die Pflegeformen zu beschreiben und Unterschiede zu begründen (<i>Diese Merkmale gehören zu..., weil / denn</i>)	
empfohlene / mögliche Methoden	- Lehrvortrag mit Zuhörauftrag - Partner- und Gruppenarbeit - Zuordnung - Begehung	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - typische Fotos der drei Pflegeformen - drei Pinnwände mit den Fotos je einer Pflegeform - Textkarten mit Aussagen zu den drei Pflegeformen - leere Textkarten	Beispiele s. Anhang
Dauer	ca. 135 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung (ca. 30 Min.) - Die Lehrkraft benennt das Thema und informiert über den geplanten Ablauf und die Lernziele. - Input und Zuhörauftrag: Die Lehrkraft gibt in einem kurzen Lehrvortrag einen Überblick über die drei Pflegeformen. Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, die Merkmale je Pflegeform zu notieren. Unterstützend schreibt die Lehrkraft die Strukturpunkte und die zentralen Fachbegriffe an die Tafel / an das Flipchart. - Die Auszubildenden erhalten ca. 15 Minuten Zeit, um in Partnerarbeit ihre Mitschriften abzugleichen und ggf. noch offene Fragen mit der Lehrkraft zu klären. 2. Erarbeitungsphase (ca. 45 Min.) - Die Auszubildenden ziehen eine festgelegte Anzahl von Textkarten. - Zuordnung: Die Auszubildenden bilden drei Gruppen, die sich auf die drei Pinnwände verteilen. Auf jeder Pinnwand sind Fotos von jeweils einer der drei Pflegeformen angeheftet. Die Auszubildenden ordnen ihre Textkarten den Fotos auf der Pinnwand zu. Nach jeweils 10 Minuten wird im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle drei Gruppen jede Station durchlaufen haben. Die Auszubildenden	

	können zudem leere Karten mit eigenen Aussagen beschriften und ebenfalls anheften. • Begehung: Nach Abschluss der Gruppenarbeit begeht die gesamte Gruppe die Pinnwände, die Auszubildenden stellen ihre Zuordnungen vor und begründen sie. Gemeinsam werden weitere Möglichkeiten diskutiert, ggf. ergänzt und / oder neu zugeordnet. 3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 30 Min.) • Die Auszubildenden übertragen die Informationen an den Pinnwänden in ihre Unterlagen. 4. Auswertung (ca. 20 Min.) Die Lerneinheit wird hinsichtlich des Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Wie beurteilen Sie die Methode zur Erarbeitung der verschiedenen Pflegeformen?</i> ○ <i>Was ist Ihnen heute leichtgefallen? Was fanden Sie eher schwierig?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit dem Beschreiben / mit dem Begründen der einzelnen Pflegeformen zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Formulieren der Unterschiede / Ähnlichkeiten zwischen den Pflegeformen?</i> ○ <i>Inwieweit hat Ihnen die heutige Einführung in die Pflegeformen geholfen, Ihren späteren Berufswunsch zu festigen bzw. zu überdenken?</i> ○ <i>Zu welchen Punkten bei diesem Thema möchten Sie noch mehr erfahren? Wie werden Sie dabei vorgehen?</i>
Schlagwörter	Pflegeformen, Gesundheitspflege im Krankenhaus, stationäre Altenpflege, ambulante Pflege

ANHANG zu 1.6: Mögliche Beschriftung der Textkarten

Wir arbeiten in Fachabteilungen, z.B. in der Chirurgie, Gynäkologie oder der inneren Medizin.	Wir assistieren Ärzten oder Ärztinnen bei bestimmten Aufgaben.	Es werden alte und junge Menschen gepflegt.
Die Patient/-innen nennt man „Bewohner/-innen“.	Häufig helfen die Angehörigen bei der Pflege.	Es gibt Freizeitangebote, wie z.B. Gymnastikgruppen oder Spielenachmittage.
Wir helfen den Bewohner/-innen bei der Körperpflege, beim Essen oder beim Anziehen.	Wir geben den zu pflegenden Menschen Medikamente, die ein Arzt oder eine Ärztin verordnet hat.	Wir helfen den Klient/-innen beim Einkauf oder beim Wohnungsputz.
Die Pfleger/-innen kommen zu den Menschen nach Hause.	Die Pflegefachkraft bekommt einen Dienstwagen.	Die Patient/-innen nennt man „Klient/-innen“.

1.7 Das Pflegemodell ABEDL nach Krohwinkel

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Das Pflegemodell ABEDL nach Krohwinkel	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden - entwickeln ein Verständnis für die Bedeutung von Pflegemodellen - verstehen die ABEDL nach Krohwinkel und stellen erste Verknüpfungen zum eigenen pflegerischen Handeln her	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden - erweitern ihren Fachwortschatz zur Benennung der 13 ABEDL - wenden pflegefachsprachliche Formulierungen an, um die 13 ABEDL zu definieren	
empfohlene / mögliche Methoden	- Mindmap - Lern- und Arbeitsauftrag - Gruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> - Kärtchen / Textabschnitte mit je einer ABEDL und ihrer Definition - Bilder der 13 ABEDL mit Raum zur Beschriftung - Arbeitsblatt mit den pflegefachsprachlichen Definitionen der ABEDL in der richtigen Reihenfolge (ohne Überschrift) - ggf. Wörterbücher / Internetzugang	
Dauer	ca. 90 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen aktivieren (15 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. - Zurufabfrage: Die Lehrkraft sammelt an der Tafel/dem Flipchart, welche ABEDL den Auszubildenden aus ihrem Praxiseinsatz bereits bekannt sind, und ergänzt ggf. die noch fehlenden. 2. Erarbeitungsphase (ca. 40 Min.) - Die Auszubildenden bilden Kleingruppen. Jede Kleingruppe erhält (oder zieht) ein Kärtchen mit einem Textabschnitt zu einer ABEDL. Jede Kleingruppe stellt dann – ohne die ABEDL selbst zu nennen – deren Inhalte in einem Mindmap dar. Die Mindmaps aller Kleingruppen werden anschließend ausgehängt (z.B. an einer Pinnwand). Jede Kleingruppe stellt kurz ihr Mindmap vor, die anderen versuchen herauszufinden, um welche ABEDL es sich handelt. Die ABEDL werden abschließend beschriftet und in die richtige Reihenfolge gehängt. Hinweise zur Durchführung: - Wörterbücher / Internetzugang zur selbständigen Recherche können bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden. - Für die Arbeits- und die Präsentationsphase wird jeweils eine für die Gruppe (Größe, Vorkenntnisse) angemessene Zeit angesetzt. - Je Kleingruppe sollte eine Person bestimmt werden, die auf die einzuhaltende Zeit achtet.	

	○ Vor dem Aushang der Mindmaps sollte eine kurze Pause eingeplant werden. ○ Es sollte darauf geachtet werden, dass jede Kleingruppe möglichst ungestört arbeiten kann. 3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 20 Min.) • Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeitspanne, um die für sie wichtigen Arbeitsergebnisse für sich zu notieren. • Die Lehrkraft stellt zur Verfügung: ○ eine Bildvokabelliste der ABEDL, in der die Auszubildenden die jeweils passenden Bezeichnungen eintragen ○ ein Arbeitsblatt mit den pflegefachsprachlichen Definitionen der 13 ABEDL in der richtigen Reihenfolge, aber ohne Überschriften; die Auszubildenden tragen die zu den Definitionen gehörigen Bezeichnungen der ABEDL als Überschriften ein. 4. Auswertung / Feedbackrunde (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden werten die Unterrichtseinheit hinsichtlich der folgenden Punkte aus: • Wie bin ich mit dem Lernauftrag und der Methode zurechtgekommen? • Welchen Lernertrag sehe ich für mich persönlich / für mein pflegerisches Handeln? • Wie möchte ich dieses Thema weiterbearbeiten?
Schlagwörter	Pflegemodell, ABEDL, Krohwinkel, pflegerisches Handeln

1.8 Der Regelkreis des Pflegeprozesses

CE 01 CE 09	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Der Regelkreis des Pflegeprozesses	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • erkennen die grundlegende Bedeutung planerischen Vorgehens bei Aktivitäten des täglichen Lebens • erkennen den Regelkreis des Pflegeprozesses als eine systematische Arbeitsmethode zur Erfassung, Planung, Durchführung und Evaluierung pflegerischer Maßnahmen.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • gewinnen Sicherheit im freien Sprechen • setzen W-Fragen zur Ermittlung von Informationen im Partnerinterview ein • wenden das Paraphrasieren zur Verständnissicherung an • verstehen die Begrifflichkeiten des Regelkreises und wenden sie bei der Beschreibung des Pflegeprozesses an.	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialformen	• Partnerinterview • Input / Lehrvortrag • Erstellung eigener Lernmaterialien	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Arbeitsblatt mit Leitfragen für das Partnerinterview • ggf. Vorlagen für die Erstellung des Lernmaterials (z.B. Regelkreis zum Ausfüllen / Beschriften) sowie Fachliteratur	Bsp. s. Punkt 1
Dauer	ca. 120 Min. (Empfehlung: zzgl. 15 Min. Pause)	
Geplanter Ablauf	1. Einführung / Aktivierung des Vorwissens (30 Min.): Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor und regt die Paarbildung für das Interview an. • Partnerinterview: Die Auszubildenden bilden Paare und befragen sich gegenseitig zum Thema: „Die Planung meiner nächsten Wochenendreise“. Sie erhalten dafür das Arbeitsblatt mit Leitfragen für das Partnerinterview. ○ Mögliche Leitfragen: <i>Wie gehst Du bei der Planung deiner Wochenendreise vor? Was machst Du zuerst? Welche einzelnen Schritte kommen danach? Wann und wie entscheidest Du, ob die Planung und die Vorbereitung der Reise gut waren?</i> ○ Notizen: Die Auszubildenden paraphrasieren jeweils die erfragten Informationen und notieren möglichst genau die einzelnen Schritte. Nach Abschluss des Interviews überprüfen sie ihre Notizen nochmals hinsichtlich der Reihenfolge der einzelnen Schritte. ○ Bei Bedarf: Die Lehrkraft unterstützt während der Interviews auf Anfrage bei der Suche nach geeigneten Wörtern und regt an, als wichtig erkannte Formulierungen zu notieren. • Ergebnissammlung und Strukturierung: Die Lehrkraft sammelt auf Zuruf die einzelnen Schritte, die die Auszubildenden	

	herausgearbeitet haben, auf dem Whiteboard / der Tafel – wenn möglich, bereits in der dem Regelkreis entsprechenden Kreisform. Anschließend werden die Auszubildenden aufgefordert, Überschriften zu finden, mit denen die einzelnen Schritte überschrieben werden können. 2. Input / Lehrvortrag (ca. 15 Min.) • Ausgehend von den gesammelten Überschriften stellt die Lehrkraft den Regelkreis des Pflegeprozesses vor. Sie zeigt dabei die Parallelen zwischen (meist unbewussten) Planungsprozessen im Alltag und dem systematischen Pflegeprozess auf. 3. Wissenssicherung / Lernmaterial (ca. 45 Min.) • Die Auszubildenden erstellen sich in Einzelarbeit ein Lernblatt zum Regelkreis des Pflegeprozesses und notieren dabei die für sie wichtigen Informationen und Zusammenhänge. • Der Austausch untereinander sowie mit der Lehrkraft sollte dabei als Unterstützungsmöglichkeit angeboten werden. Die Ausarbeitungen können bei der Lehrkraft zur Korrektur / für ein Feedback eingereicht werden. 4. Feedback und Auswertung (ca. 30 Min.) Eine abschließende Feedbackrunde regt die Auszubildenden an, den fachlich-inhaltlichen, den sprachlichen und den methodischen Lernertrag zu reflektieren. Mögliche Leitfragen für das Feedback: ○ <i>Was hat mir an der heutigen Lerneinheit besonders gut gefallen?</i> ○ <i>Welche fachlichen Inhalte waren neu für mich?</i> ○ <i>Welche Methode hat mir geholfen, mich sprachlich zu verbessern?</i> ○ <i>Wie möchte ich an diesem Thema weiterarbeiten?</i> ○ <i>Wie werde ich das Thema beim nächsten Praxiseinsatz vertiefen?</i>
Schlagwörter	Regelkreis, Pflegeprozess

1.9 Schwierige Gespräche führen

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau / Pflegefachmann werden	
Unterthema	Schwierige Gespräche führen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • verstehen die mündliche Kommunikation als elementaren Bestandteil der pflegerischen Tätigkeit • erkennen das aktive Führen und situationsangemessene Steuern von Gesprächen als Aufgabe der Pflegefachkraft • erwerben Routine in der professionellen Gesprächsführung mit zu pflegenden Menschen bzw. deren Angehörigen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Formulierungen für die erste Ansprache von Personen an • haben geeignete Redemittel zur Verfügung, um zustimmende und abschlägige Antworten höflich auszudrücken • setzen die Modulation ihrer Stimme sowie die Betonung von Wörtern und Sätzen gezielt ein, um eine sachliche Aussage zu erreichen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Szenario-Arbeit • Partner- und Einzelarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Tabelle für die Erarbeitung von Formulierungen und Redemitteln	siehe Muster im Anhang
Dauer	3 Stunden	
geplanter Ablauf	1. Einstieg und Warm-up (5 Minuten) • Die Lehrkraft informiert die Lernenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Lernziele. • Brainstorming / Zurufabfrage: Die Auszubildenden sammeln Gesprächssituationen aus dem Arbeitsalltag, bei denen sie zu pflegende Menschen oder deren Angehörige als nicht kooperativ erlebt haben. 2. Erarbeitung und Durchführung eines Szenarios (90 Minuten): Partnerarbeit: Die Auszubildenden erhalten die vorbereitete Tabelle mit dem Auftrag: ○ Wählen Sie aus den gesammelten Situationen drei Situationen aus, auf die Sie auch in Ihrem Arbeitsalltag treffen können. ○ Erarbeiten Sie einen möglichen Gesprächsverlauf, bei dem sich Ihre Gesprächspartner/-innen nicht kooperativ verhalten. ○ Entwerfen Sie für Ihre Reaktionen mögliche Formulierungen und tragen Sie diese in die Tabelle ein. ○ Überprüfen Sie gemeinsam, ob die erarbeiteten Formulierungen und Redemittel tatsächlich so verwendet werden können. Sind sie der Situation und dem/der Gesprächspartner/-in angemessen? ○ Spielen Sie gemeinsam mit wechselnden Rollen ihre Szenarien durch. Üben Sie dabei das bewusste Aussprechen und die Betonung dieser Sätze. Überprüfen Sie, ob die Sätze ihre	

	<i>Bedeutung verändern, wenn Sie sie anders betonen. Arbeiten Sie gemeinsam heraus, bei welcher Betonung die Sätze höflich und sachlich klingen.</i> 3. Ergebnispräsentation und Auswertung (20-30 Minuten): Nach Abschluss der Erarbeitungsphase präsentieren die Auszubildenden kurz ihre Ergebnisse und werten die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Wie sind wir bei der Erarbeitung der Redemittel vorgegangen?</i> ○ <i>Welche Gesprächsverläufe haben wir entwickelt? Warum?</i> ○ <i>Welche unserer Formulierungen und Redemittel finden wir besonders gelungen?</i> ○ <i>Was fiel uns beim Training der Betonung leicht? Wo gab es Herausforderungen?</i> ○ <i>Wie schätzen wir nun die Bedeutung der Aussprache und der Betonung beim Pflegehandeln ein?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (10 Minuten) • Einzelarbeit: Die Auszubildenden erhalten abschließend eine angemessene Zeit, um ihre Tabellen mit den für sie relevanten Formulierungen und Redemitteln der anderen Kleingruppen zu ergänzen.
Schlagwörter	Gesprächsführung, Höflichkeit, Sachlichkeit, Betonung und Aussprache, Redemittel, Kommunikation

ANHANG zu 1.9: Beispiel für eine Tabelle für die Erarbeitung von Redemitteln

Situation	Wie spreche ich die zu pflegende bzw. die angehörige Person an?	Die Reaktion der zu pflegenden Person bzw. des/der Angehörigen	Wie reagiere ich?
Ich komme morgens in das Zimmer eines Bewohners / einer Bewohnerin.	Guten Morgen Herr.../Frau...haben sie gut geschlafen?	Nein!	Warum denn nicht?
Ein Angehöriger will mit mir sprechen, ich habe aber keine Zeit.	Ich komme zu Ihnen, wenn ich im Zimmer 306 fertig bin.	Nie hat hier einer Zeit!!! Das ist unmöglich!!!	

1.10 Telefonische Krankmeldung

CE 01	Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden	
Unterthema	Kommunikation bei einer telefonischen Krankmeldung	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen den arbeitsrechtlichen Hintergrund für Krankmeldungen • kennen die für ihre Ausbildung gültigen Vorgaben und Fristen für eine Krankmeldung (schul- bzw. einrichtungsspezifisch) • kennen die richtigen Ansprechpartner/-innen für eine Krankmeldung und haben deren Kontaktdaten in ihren Unterlagen • nehmen Krankmeldungen sachgerecht entgegen und leiten sie an die richtigen Ansprechpartner/-innen weiter.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • setzen die bei Telefonaten üblichen Begrüßungs-, Höflichkeits- und Verabschiedungsformeln ein • drücken sich am Telefon verständlich und strukturiert zu ihrem Anliegen der Krankmeldung aus • setzen geeigneten W-Fragen ein, um Informationen zu erfragen • notieren am Telefon erhaltene Informationen in verständlicher und nachvollziehbarer Weise • geben eine erhaltene Krankmeldung und ggf. weitere Informationen verständlich und in angemessener Weise an andere zuständige Personen weiter	
empfohlene / mögliche Methoden	• Zurufabfrage • Lehrvortrag mit Zuhörauftrag • Rollenspiel / Gruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Flipchartpapier, Stifte	
Dauer	90 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg ins Thema / Vorwissen aktivieren / Input Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Zurufabfrage (10 Min.): Die Lehrkraft sammelt auf Zuruf, was die Auszubildenden bereits über das Thema „Telefonische Krankmeldung“ wissen und sortiert die Sammlung z.B. nach den Fragen: Wann (melde ich mich krank)? Wie (melde ich mich krank)? Was (teile ich mit)? Wer (erhält die Informationen bzw. gibt sie an wen weiter)? • Input mit Zuhörauftrag (15 + 5 Min.): Die Lehrkraft hält einen kurzen Lehrvortrag zum Thema „Krankmeldung / Annahme einer telefonischen Krankmeldung“ und die dazugehörigen gesetzlichen Grundlagen (Fristen, betriebsinterne Vorgaben, z.B. ab welchem Tag eine ärztliche Bescheinigung benötigt wird). Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, die für sie wesentlichen Informationen mitzuschreiben. Nach dem Vortrag erhalten die Auszubildenden nochmals 5 Minuten Zeit, um im gegenseitigen Austausch ihre Notizen zu vervollständigen. Ziel ist, dass alle Auszubildenden schriftlich festgehalten haben, ○ welche Informationen bei einer Krankmeldung wichtig sind	

	○ welche Informationen ggf. erfragt werden müssen, wenn eine Krankmeldung entgegengenommen wird ○ welche Fristen mit einer Krankmeldung verbunden sind. 2. Rollenspiel (ca. 40 Min.) Die Auszubildenden bilden Gruppen zu je 4 Personen für die Rollen: Anrufer/in, Angerufene/r, Vorgesetzte/r, Beobachter/in: a) Der/die Anrufende meldet sich krank. b) Der/die Angerufene notiert die Informationen und erfragt ggf. mit Blick auf das zuvor Erarbeitete noch fehlende Informationen. c) Der/die Angerufene gibt die erhaltene Krankmeldung an den/die Vorgesetzte/n weiter. d) Der/die Beobachtende notiert die Gesprächsverläufe und gibt im Anschluss mit eigenen Worten wieder, was er/sie gehört hat und welche Informationen vorliegen bzw. noch fehlen. <u>Variante:</u> Das Rollenspiel wird mit neuer Rollenverteilung wiederholt, ggf. können erweiterte sprachliche Anforderungen gestellt werden: <i>Wechseln Sie Ihre Rollen und wiederholen Sie das Rollenspiel unter Hinzunahme von Zeitangaben (seit gestern, heute Morgen, heute Nachmittag, nächste Woche und Redemitteln der zeitlichen Reihenfolge (zuerst, davor, danach, später, morgen).</i> Die Vorgaben können entsprechend der sprachlichen Vorkenntnisse bzw. der sprachlichen Lernziele der Auszubildenden angepasst bzw. von den Auszubildenden selbst formuliert werden. 4. Auswertung (20 Min.) Die Kleingruppen werten die Lerneinheit anhand folgender Leitfragen aus und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor: ○ <i>Welches neue Wissen haben Sie heute zum Thema Krankmeldungen erworben?</i> ○ <i>Wie gehen Sie jetzt mit einer Krankmeldung um?</i> ○ <i>Welche Formulierungen haben Sie heute für sich als besonders wichtig erkannt?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit dem Rollenspiel zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Unterstützung brauchen Sie noch?</i>
Schlagwörter	Krankmeldung, telefonische Krankmeldung, Arbeitsrecht, Kommunikation

1.11 Gesundheitsförderung und Prävention

CE 2 A CE 09	Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Gesundheitsförderung und Prävention (Einstieg ins Thema)	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden verstehen das Konzept der Gesundheitsförderung und Prävention als Grundlage pflegerischen Handelns verstehen und handeln danach	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - bauen Hemmungen gegenüber schriftlicher Sprache ab - notieren ihre Gedanken und Ideen spontan, verständlich und lesbar - üben eine flüssige Handschrift ein.	
empfohlene / mögliche Methoden	Stumme Diskussion / Schreibgespräch	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> 3-4 Moderationskarten mit je einem Diskussionsthema pro Kleingruppe - Begrüßung und Anleitung für die Stumme Diskussion in Einzelschritten (sichtbar ist jeweils nur ein Schritt der Anleitung) - Ausreichend Moderationskarten und Stifte für alle Auszubildenden	Beispiele für Diskussionsthemen und eine Anleitung für die Stumme Diskussion: s. Anhang
Dauer	ca. 90 Min. (inkl. 10 Min. Pause)	
Geplanter Ablauf	Einstieg (ca. 10 Min.) - Die Lehrkraft begrüßt die Auszubildenden (ohne zu sprechen) mit der vorbereiteten schriftlichen Anleitung zur Stummen Diskussion (Beispiel siehe ANHANG). Dabei werden die einzelnen Anweisungen schrittweise gezeigt; die Lehrkraft wartet jeweils die Ausführung der Anweisung (Stifte und Karten nehmen, Gruppenbildung etc.) ab, bevor sie die nächste Anweisung sichtbar macht. Durchführung (ca. 20 Min.) - Die Auszubildenden erhalten 15 Minuten Zeit, um ihr Thema schriftlich zu diskutieren. - Die Lehrkraft übernimmt die Rolle des Zeitwächters und achtet während der Durchführung darauf, dass nicht gesprochen oder geflüstert wird. - Auch eventuelle Fragen an die Lehrkraft müssen schriftlich erfolgen; die Lehrkraft gibt Antworten, Hinweise oder Impulse ausschließlich in schriftlicher Form. - Nach Ablauf der angekündigten Zeit „erlöst“ die Lehrkraft die Auszubildenden vom Schweigen und leitet zur Auswertung über. Methodische und inhaltliche Auswertung (ca. 30 Min.) Die Kleingruppen stellen ihr Diskussionsthema und ihre Ergebnisse im Plenum vor. Mögliche Leitfragen: - Wie erging es Ihnen beim schriftlichen Diskutieren? - Wie sind Sie vorgegangen beim Diskutieren Ihres Themas? - Was ist dabei passiert?	

	d) Was wäre bei einer mündlichen Diskussion anders gewesen? e) Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen? f) Wie beziehen Sie diese Ergebnisse auf unser heutiges Thema bzw. auf Ihre Arbeit in der Pflege? Zusammenfassung und Einordnung (ca. 20 Min.) Die Lehrkraft greift die Themen und Ergebnisse nochmals auf, fasst sie zusammen und bettet sie in das Thema Gesundheitsförderung und Prävention ein. Anschlussmöglichkeiten: Aus den Diskussionsthemen können Gruppen- oder Einzelreferate zur Vertiefung des Themas „Gesundheitsförderung und Prävention“ in den Folgestunden abgeleitet werden.
Schlagwörter	WHO, Gesundheit, Krankheit, Prävention

ANHANG zu 1.11: Beispiel für eine schriftliche Anleitung zur Stummen Diskussion:

Guten Tag, ich begrüße Sie zur heutigen Stunde!

Wir sprechen heute nicht! Wir unterhalten uns nur schriftlich!

Bitte nehmen Sie sich einen Stift und einen Stapel Karten. Wenn Sie etwas sagen möchten, schreiben Sie es auf eine Karte und halten Sie die Karte hoch. Ich antworte Ihnen auch nur schriftlich.

Unser Thema heute: Gesundheitsförderung und Prävention

Zur Einstimmung in dieses Thema bilden Sie bitte Kleingruppen zu je 3-4 Personen.

Danke. Jede Gruppe bekommt jetzt von mir eine Karte mit einem Thema.

Der Auftrag: Diskutieren Sie dieses Thema in der Gruppe. Sammeln Sie Argumente dafür und dagegen, äußern Sie Ihre Meinung zu diesem Thema, tauschen Sie sich aus – aber immer nur schriftlich! Schreiben Sie, was Sie sagen möchten, auf die Karten. Immer eine Aussage pro Karte. Legen Sie Ihre Karten immer sichtbar für Ihre Gruppe auf den Tisch, so dass alle darauf reagieren können.

Sie haben 15 Minuten Zeit. Wir beginnen jetzt!

Mögliche Diskussionsthemen:

- Ob ich krank bin, entscheidet ein Arzt.
- Für seine Gesundheit ist jeder Mensch selbst verantwortlich.
- Arme Menschen sind öfter krank als Reiche.
- Je älter man ist, desto öfter ist man krank.
- Ob ich krank bin, entscheide ich selbst.
- Krank bin ich erst dann, wenn ich nicht mehr arbeiten kann.

1.12 Strukturiert Anleiten im Pflegeprozess

CE 02A	Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten	
Unterthema	Strukturierte Anleitung im Pflegeprozess	
Ort	Klassenzimmer	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen das Erklären und das strukturierte Anleiten als wichtige Instrumente der Pflegeprozessgestaltung • setzen die verbale Kommunikation auf Basis der eigenen Wahrnehmung, der Beobachtung und des Zuhörens pflegewirksam ein • beraten und leiten alte Menschen und deren Angehörige bei der Pflege an.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • gewinnen Sicherheit im freien Sprechen • wenden das aktive Zuhören an • formulieren präzise und strukturierte Anleitungen zu einer Handlung ("1 Gedanke = 1 Satz")	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialform	• Rücken-an-Rücken • Partnerarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Bilder mit verschiedenen Motiven (ggf. aus dem Pflegealltag) • Pinnwand/Tafel für die Ergebnispräsentation • optional: Leitfragen für die Auswertung auf Flipchart/Tafel	<i>Hinweis: Durch die Bildauswahl kann diese Aktivität an den Sprachstand der Auszubildenden angepasst werden: Je komplexer das Bild, desto größer die sprachliche Herausforderung.</i>
Dauer	90 Minuten	
Geplanter Ablauf	Vorbereitung Der Unterrichtsraum sollte so aufgebaut sein, dass die Auszubildenden jeweils in Paarbeit sprechen können, ohne die anderen zu stören. Wichtig: Während der Übung dürfen sich die Paare untereinander nur hören, aber nicht ansehen. Einstieg (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Durchführung (20 Min.) • Die Auszubildenden bilden Paare. Sie setzen sich jeweils mit dem Rücken zueinander. Jedes Paar besteht aus einem/-r Zeichner/-in und einer/-m Sprecher/-in. • Der/Die Zeichner/-in nimmt sich ein leeres Blatt und einen Stift; der/die Sprecher/-in erhält ein (noch verdecktes) Bild. • Die Lehrkraft gibt das Zeichen zum Aufdecken des Bilds und die Zeitvorgabe. Der/Die Sprecher/-in eines jeden Paares beschreibt nun dem/der Zeichner/-in, was sie/er auf dem Bild sieht. Ziel ist, das der/die Zeichner/-in das Bild anhand dieser Beschreibungen möglichst genau nachzeichnet. Das bedeutet: Die Anweisungen und	

	Beschreibungen müssen klar und präzise sein; der/die Zeichner/-in darf Nachfragen stellen – aber nicht auf das Bild sehen. Ergebnispräsentation/Auswertung (ca. 30 Min.) Die Auszubildenden hängen ihr Bild und das Original nebeneinander an eine Pinnwand/Tafel. Die Auswertung erfolgt im Rahmen einer Begehung. Mögliche Leitfragen für die Auswertung: <i>Was fiel Ihnen bei der Beschreibung bzw. beim Erfragen notwendiger Informationen leicht, was fiel Ihnen eher schwer?</i> <i>Wie schätzen die Relevanz des präzisen Formulierens jetzt ein? Was halten Sie dabei für besonders wichtig?</i> <i>Wo sehen Sie persönliche Verbesserungspotenziale? Wie möchten Sie daran arbeiten?</i> <i>Welche Erfahrungen nehmen Sie aus dem heutigen Unterricht mit – auch in die Praxis?</i> Wissenssicherung und Transfer (ca. 30 Min.) - Im Plenum werden aus den Ergebnissen der Auswertungsrunde gemeinsam die Regeln für eine strukturierte Anleitung abgeleitet und von der Lehrkraft an der Pinnwand/Tafel visualisiert. Bei Bedarf kann parallel eine Sammlung zugehöriger Formulierungen / Redemittel erfolgen. - Die Auszubildenden erstellen daraus jeweils für sich ein Lernblatt, einen Spickzettel oder eine Checkliste für den Einsatz in der Praxis. - Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, ihre Unterlagen in den nächsten Praxiseinsätzen durch die Beobachtung und Durchführung realer Anleitungen stetig zu erweitern.
Schlagwörter	kurze und präzise Anweisungen formulieren, Anleiten

1.13 Aktivierende Grundpflege im Bett

CE 02 B	Menschen in der Selbstpflege unterstützen	
Unterthema	Aktivierende Grundpflege im Bett	
Ort	Unterrichtsraum bzw. Demo-Raum mit entsprechender Ausstattung	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • reflektieren und optimieren den Arbeitsablauf bei der „Aktivierenden Grundpflege im Bett“ inklusive der pflegerischen Prophylaxen und beziehen die Ressourcen des Bewohners/der Bewohnerin mit ein • beachten die Hygieneregeln und arbeiten rückschonend • gewinnen Sicherheit in der Pflegehandlung in Vorbereitung auf die Sichtstunde resp. Prüfung.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • setzen geeignete Formulierungen ein, um Beobachtungen und Wahrnehmungen zu notieren • wenden die erlernten Kommunikationsregeln im Gespräch mit dem Bewohner/der Bewohnerin an • wenden in der gemeinsamen Reflexion die Regeln des konstruktiven Feedbacks an.	
empfohlene / mögliche Methoden	• Erfahrungsaustausch • Erstellung einer Checkliste für die Beobachtung • Rollenspiel	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Rollenkärtchen für die Rolle des zu pflegenden Menschen (abgestimmt auf die Anzahl der Auszubildenden) • Arbeitsblatt mit der Abbildung einer Person	
Dauer	ca. 90 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen aktivieren / Planen: Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Erfahrungsaustausch zur Einführung in die Thematik: Die Auszubildenden berichten von ihren bisherigen Erfahrungen und Herausforderungen bei der Grundpflege. • Zurufabfrage: Welche Punkte sind bei der aktivierenden Grundpflege besonders zu beachten? Die Lehrkraft sammelt und sortiert die genannten Elemente nach den 5 Hauptpunkten: Reihenfolge, Ressourcen der zu pflegenden Person, Hygieneregeln, rückengerechtes Arbeiten, Umgang mit der zu pflegenden Person 2. Praktische Übung / Rollenspiel: • Die Auszubildenden wechseln in den Demo-Raum und bilden Paare. Jedes Paar erhält ein Rollenkärtchen mit der Beschreibung eines zu pflegenden Menschen. • Im Wechsel übernehmen die Auszubildenden die Rollen des zu pflegenden Menschen im Bett und der Pflegekraft, die die erforderliche Grundpflege durchführt. • Die anderen Auszubildenden beobachten jeweils den Ablauf der Grundpflege und notieren ihre Beobachtungen zu den folgenden Punkten:	

	○ Wurde die Reihenfolge beim Arbeitsablauf eingehalten? ○ Wurden die Ressourcen der zu pflegenden Person mit einbezogen? ○ Wurden die Hygieneregeln beachtet? ○ Wurde auf das rückengerechte Arbeiten geachtet? ○ Wie wirkte der Umgang mit der zu pflegenden Person? 3. Auswertung: • Jedes Paar reflektiert nach dem Rollenspiel die Durchführung der Grundpflege a) aus der Perspektive der Pflegekraft: ○ <i>Was ist mir dieses Mal besonders gut gelungen?</i> ○ <i>An welchen Stellen war ich unsicher? Was habe evtl. vergessen?</i> ○ <i>Was würde ich das nächste Mal anders machen?</i> b) aus der Perspektive des zu pflegenden Menschen: ○ <i>Wie hat die Pflegesituation auf mich gewirkt?</i> ○ <i>Gab es Momente, in denen ich mich unwohl gefühlt habe? Wenn ja: Warum? Was würde ich mir als zu pflegender Mensch in diesem Moment wünschen?</i> • Die anderen Auszubildenden haben die Möglichkeit, ihre Beobachtungen anhand ihrer Aufzeichnungen in Form von Feedbacks zu ergänzen. Die Lehrkraft achtet dabei auf die Einhaltung der Feedbackregeln, sie gibt selbst ein abschließendes Feedback. 4. Wissenssicherung und Transfer: • Einzelarbeit im Unterrichtsraum: Die Auszubildenden erhalten das Arbeitsblatt mit einer abgebildeten Person und erstellen sich daraus ein Lernplakat zu den Abläufen und einzuhaltenden Regeln bei der Grundpflege (z.B. Nummerierung der Körperzonen in der Reihenfolge bei der Grundpflege, farbliche Markierung der Körperzonen, die den Einsatz von Einmalhandschuhen erfordern, mögliche Formulierungen für die Kommunikation während der Grundpflege etc.)
Schlagwörter	Aktivierende Grundpflege, Reflexion von Pflegehandlungen, Kommunikation bei der Grundpflege, konstruktives Feedback

1.14 Kultur- und geschlechtssensible Pflege

CE 02 B	Menschen in der Selbstpflege unterstützen	
Unterthema	Kultur- und geschlechtssensible Kleidungs Auswahl für einen zu pflegenden Menschen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen die Bedeutung von Kleidung in verschiedenen Kulturen • kennen typisch weibliche, männliche und Unisex-Kleidungsstücke und Accessoires • wählen angemessene, passende und für die jeweilige Temperatur geeignete Kleidungsstücke aus	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • benennen Kleidungsstücke und können Alternativbegriffe einsetzen • lesen und schreiben die Begriffe für Kleidungsstücke • begründen die Auswahl von Kleidungsstücken fachlich schlüssig	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Input, Partnerarbeit • Visualisierung • Rollenspiel	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Visualisierung (Flipchart/Powerpoint) • ausreichend Fotos von Kleidungsstücken • Plakate mit den Überschriften Mann, Frau, Unisex • Liste mit möglichen Formulierungen für Begründungen	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 120 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Vorwissen aktivieren (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Lernziele der Unterrichtseinheit. Zum Einstieg fordert sie dann die Auszubildenden auf, ein typisches Kleidungsstück aus ihrem eigenen Kulturkreis zu nennen und zu erläutern • <i>wo und wann dieses Kleidungsstück getragen wird,</i> • <i>wer (Mann/Frau) dieses Kleidungsstück in der Regel trägt,</i> • <i>ob dieses Kleidungsstück auch in Deutschland getragen wird.</i> 2. Input (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft gibt einen kurzen Input zur kulturellen Bedeutung von Kleidung am Beispiel deutscher Kleidungskultur mit Visualisierung. 3. Fachlich/inhaltliche Erarbeitung Phase 1: Zuordnung Fachbegriffe/Bild (ca. 15 Min.) • Die Auszubildenden bilden Paare. Jedes Paar wählt aus den Fotos von typischen westlichen Kleidungsstücken für Frauen und Männer vier Fotos aus. • Die Gruppen haben 5 Minuten Zeit, um sich über die abgebildeten Kleidungsstücke auszutauschen und den Namen der jeweiligen Kleidungsstücke unter die Abbildung zu schreiben. Unbekannte Begriffe werden recherchiert. Auf der Rückseite der Fotos werden alternative bzw. regionale Begriffe (z.B. Bux) geschrieben. • Präsentation: Die Paare zeigen ihre Fotos und stellen die zugeordneten Begriffe und die Alternativen vor. Nach Möglichkeit	

	zeigen sie die Kleidungsstücke an sich selbst und/oder an anderen Anwesenden. Phase 2: Zuordnung / Mann-Frau-Unisex (ca. 10 Min.) - Die Auszubildenden pinnen ihre beschrifteten Fotos auf die vorbereiteten Plakate entsprechend der Kriterien Mann, Frau, Unisex. - Begehung der Plakate: Die Auszubildenden begutachten gemeinsam das Ergebnis und diskutieren ggf. die Zuordnungen. Phase 3: Rollenspiel (Begründungen formulieren) (ca. 20-30 Min.) - Die Lehrkraft erläutert das Ziel und den Ablauf des Rollenspiels. Die Auszubildenden erhalten die vorbereitete Liste mit möglichen Formulierungen für Begründungen (siehe ANHANG). - Die Auszubildenden befragen sich gegenseitig zu ihrer eigenen Kleidung und üben das Formulieren von Begründungen bei der Antwort. Mögliche Fragestellungen können sein: <i>Warum trägst du dieses Kleidungsstück?</i> <i>Warum trägst Du ein schwarzes oder weißes / langes oder kurzes / dickes / warmes oder leichtes etc. Kleidungsstück?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft gibt den Auszubildenden Zeit, den inhaltlichen Lernertrag für ihre Unterlagen zu notieren. Als Gerüst dienen die folgenden Fragen: <i>Wie wählen Sie die Kleidung für die zu pflegenden Menschen aus? Nennen sie die Kriterien, nach denen Sie auswählen.</i> <i>Wie reagieren Sie auf die Kleidungswünsche der zu pflegenden Menschen?</i> <i>Wie begründen Sie Ihre Auswahl?</i> 5. Auswertung (ca. 10 Min.) Gemeinsam mit den Auszubildenden wertet die Lehrkraft die Lerneinheit aus. Mögliche Leitfragen: <i>Was ist Ihnen beim Rollenspiel besonders leicht / schwergefallen?</i> <i>Wo brauchen Sie noch (sprachliche) Unterstützung?</i> <i>Welchen Lernertrag sehen Sie für sich persönlich / für Ihr pflegerisches Handeln?</i>
Schlagwörter	Kleidungs Auswahl, Kultursensibilität, Geschlechtersensibilität

ANHANG zu 1.14: Liste mit Gerüsten für die Formulierung von Begründungen

Ich trage ..., weil ich eine Frau / ein Mann bin
Ich trage ..., weil ich alt/jung bin
Ich trage ..., weil man das in Deutschland trägt
Ich trage ..., weil es heute kalt/warm ist
Ich trage ..., weil es gut zu dem anderen Kleidungsstück passt
Ich trage ..., weil

1.15 Vorbereitung von Materialien für die Grundpflege

CE 02 B	Menschen in der Selbstpflege unterstützen	
Unterthema	Vorbereitung von Materialien zur Pflege am Waschbecken und zur Pflege im Bett	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die Relevanz einer strukturierten Vorbereitung für die Durchführung einer Grundpflege • differenzieren bei der Vorbereitung zwischen den verschiedenen Vorbereitungsebenen (sich selbst vorbereiten, die Materialien vorbereiten, die zu pflegende Person vorbereiten).	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • benennen die Materialien, die zur Grundpflege benötigt werden, mit Fachbegriffen • benennen die verschiedenen Vorbereitungsebenen mit Fachbegriffen • beschreiben die Vorbereitungstätigkeiten für die Grundpflege mündlich und schriftlich mit fachlich geeigneten Formulierungen • formulieren höfliche Begrüßungen • erfragen in angemessener Form Wünsche und Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen • lesen und verstehen tabellarische Darstellungen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Materialienpuzzle • Zuordnung • Gruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Materialienpuzzle: ○ Einzelbilder der benötigten Materialien ○ Papierstreifen mit den Bezeichnungen für die Materialien ○ Lösungsblatt für das Puzzle • Zuordnungstabelle: ○ Tabelle mit verschiedenen Vorbereitungsebenen ○ Musterlösung	Muster s. Anhang
Dauer	90 Minuten	
geplanter Ablauf	Einstieg und Auftrag (5 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Die Auszubildenden bilden Kleingruppen von 4-5 Personen. Jede Kleingruppe erhält die Unterlagen für das Puzzle und die Zuordnungstabelle. Die Lehrkraft erläutert den Lern-/Arbeitsauftrag. • Materialienpuzzle (20 Min.) ○ Legen Sie die Bilder für alle sichtbar auf dem Tisch aus. Legen Sie zu jedem Bild den Papierstreifen mit der passenden Bezeichnung. ○ Schreiben Sie gemeinsam zu jedem Bild einen erläuternden Satz. (Beispiel: Mit dem Desinfektionsmittel führt die Pflegekraft eine Händedesinfektion durch.) ○ Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse anschließend mit dem Lösungsblatt und überarbeiten Sie sie bei Bedarf. • Zuordnungstabelle (30 Min.)	

	○ Überlegen Sie gemeinsam, welche der Materialien aus dem Puzzle zu welchen Vorbereitungsebenen gehören, die in der Tabelle genannt sind. Tragen Sie die Materialien in die zugehörige Spalte der Tabelle ein. ○ Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse anschließend mit der Musterlösung und überarbeiten Sie sie bei Bedarf. Auswertung (30 Min.) Die Auszubildenden werten die Lernsequenz gemeinsam mit der Lehrkraft hinsichtlich ihres Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen: • Welche fachlichen Inhalte habe ich mir neu erarbeitet? • Was fiel mir bei dieser Art der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer? • Wie sicher fühle ich mich jetzt bei der Vorbereitung der Materialien? • Wie sicher fühle ich mich bei der Benennung der Materialien mit den Fachbegriffen? • Wie sicher fühle ich mich beim Formulieren der Begrüßung und beim Erfragen der Wünsche eines zu pflegenden Menschen? • Wie ist mir die Beschreibung der Vorbereitungstätigkeiten gelungen? • Was möchte ich noch für mich selbst vertiefen? Wissenssicherung und Transfer (5 Min.) • Einzelarbeit: Die Auszubildenden erhalten abschließend eine angemessene Zeitspanne, um die in der Gruppenphase erarbeitete Tabelle für sich zu ergänzen. Diese Tabelle kann dann als Checkliste verwendet werden.
Schlagwörter	Pflege am Bett, Vorbereitung, Waschutensilien, Materialien, Begrüßung

ANHANG zu 1.15: Mögliche Zuordnungstabelle mit verschiedenen Vorbereitungsebenen

Vorbereitung der Pflegefachkraft	Vorbereitung der benötigten Materialien / Utensilien	Vorbereitung für den zu pflegenden Menschen
• Informationen zu dem zu pflegenden Menschen einholen • Hände waschen und desinfizieren • Einmalhandschuhe • ...	• 2-3- Handtücher • 2 Waschlappen • 3-5 Einmalwaschlappen • Wachschißel • Seifenzusatz • Pflegeprodukte • Abwurfbehälter • Utensilien für die Zahnpflege • Spiegel und Kamm • Frische Kleidung • Frische Bettwäsche • Flächendesinfektionsmittel • ...	• Frische Kleidung • Begrüßung • Information über die bevorstehende Maßnahme • Angemessene Raumtemperatur • Dem zu pflegenden Menschen vor der Pflege zu trinken anbieten • Dem zu pflegenden Menschen vorher einen Toilettengang anbieten • ...
Notizen:		

1.16 Begleitende Kommunikation bei der Grundpflege

CE 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	
Unterthema	Verrichtungsbegleitende Kommunikation bei der Grundpflege	
Ort	Schulungsraum mit Whiteboard oder Flipchart	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen den Ablauf bei der Grundpflege von der professionellen, freundlichen Begrüßung bis zur Verabschiedung • kennen die wichtigsten äußeren Körperteile sowie die Gegenstände und Materialien für die Körperpflege • kennen die erforderliche Vorgehensweise bei der Körperpflege und setzen die verrichtungsbegleitende Kommunikation ein	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden einfache, übliche Redemittel bei der Begrüßung und Verabschiedung in einer verständlichen Form an • beschreiben begleitend die Tätigkeiten der Körperpflege (z.B. „Ich kämme Ihre Haare mit dem Kamm“) • verwenden die angemessenen Bezeichnungen für Körperteile, Materialien und Tätigkeiten • reagieren angemessen auf mögliche Fragen und Antworten des zu pflegenden Menschen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Partnerarbeit / Rollenspiel • Praxissimulation • Wort-/Bildlisten (Zuordnungsaufgabe) • Wortkarten • Listen mit Redemitteln	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Wort-/Bildliste mit Körperteilen • Wort-/Bildliste mit Gegenständen • Wortkarten mit relevanten Begriffen und Formulierungen • Redemittel für Begrüßung und Verabschiedung • Liste mit Satzanfängen für Fragen und Antworten • Kamm, Seife, Zahnbürste und -pasta, Handtücher, Waschlappen, ggf. Waschschüssel	Muster s. Anhang
Dauer	nach eigenem Ermessen (ggf. auf 2 Tage verteilen)	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen und Wortschatz aktivieren (ca. 30 Min.) • Die Lehrkraft erläutert das Thema und informiert die Auszubildenden über den geplanten Ablauf und über die Lernziele. • Die Lehrkraft bittet die Auszubildenden, den morgendlichen Ablauf bei der Grundpflege zu schildern (vom Öffnen der Tür bis zum Verabschieden). Die Auszubildenden berichten dabei genau, was sie selbst sagen und was die zu pflegenden Menschen sagen bzw. antworten. Die Lehrkraft notiert die einzelnen Schritte in Stichworten auf der einen Seite und alle zugehörigen Formulierungen (falls notwendig in angemessener Form korrigiert) auf der anderen Seite auf dem Whiteboard/Flipchart. • Die Lehrkraft verteilt die Wort-/Bildlisten mit Bezeichnungen für Körperteile und die Darstellung von Körperteilen und bittet die	

	Auszubildenden die passenden Bezeichnungen den Körperteilen zuzuordnen. Dasselbe macht sie mit den Wort-/Bildlisten der Gegenstände. • Partnerarbeit: Die Lehrkraft verteilt die Kärtchen mit den relevanten Begriffen und Formulierungen für die Körperpflege. Sie bittet je zwei Auszubildenden die passenden Formulierungen/ Satzteile nebeneinander zu legen. 2. Durchführung / Theoretische Vertiefung (ca. 30-45 Min.) • Rollenspiel: Eine Auszubildende übernimmt ihre eigene Rolle als Pflegekraft, eine zweite Auszubildende übernimmt die Rolle eines zu pflegenden Menschen. Sie erhalten 10 Minuten Vorbereitungszeit, um sich auf das Rollenspiel vorzubereiten. Gemeinsam spielen sie den morgendlichen Ablauf vor und nutzen dafür die vorhandenen Gegenstände. Als sprachliche „Gerüste“ können sie alle vorbereiteten Materialien und Listen nutzen. 3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 40 Min.) • Die Auszubildenden reflektieren ihre Erfahrungen aus dem Rollenspiel. Mögliche Leitfragen: <i>Was ist Ihnen bei dem Rollenspiel ‚Grundpflege‘ leicht gefallen? In welchen Situationen haben Sie sich noch unsicher gefühlt? Welche Formulierungen sind Ihnen besonders gut gelungen? An welchen Begriffen/Formulierungen möchten Sie noch arbeiten? Wie sind Sie mit den sprachlichen Gerüsten (Wortkarten, Liste mit Redemitteln etc.) zurechtgekommen?</i> • Rollenspiel: In einer zweiten Runde tauschen die Auszubildenden ihre Rollen und versuchen, die Dialoge ohne Zuhilfenahme der sprachlichen Gerüste zu gestalten. Die Auszubildenden werten anschließend aus, welche sprachlichen Gerüste sie nicht mehr bzw. noch weiterhin benötigen oder für sich anpassen möchten.
Schlagwörter	Grundpflege, Körperpflege, Körperteile, begleitende Kommunikation mit zu pflegenden Menschen

ANHANG zu 1.16: Redemittel / Formulierungen für die Körperpflege (Ergebnisbeispiel)

Ich putze	Ihre Zähne	mit der Zahnbürste
Ich kämme	Ihre Haare	mit dem Kamm
Ich wasche	Ihre Hände	mit der Seife
Ich wasche	Ihren Rücken	mit dem Waschlappen
Ich trockne	Ihre Arme	mit dem Handtuch

1.17 Körperhaltung, Bewegung und bewegte Abläufe

CE 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	
Unterthema	Körperhaltung, Bewegung und bewegte Abläufe	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die Beobachtung und Beschreibung von Bewegung, Körperhaltung und bewegten Abläufen als wichtige Grundlage für pflegerisches Handeln	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden Adjektive zur Beschreibung von Körperhaltung und Bewegung fachgerecht an • erwerben Zuhörstrategien, um bei einem Lehrervortrag die für Sie wichtigen Informationen herauszufiltern und zu notieren • erwerben Lesestrategien, um Adjektive unterschiedlicher Kategorien sichtbar zu machen • präsentieren Arbeitsergebnisse strukturiert und verständlich	
empfohlene / mögliche Methoden	• Lehrvortrag, Zuhörauftrag • Kleingruppenarbeit • Lern- und Arbeitsauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Arbeitsblätter mit Adjektiven, die Bewegungen beschreiben • Lern- und Arbeitsauftrag für 3 Gruppen	Muster s. Anhang
Dauer	100 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einführung (5 Min.) Die Lehrkraft erläutert das Thema und informiert die Auszubildenden über den geplanten Ablauf und über die Lernziele. 2. Lehrvortrag mit Zuhörauftrag (10 Min.) • Die Lehrkraft hält einen kurzen Impulsvortrag zum Thema Körperhaltung, Bewegung, bewegte Abläufe und die Relevanz professioneller Beobachtung und Beschreibung. • Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, für sie wichtige Punkte mitzuschreiben (Zuhörauftrag). Sie haben am Ende des Vortrags Gelegenheit, Verständnisfragen zu stellen (ggf. Zeitplanung anpassen). 3. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung in Kleingruppen (30 Min.) • Die Auszubildenden bilden 3 Kleingruppen. Sie erhalten die Listen mit den Adjektiven, den Lern-/Arbeitsauftrag in schriftlicher Form (s. ANHANG) und die benötigten Arbeitsmaterialien (Flipchartpapier und -stifte). • Die Auszubildenden erhalten ca. 25 Minuten Zeit für die Bearbeitung des Auftrags. 4. Ergebnispräsentation (30 Min.) Die Präsentation findet in Form einer Begehung statt. Jede Gruppe präsentiert und begründet ihre Ergebnisse. Nach jeder Präsentation erhalten die Auszubildenden 3-5 Minuten Zeit, um sich Notizen für ihre Unterlagen zu den Ergebnissen zu machen.	

	5. Auswertung (20 Min.) Anschließend wertet jede Gruppe die Arbeitsphase hinsichtlich des Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen: ○ Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet? ○ Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer? ○ Welche Erkenntnisse ergab der Austausch über die Adjektive, die Bewegungen beschreiben? ○ Welche dieser Adjektive waren neu für uns/erscheinen uns besonders wichtig? ○ Woran möchten wir bei diesem Thema noch weiterarbeiten? 6. Wissenssicherung und Transfer (5 Min.) • Die Auszubildenden erhalten eine Praxisaufgabe für ihren nächsten Praxiseinsatz mit dem Auftrag, Körperhaltungen, Bewegungen und aktive Bewegungen bei einer bestimmten Anzahl von zu pflegenden Menschen mit den erlernten Adjektiven und in ganzen Sätzen zu beschreiben. • Alternativ: Die Auszubildenden erarbeiten anhand von Fallbeispielen die Beschreibung von Bewegung und Körperhaltungen mit den in der Lerneinheit erlernten Adjektiven.
Schlagwörter	Körperhaltung beobachten, Bewegung, Beschreibung,

ANHANG zu 1.17: Beispiel für einen Arbeitsauftrag zum Thema „Bewegung / Haltung beschreiben“

1. Lesen Sie in Ihrer Gruppe die beiden Listen mit Eigenschaftswörtern (Adjektiven) zur Beschreibung von Körperhaltung und Gang durch (Kopie Nr.1) (10 Min).
2. Gruppe 1 – Markieren Sie diejenigen Adjektive, die nach Ihrer Gruppenmeinung eine eher positive Situation eines zu pflegenden Menschen zeigen. Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe, die neu für Sie sind, in der Fachliteratur / im Internet. Notieren Sie die Bedeutungen der Begriffe. (15 Min.)

Gruppe 2 – Bitte markieren Sie diejenigen Adjektive, die nach Ihrer Gruppenmeinung eine eher negative Situation des zu pflegenden Menschen zeigen. Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe, die neu für Sie sind, in der Fachliteratur / im Internet. Notieren Sie die Bedeutungen der Begriffe. (15 Min.)

Gruppe 3 – Bitte markieren Sie diejenigen Adjektive, die nach Ihrer Gruppenmeinung eine eher neutrale Situation eines zu pflegenden Menschen zeigen. Recherchieren Sie die Bedeutung der Begriffe, die neu für Sie sind, in der Fachliteratur / im Internet. Notieren Sie die Bedeutungen der Begriffe. (15 Min.)

Formulieren Sie in jeder Gruppe ein gemeinsames Ergebnis und notieren Sie es auf einem Flipchart für Ihre Ergebnispräsentation.

1.18 Dekubitusprophylaxe

CE 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	
Unterthema	Dekubitusprophylaxe	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen die Risiken für die Entstehung eines Dekubitus • kennen die Maßnahmen zur Dekubitusprophylaxe, hier am Beispiel der 30° Seitenlagerung • können eine 30° Seitenlagerung nach einem erstellten Arbeitsablauf sicher durchführen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen den Fachwortschatz und fachsprachliche Wendungen zum Thema Dekubitus und -prophylaxe • können die Fachbegriffe zum Thema schriftlich und mündlich definieren und allgemeinverständlich erklären • wenden geeignete Lesestrategien für die Textsorte Arbeitsablauf an (Lesekompetenz) • erstellen einen schriftlichen Arbeitsablauf und Einträge in eine Tabelle (Schreibkompetenz)	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Kleingruppenarbeit • Lese- und Schreibauftrag • Kurzvideo	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Fachtext zum Thema „Risikofaktoren für die Entstehung eines Dekubitus“, dazu ein (ggf. kleinschrittiger) Leseauftrag • Link zum YouTube-Video (I care Pflegekino 30°-Seitenlagerung) • Fachtext zum Thema „30°-Seitenlagerung“ • Tabellarische Vorlage zur Wissenssicherung (z.B. Zuordnung der Risikofaktoren in extrinsische und intrinsische Faktoren)	
Dauer	ca. 90 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einstieg und Vorwissen aktivieren • Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Brainstorming zum Thema Dekubitus, z.B. als Zurufabfrage: <i>Was wissen Sie bereits zum Thema Dekubitus?</i> Die Lehrkraft sammelt die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart und bettet die gesammelten Punkte in das Thema und den geplanten Ablauf ein. 2. Durchführung in Kleingruppen (à 4-5-Personen je nach Gruppengröße): • Fachtextlektüre mithilfe eines Leseauftrags Die Auszubildenden erhalten einen den Vorkenntnissen und dem Fachtext angemessenen Leseauftrag und erarbeiten sich anhand der einzelnen Schritte des Leseauftrags gemeinsam den Fachtext.	

	Begriffe, die für die Auszubildenden neu sind, werden recherchiert (Fachbuch und/oder Internet), gegebenenfalls erklären sich die Auszubildenden die Fachbegriffe gegenseitig. Jede Kleingruppe erstellt ein Lernplakat zum Thema des Fachtextes. Die Lehrkraft steht bei Bedarf beratend zur Verfügung. • Video zur Seitenlagerung: Die Auszubildenden sehen sich im Internet den Kurzfilm zum Thema an, tauschen sich darüber aus und notieren sich in Einzelarbeit die für sie wichtigen Punkte. • Verfassen eines Arbeitsablaufs: Die Kleingruppen erstellen sich einen eigenen, schriftlichen Arbeitsablauf zur 30°-Seitenlagerung. Im Anschluss vergleichen Sie Ihren selbst erstellten Arbeitsablauf mit der im Fachtext beschriebenen Handlungskette zur 30°-Seitenlagerung und passen ihn gegebenenfalls an. (Selbstüberprüfung) 3. Auswertung Die Auszubildenden kommen wieder im Plenum zusammen und werten die Unterrichtseinheit hinsichtlich ihres Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Wie bin ich mit dem Lernauftrag und mit der Methode zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche fachlichen Inhalte habe ich mir neu erarbeitet?</i> ○ <i>Wie sicher fühle ich mich jetzt bei der Durchführung einer 30° Seitenlagerung?</i> ○ <i>Wie gut kann ich jetzt die Risikofaktoren für die Entstehung eines Dekubitus einschätzen?</i> ○ <i>Welche sprachlichen Formulierungen zu diesem Thema finde ich besonders wichtig?</i> ○ <i>Wie habe ich mir die neuen Fachbegriffe erarbeitet und wie sicher kann ich sie jetzt anwenden?</i> ○ <i>Wie sicher fühle ich mich in der Rechtschreibung der neuen Fachbegriffe bei diesem Thema?</i> ○ <i>Inwieweit hilft mir die Handlungskette bei der Seitenlagerung?</i> ○ <i>Welche Elemente im Aufbau einer Handlungskette finde ich besonders wichtig?</i> ○ <i>Woran möchte ich bei diesem Thema noch weiterarbeiten?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer • Einzelarbeit: Die Auszubildenden erhalten eine Tabelle, in der sie die extrinsischen und intrinsischen Risikofaktoren zur Entstehung eines Dekubitus eintragen. • In der nächsten Unterrichtseinheit zum Thema Dekubitusprophylaxe wird die 30°-Seitenlagerung von den Auszubildenden praktisch durchgeführt.
Schlagwörter	Dekubitusprophylaxe, extrinsische und intrinsische Faktoren, 30°-Seitenlagerung

1.19 Aktivierende und kompensatorische Pflege

CE 03 B	Menschen in der Selbstpflege unterstützen	
Unterthema	Aktivierende und kompensatorische Pflege	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • lernen die Prinzipien der aktivierenden und kompensatorischen Pflege kennen und übertragen sie auf den Pflegealltag	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz in der pflegerischen Fachsprache • wenden die Fachbegriffe und die Fachsprache zum Thema an • trainieren ihre Aufmerksamkeitsspanne beim Hörverstehen eines Lehrvortrags • erarbeiten sich mithilfe eines Leseauftrags selbständig relevante Informationen aus einem Fachtext	
empfohlene / mögliche Methoden	• Lehrvortrag • Kleingruppenarbeit • Leseauftrag mit Leitfragen • Erstellen einer Checkliste	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Fachtext zum Thema • Tabelle mit Erklärungen zu schwierigen Wörtern im ausgewählten Fachtext sowie ausreichend Platz für individuelle Ergänzungen der Auszubildenden • Leseauftrag mit Leitfragen • je 1 Flipchart pro Kleingruppe (oder alternative Möglichkeit für die Ergebnispräsentation)	Muster s. Anhang
Dauer	180 Min	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Vorwissen aktivieren / Lehrvortrag: Die Lehrkraft benennt das Thema, schildert das geplante Vorgehen und die Lernziele. Lehrvortrag: Die Lehrkraft hält einen kurzen Impulsvortrag zum Thema „aktivierende und kompensatorische Pflege“ und deren Bedeutung im Pflegealltag. Die Auszubildenden werden gebeten, für sie wichtige Punkte mitzuschreiben. Am Ende des Vortrags wird a) durch ein kurzes Blitzlicht ausgewertet, wie die Auszubildenden mit dem Zuhören zurechtkamen und b) Gelegenheit gegeben, Verständnisfragen zu stellen und gemeinsam zu klären. 2. Kleingruppenarbeit: Leseauftrag Die Auszubildenden bilden Kleingruppen à 4-5 Personen, erhalten den Text, die Tabelle mit den Wort-Erklärungen sowie den folgenden <u>Leseauftrag mit den Leitfragen</u>: ○ <i>Lesen Sie den Text in Einzelarbeit. Beim Lesen können Sie die Tabelle „Wort-Erklärungen“ nutzen.</i> ○ <i>Tauschen Sie sich in Ihrer Kleingruppe über Ihre Erstleseindrücke aus: Wie wirkt der Text auf mich – eher leicht oder eher schwierig? Worum geht es in diesem Text? Was finde ich besonders interessant? Welche Punkte möchte ich in der Kleingruppe besprechen?</i>	

	○ Tauschen Sie sich in Ihrer Kleingruppe über die Begriffe / Inhalte aus, die Sie für besonders wichtig halten und/oder die neu für Sie sind. Recherchieren Sie, falls notwendig, die Bedeutung unklarer Begriffe. Zur Wissenssicherung können Sie die Tabelle „Wort-Erklärungen“ nutzen. ○ Beantworten Sie gemeinsam die folgenden Fragen zum Text: ○ Welche Unterschiede gibt es zwischen aktivierender und kompensatorischer Pflege? ○ Wann ist es sinnvoll, aktivierend zu arbeiten / handeln und wann ist es sinnvoll kompensatorisch zu handeln? ○ Sammeln Sie aus Ihrer praktischen Erfahrung Beispiele für aktivierende Pflege und für kompensatorische Pflege. Tauschen Sie sich in Ihrer Kleingruppe anhand dieser Beispiele darüber aus, wann aktivierende Pflege möglich ist und wann es notwendig sein könnte, kompensatorisch zu pflegen. ○ Stellen Sie Ihre Ergebnisse übersichtlich auf einem Flipchart dar. 3. Ergebnispräsentation und Auswertung: Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse und werten am Ende ihrer Präsentation die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: ○ Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet? ○ Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer? ○ Welche Begriffe oder Formulierungen waren neu für uns / erscheinen uns ungewöhnlich / schwierig zu merken? Wie haben wir diese Wörter und Formulierungen für uns gesichert? Wann werden wir sie vermutlich das nächste Mal benutzen? Mit wem werden wir dabei sprechen? ○ Welche Erkenntnisse ergab der Austausch über die Möglichkeiten der aktivierenden Pflege und der Notwendigkeit der kompensatorischen Pflege? ○ Woran möchten wir bei diesem Thema noch weiterarbeiten (fachlich und sprachlich)? 4. Wissenssicherung und Transfer • Die Auszubildenden erhalten abschließend eine angemessene Zeitspanne, um sich eine individuelle Checkliste zu erstellen. Empfehlenswert ist eine Checkliste mit je 1 Spalte für aktivierende und kompensatorische Pflege. In jeder Spalte werden die wesentlichen Kriterien, Beschreibungen und ggf. Beispiele für die jeweilige Pflegeform festgehalten.
Schlagwörter	Aktivierende Pflege, kompensatorische Pflege, Selbstpflege, komplette Übernahme

ANHANG zu 1.19: Beispiel für eine Tabelle mit Worterklärungen zu einem Fachtext

[illegible]

1.20 Ethische Fragen: Pro und Contra

CE 03	Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständnisorientiert kommunizieren	
Unterthema	Ethische Fragen: Pro-Contra-Debatte (Umgang mit strittigen Fragen)	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erfahren Ethik als eine Orientierungshilfe bei strittigen Fragen • lernen ethische Grundsätze als einen Bezugsrahmen der pflegerischen Handlungskompetenz kennen • entwickeln Kompromissfähigkeit und berücksichtigen bei der Meinungsbildung unterschiedliche Argumente • erkennen das strukturierte Führen von Debatten als zielführende Methodik im Umgang mit strittigen Fragen im Pflegealltag	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • beachten die grundlegenden Gesprächsregeln in Debatten • unterscheiden zwischen sachlichen und unsachlichen Ausdrucksformen • legen ihre eigene Meinung verständlich dar und begründen sie nachvollziehbar • formulieren Argumente und Gegenargumente ggf. unabhängig von ihrer eigenen Meinung	
empfohlene / mögliche Methoden	• Erfahrungsbericht • Lehrvortrag • Gruppenarbeit: Debattieren • Reflexion	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Flipchart/Plakat bzw. vorhandene Gesprächsregeln • Gerüste mit Formulierungshilfen • Auswahl eines geeigneten Themas aus dem Pflegealltag	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 175 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorbereitung (ca. 45 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. a) Aktivierung des Vorwissens: Die Lehrkraft notiert als Impulse zur Aktivierung des Vorwissens an die Tafel: <i>Definition ‚Ethik‘ // Begriffe der Ethik: Moral, Normen, Werte //</i> <i>Ethik als begleitende und unterstützende Funktion zur Orientierung.</i> Die Auszubildenden berichten, mit welchen Bereichen der Ethik sie sich bereits beschäftigt haben bzw. welche Vorkenntnisse zum Thema sie mitbringen. b) Kurzer Lehrvortrag: Die Lehrkraft führt den Begriff der Debatte als Umgangsform mit strittigen ethischen Fragen ein und gibt einen kurzen Überblick: Was ist eine Debatte? Wie wird eine Debatte geführt? (zum Ablauf s. Muster im ANHANG) c) Sammlung der Gesprächsregeln: Die Lehrkraft sammelt mit den Auszubildenden die Gesprächsregeln für das Führen einer Debatte	

und notiert sie auf einem Flipchart / Plakat. Wenn bereits vorhanden, werden bereits ausgehängte Gesprächsregeln, z.B. in Form einer Wandzeitung genutzt.

- d) Erstes Meinungsbild ermitteln:** Die Lehrkraft gibt ein Thema aus dem Pflegealltag vor, bei dem es häufig gegensätzliche Meinung im Team gibt und macht eine Abfrage: *Wer ist dafür? Wer ist dagegen?* Das Ergebnis wird zum späteren Abgleich auf einem Flipchart notiert.

2. Durchführung der Debatte (ca. 80 Min.)

• Erarbeitung der Positionen (ca. 40 Min.)

Die Auszubildenden erhalten die vorbereiteten Gerüste mit Formulierungshilfen und bilden (unabhängig von der eigenen Meinung der einzelnen Gruppenmitglieder) zwei Gruppen A und B.

Der Auftrag an die Gruppen:

Sammeln Sie in Ihrer Gruppe Argumente dafür (A) bzw. dagegen (B). Notieren Sie diese auf einem Blatt und übertragen Sie das Wichtigste auf ein Flipchart.

• Eröffnung und Durchführung der Debatte (30 Min.)

Die Lehrkraft eröffnet in ihrer Funktion als Moderator/in die Debatte.

Beide Gruppen tragen ihre Anfangsstatements vor: Sie benennen ihren Standpunkt und tragen ihre Argumente vor.

Anschließend beginnt die Debatte: Die Argumente werden einzeln durchdebattiert, d.h. Gruppe A greift die Argumente von Gruppe B auf, versucht sie zu widerlegen und formuliert Gegenargumente. Anschließend geht Gruppe B ebenso vor.

• Zweites Meinungsbild ermitteln (ca. 10 Min.)

Die Gruppen werden aufgelöst, die Moderationsleitung macht eine Zurufabfrage und notiert die Beiträge auf einem Flipchart:

Welche Argumente waren für Sie besonders stichhaltig und überzeugend?

Die Lehrkraft macht eine erneute Abfrage *Wer ist dafür? Wer ist dagegen?* Das Ergebnis wird mit der ersten Abfrage abgeglichen (s.o.).

3. Auswertung (ca. 30 Min.): Mögliche Leitfragen für die Auswertung: Inhaltlich:

- *Warum haben Sie Ihre Meinung (nicht) geändert?*
- *Wo haben Ihnen ethische Grundsätze geholfen, Ihre Argumente zu vertreten bzw. Gegenmeinungen anzunehmen?*
- *Welche ethischen Grundsätze haben Ihnen dabei geholfen?*

Methodisch:

- *Wie kamen Sie mit Ihrer Rolle zurecht, ggf. gegen die eigene Meinung zu argumentieren?*
- *Was ist Ihrer Meinung nach gut gelungen in der Debatte?*
- *Was haben Sie als störend empfunden? Warum?*
- *Welche Beiträge haben Sie als produktiv wahrgenommen? Warum?*

Sprachlich:

- *Wie sind Sie mit dem Formulieren Ihrer Argumente zurechtgekommen? Was fiel Ihnen dabei leicht / eher schwer?*

	<i>Welche Formulierungen haben Sie als besonders ausdrucksstark / überzeugend wahrgenommen? Warum?</i> 4. Wissenssicherung / Transferanregung (ca. 20 Min.) Die Lernenden erhalten eine angemessene Zeit, um sich ihre Lernerträge zum Thema „Debatten führen“ zu notieren (z.B. Lerntagebuch, Portfolio, ...)
Schlagwörter	Ethik, Debatte, Konflikte, Kommunikation, Gesprächskompetenz

ANHANG zu 1.20: Mögliche Gestaltung der Materialien

Ablauf einer Debatte:

1. Problematisierung: Ja oder nein zu Thema X
2. Erarbeitung der Positionen – Entwickeln gut begründeter Standpunkte
3. Durchführung: Eingangsstatements beider Gruppen – Argumente und Gegenargumente
4. Auswertung und Transfer: Erörterung der Veränderungen – Festlegen auf eine Position oder ggf. Schließen eines Kompromisses

Gesprächsregeln

Wir lassen andere ausreden.

Wir hören einander zu.

Wir bleiben sachlich und respektvoll.

Wir sprechen laut und deutlich.

Wir sprechen in ganzen Sätzen.

Mögliche Gerüste und Formulierungshilfen:

Wörter (Adverbien/Konjunktionen), die eine Begründung einleiten:	
– daher – da – darum – dazu – deshalb – deswegen – ...	– denn – folglich – trotzdem – somit – weil – zumal – ...
Wörter (Konjunktionen), die einen Gegensatz ausdrücken oder etwas einräumen:	
– obwohl – während – ...	

1.21 Ethik - Einführung

CE 03	Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständnisorientiert kommunizieren	
Unterthema	Einführung in den Themenblock ‚Ethik‘ – Erste Lerneinheit	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • lernen die Grundlagen der Ethik kennen • erkennen die Grundbegriffe der Ethik als Orientierung bei der Entscheidungsfindung in der Pflege • beziehen die ethischen Prinzipien auf ihnen bekannte bzw. mögliche Situationen aus der praktischen Pflege	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen ihre Herkunftssprache als wichtige Ressource bei der inhaltlichen Erarbeitung neuer (Fach-)Begriffe • nutzen Sprachvergleiche für die inhaltliche Vertiefung und die gedankliche Schärfung von (Fach-) Begriffen • erweitern ihren Wortschatz um die Grundbegriffe der Ethik • wenden geeignete Sprachstrukturen für die Formulierung von Definitionen an • setzen die für das Thema zentralen Modalverben (müssen, dürfen, können, sollen, wollen) sicher in der mündlichen und schriftlichen Form ein	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Kleingruppenarbeit / Stationen • Begriffsdefinitionen (mehrsprachig) • Sprachvergleich • Partnerarbeit: gemeinsames Lesen, kooperatives Schreiben	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Moderationskarten, Stifte • 6 Flipcharts (oder 6 Flipchart-Bögen) mit Stiften • Formulierungshilfen für Definitionen • Kopien des Fachbuchkapitels zum Thema <i>Grundlagen der Ethik</i> • Vorlagen für Fachwortkarten und/oder Fachbegriffetabellen	
Dauer	ca. 180 Min.	
geplanter Ablauf	1. Aktivierung und Hinführung (ca. 30 Min.) • Die Lehrkraft skizziert kurz das Thema, die Ziele und den Ablauf der Einheit und beginnt mit einem Brainstorming: Was ist Ethik? Die Auszubildenden schreiben Stichworte auf Moderationskarten und heften diese an eine Pinnwand. • Kurzer Input zum Thema Was ist Ethik? Dabei werden die gesammelten Begriffe in das Thema eingebettet. 2. Begriffliche Erarbeitung in Kleingruppen (ca. 60 Min.) • Abgeleitet aus dem Lehrvortrag notiert die Lehrkraft die für die Pflegeethik zentralen Begriffe an je ein Flipchart: <i>Würde – Autonomie – Fürsorge – Gerechtigkeit – Verantwortung - Dialog</i> • Die Auszubildenden bilden 6 Gruppen. Die Gruppen gehen von Flipchart zu Flipchart, tauschen sich über die Bedeutung des	

jeweiligen Begriffs im Deutschen sowie in ihren Herkunftssprachen aus und notieren in Stichpunkten, was ihnen zu jedem Begriff besonders wichtig erscheint sowie ggf. Besonderheiten und Unterschiede der Begriffsbedeutung in den jeweiligen Herkunftssprachen.

- In einer zweiten Runde formuliert jede Gruppe zu jedem Begriff eine schriftliche Definition bzw. ergänzt die bereits vorhandenen Definitionen. Ziel ist, dass zu jedem Begriff Definitionen in allen vorhandenen Herkunftssprachen erstellt werden.
- Begehung der Flipcharts gemeinsam mit der Lehrkraft: Jede Gruppe stellt die von ihr zunächst erarbeiteten Definitionen vor sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der inhaltlichen Bedeutung im Sprachvergleich (ggf. mit Rückübersetzung); die anderen Gruppen erläutern ggf. vorgenommene Ergänzungen. Die Lehrkraft stellt bei Bedarf Nachfragen und gibt Feedback.

3. Die Lehrkraft bündelt die Arbeitsergebnisse der Gruppen in einen kurzen Lehrvortrag zum Thema *Ethische Entscheidungsfindung in der Ethik* ein.

4. Vertiefung in Partnerarbeit (ca. 40 Min.)

- Die Auszubildenden lesen sich das Fachbuchkapitel zum Thema Grundlagen der Ethik in Partnerarbeit gegenseitig im Wechsel laut vor (insbes. Definitionen der Begriffe Moral, Werte, Normen). Unbekannte Wörter werden benannt und erklärt bzw. gemeinsam erarbeitet.
- Die Auszubildenden tauschen sich in Partnerarbeit über bereits erlebte resp. mögliche Situationen in der Pflegepraxis aus, die sie mit dem Gelesenen in Verbindung bringen.
- Die Auszubildenden wählen eine praktische Situation aus und erstellen ein schriftliches Fallbeispiel, das die Orientierungsfunktion der ethischen Prinzipien in der Pflegepraxis veranschaulicht.

5. Wissenssicherung (ca. 25 Min.)

- Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um das in der Lerneinheit Erarbeitete zu rekapitulieren und für sich zu notieren. Empfehlung: Fachwörterkarten oder Fachworttabellen, in denen die Bedeutung der Begriffe und Definitionen sowie Gemeinsamkeiten/Unterschiede auch in den jeweiligen Herkunftssprachen mitnotiert werden.

6. Auswertung (ca. 25 Min.)

Mögliche Leitfragen zur Auswahl (je nach Schwerpunktsetzung):

- *Wie sind sie mit der Übersetzung / Übertragung der Begriffe in die anderen Sprachen zurechtgekommen?*
- *Welche Auswirkungen hatte der Sprachvergleich auf ihr Verständnis von den einzelnen Begriffen?*
- *Welche Aspekte sind Ihnen durch den Sprachvergleich deutlicher geworden?*
- *Welche Bedeutungen oder Zusammenhänge waren schwierig oder gar nicht ins Deutsche / in andere Sprachen zu übertragen?*
- *Welche sprachlichen Mittel haben Sie eingesetzt beim Formulieren der Definitionen?*

	○ Wie sind Sie mit dem Schreiben des Fallbeispiels zurechtgekommen? ○ Wo brauchen Sie aus Ihrer Sicht noch Unterstützung? ○ Was möchten Sie selbständig noch vertiefen? ○ Worauf möchten Sie bei Ihrem nächsten Praxiseinsatz im Hinblick auf die ethische Entscheidungsfindung besonders achten?
Schlagwörter	Grundlagen der Ethik, Moral, Normen, Werte, Pflegeethik

1.22 Kommunikation während der Behandlungspflege

CE 03	Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständnisorientiert kommunizieren	
Unterthema	Kommunikativer Austausch während der Behandlungspflege	
Ort	Unterrichtsraum / Demonstrationsraum oder Nebenräume	
Ausbildungsdrittel	1 (nach dem ersten Praxiseinsatz)	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • setzen grundlegende Behandlungspflegeabläufe an zu pflegenden Menschen fachgerecht um • erkennen die begleitende Kommunikation als wichtiges Element von Pflegehandlungen • nehmen auch bei einem informativen und anleitenden Anspruch der Gesprächsführung eine verständnisorientierte Haltung ein.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • setzen mündliche Anweisungen zur Behandlungspflege fachgerecht ein • formulieren in einer verständlichen Sprache informierende, anweisende und auffordernde Sätze begleitend zur Pflegehandlung • erläutern dem zu pflegenden Menschen ihre Handlungen in verständlicher Alltagssprache • vergewissern sich, dass der zu pflegende Mensch die Erläuterungen versteht • reagieren fachgerecht und in einer angemessenen Ausdrucksweise auf Fragen und Wünsche der zu pflegenden Menschen • fragen nach, wenn sie etwas nicht verstanden haben • setzen im kollegialen Austausch die Fachsprache ein	
empfohlene / mögliche Methoden	• Szenarioarbeit • Gruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Gerüste für die Erstellung von Rollenkarten für 3 unterschiedliche Rollen • Demonstrationsraum mit Pflegebett und Hilfsmitteln • Flipchartpapier und Stifte • bei Bedarf: Redemittel als Gerüst z.B. „Aufforderungssätze in der Behandlungspflege“	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 120 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft erläutert das Thema, den geplanten Ablauf und die Ziele der Unterrichtseinheit. 2. Fachlich/inhaltliche Erarbeitung a) Vorbereitung / Entwicklung der Szenarioarbeit (ca. 30 Min.)	

	Die Auszubildenden bilden Kleingruppen à 3 Personen; jede Gruppe erhält die 3 vorbereiteten Rollenkarten (Fachkraft, Auszubildende/-r, zu pflegender Mensch) und den Arbeitsauftrag: ○ Wählen Sie in Ihrer Gruppe eine Behandlungspflegemaßnahme (z.B. Blutzucker messen, Blutdruckmessen), die Sie bereits durchgeführt haben. ○ Legen Sie dann fest, wer aus ihrer Gruppe welche Rolle übernimmt: - Pflegefachkraft, die eine Pflegemaßnahme anweist; - Auszubildende/r, der/die die Maßnahme am zu pflegenden Menschen durchführt, ihn informiert, anleitet und auf Fragen und Wünsche reagiert - Ein zu pflegender Mensch, der Fragen stellt und individuelle Wünsche äußert. ○ Notieren Sie in Einzelarbeit auf der Rollenkarte, was Sie in Ihrer Rolle sagen wollen. Überlegen Sie sich auch Alternativen, wie das Gespräch weiter verlaufen könnte und formulieren Sie mögliche Reaktionen z.B. auf Nachfragen, besondere Wünsche, Irritationen etc. b) Durchführung der Szenarioarbeit (ca. 30 Min.) ○ Spielen Sie anhand Ihrer Notizen gemeinsam die gewählte Behandlungspflegemaßnahme durch. Achten Sie darauf, dass Sie nicht (nur) an Ihrem Text festhalten: Reagieren Sie offen auf die tatsächlichen Beiträge Ihrer Kolleg/-innen. 3. Auswertung in der Kleingruppe (ca. 30 Min.) ○ Werten Sie Ihre Szenarioarbeit anhand der folgenden Leitfragen aus: - Was ist Ihnen besonders gut gelungen? Warum? - Welche Missverständnisse sind ggf. während des Szenarios aufgetreten? Warum? Wie haben Sie sie gelöst? - Welche Nachfragen gab es? Warum? Wie haben Sie darauf reagiert? - Sind Sie zufrieden mit Ihren Reaktionen? An welchen Stellen würden Sie künftig etwas anders machen / anders formulieren? ○ Notieren Sie Ihre Auswertung auf einem Flipchart. ○ Überarbeiten Sie ggf. Ihr Szenario / Ihre Formulierungen in Ihre Unterlagen und ergänzen Sie, was Sie aus der Auswertung wichtig finden. 4. Ergebnispräsentation / Transfer (ca. 30 Min.) Alle Gruppen stellen Ihre Auswertungsergebnisse im Plenum vor. Mögliche (ergänzende) Leitfragen hierfür können sein: ○ Wie sind Sie mit der Szenarioarbeit zurechtgekommen? ○ Für welche Bereiche in Ihrer Ausbildung können Sie sich diese Methode noch vorstellen? ○ Wie, wann, bei welchen Gelegenheiten können Sie das heute Gelernte / Geübte in Ihrer Berufspraxis anwenden? Alle Auszubildende erhalten im Anschluss daran ausreichend Zeit, ihren Lernertrag zu rekapitulieren und für sich zu notieren.
Schlagwörter	Kommunikation, Behandlungspflege

ANHANG zu 1.22: Vorlage für die Rollenkarten

Rollenkarte für die „Pflegefachkraft“:

Die Situation: Sie sind Pflegefachkraft und weisen die folgende Behandlungspflegemaßnahme an:

_____.

Mögliche Formulierungen für die Anweisung / mögliche Reaktionen auf Nachfragen:

Entwerfen Sie Ihre Anweisungen und Erläuterungen bitte in vollständigen Sätzen.



Rollenkarte für die/den „Auszubildende/-n“:

Die Situation: Sie sind Auszubildende/-r und führen die folgende Behandlungspflegemaßnahme durch: _____.

Schreiben Sie in vollständigen Sätzen, wie Sie den zu pflegenden Menschen begrüßen, informieren, beraten und zur Mitwirkung auffordern. Überlegen Sie auch, welche Fragen der zu pflegende Mensch stellen könnte, wie er reagieren könnte und entwerfen Sie geeignete Formulierungen für Ihre Antworten.



Rollenkarte für den „zu pflegenden Menschen“:

Die Situation: Sie sind ein zu pflegender Mensch und an Ihnen wird die folgende Behandlungspflegemaßnahme durchgeführt: _____

Schreiben Sie in vollständigen Sätzen die Fragen auf, die Sie stellen wollen, um den Ablauf zu verstehen. Notieren Sie auch Ihre besonderen Wünsche für die Durchführung.



1.23 Einzugstag

CE 03	Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständnisorientiert kommunizieren	
CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Zu pflegende Menschen am Einzugstag in einer Einrichtung begleiten	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - sind mit dem Ablauf und den Aufgaben an einem Einzugstag einer zu pflegenden Person vertraut - gehen wertschätzend und einfühlsam auf den zu pflegenden Menschen ein und berücksichtigen seine Situation	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - formulieren situationsangemessen Begrüßungen - formulieren erste Informationen, die beim Einzug für die zu pflegende Person relevant sind, in verständlicher Weise	
empfohlene / mögliche Methoden	- Gruppen-, Einzel- und Partnerarbeit - Analyse eines Fallbeispiels - Rollenspiel - Erstellen einer Checkliste - Entwicklung von Szenarien	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - Vorlage für eine Checkliste mit den wichtigsten Aufgaben beim Einzug - Text mit einem Fallbeispiel einer nicht ganz gelungenen Begrüßungs- und Einzugsituation - Stifte und Moderationskarten	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 180 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Vorwissen aktivieren (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft informiert die Lernenden über das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele. Zum Einstieg erfolgt eine Zurufabfrage: Die Lehrkraft sammelt an der Tafel/am Flipchart, - welche Aufgaben am Einzugstag eines zu pflegenden Menschen erforderlich sind und - wie man sich in einer solchen Situation als Betroffene/-r fühlen könnte. 2. Kleingruppen-Arbeit (ca. 30 Min.) Einteilung der Lernenden in Gruppen zu je 3-4 Personen. Die Lernenden erhalten das Fallbeispiel, das unter folgenden Aspekten in der Kleingruppe bearbeitet werden soll: - Was ist im Beispiel gut gelaufen? - Was muss noch verbessert werden? Die Lernenden tauschen sich in ihrer Kleingruppe über die Fragen aus, notieren ihre Ergebnisse in Stichworten auf Moderationskarten (rot=zu verbessern/grün=gut) und heften diese an eine Pinnwand. Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse.	

	3. Rollenspiel (ca. 90 Min.) Phase 1: Einzelarbeit zur Vorbereitung auf das Rollenspiel Die Lernenden erhalten die Vorlage für die Checkliste zum Einzugstag und entwickeln für sich mögliche Formulierungen, um die genannten Aufgaben sprachlich zu begleiten bzw. auszudrücken (z.B. Begleitung – „Ich bringe Sie jetzt in Ihr neues Zimmer“). Phase 2: Rollenspiel • Die Auszubildenden führen in Partnerarbeit ein Rollenspiel durch. Eine Person übernimmt die Rolle der zu pflegenden Person; die andere die Rolle der Pflegekraft. Zeitrahmen: 5 Minuten zur gemeinsamen Vorbereitung, anschließend und führen sie ihr Gespräch vor der Klasse durch. • Die Klasse ist aufgefordert, besonders gelungene Formulierungen (wörtlich) zu notieren. • Die Lehrkraft bittet jede/-n Auszubildende/n, die als positiv notierten Formulierungen vorzulesen und zu erläutern, was zu dieser Bewertung geführt hat (= Positives Feedback). 4. Wissenssicherung / Transferimpuls in die Praxis (ca. 30 Min.) Die Praxisanleitung fordert die Auszubildenden auf, eine Liste zu erstellen mit möglichen Fragen einer aufzunehmenden Person und mögliche Antworten auf diese Fragen zu entwerfen (Entwicklung möglicher Szenarien). 5. Auswertung und Feedback (ca. 15 Min.) Im Anschluss wertet die Lehrkraft gemeinsam mit den Lernenden die Unterrichtseinheit aus. Mögliche Leitfragen: • <i>Was ist Ihnen bei diesem Rollenspiel besonders leichtgefallen?</i> • <i>Was war eine Herausforderung für Sie?</i> • <i>Wo brauchen Sie noch Unterstützung?</i>
Schlagwörter	Begrüßung, Aufnahme, Einzugstag

ANHANG zu 1.23: Checkliste zum Einzugstag – Wie formuliere ich das?

Begrüßung:	
Vorstellung:	
Begleitung ins Zimmer:	
Angebot: (z.B. Wasser...)	
Momentanes Befinden erfragen:	
Orientierung im Zimmer geben:	
Funktionalitäten (z.B. die Klingel):	
Hilfsmittel erfragen:	
Gewohnheiten erfragen: (z.B. Essen...)	
...	

1.24 Beraten als Pflegehandlung

CE 04	Gesundheit fördern und präventiv handeln	
Unterthema	Beraten als Pflegehandlung – Eine Einführung	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • verstehen beratendes Handeln als Element der pflegerischen Tätigkeit • erkennen Situationen, in denen eine Beratung erforderlich ist • nehmen die Rolle einer beratenden Person ein und setzen Aufbau und Struktur von Beratungsgesprächen um	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • sind sensibilisiert für die Wirkung und die bedeutungstragenden Funktionen von Aussprache und Betonung • wenden bewusst die Betonungsmuster an, die in der deutschen Sprache Höflichkeit signalisieren • begründen einen Beratungsansatz zu ausgewählten Themen fachlich sicher und für die Zielperson verständlich	
empfohlene / mögliche Methoden	• Gruppenarbeit • Rollenspiel (von den Lernenden entwickelt) • Lern- und Arbeitsauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>vorzubereitende/zu erstellende Materialien</u> • Situationskarten mit verschiedenen Situationen, bei denen eine Beratung erforderlich ist (z.B. Sturzgefahr, Bewegungsmangel etc.) • Lern- und Arbeitsauftrag in schriftlicher Form • Flipcharts und Stifte	
Dauer	Nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	1. Einführung Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, das Lernziel und den geplanten Ablauf. Sie stimmt sich mit den Lernenden über die Arbeit an den sprachlichen Anforderungen ab, insbesondere über die sensiblen Themen „Aussprache“ und „Betonung“. Die Lehrkraft hält einen kurzen Impulsvortrag zu den Grundsätzen einer Beratung und bindet Rolle von Aussprache und Betonung als wichtiges Element für eine professionelle Beratungsgestaltung mit ein. 2. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung (Gruppenarbeit, Rollenspiel) Die Auszubildenden bilden (je nach Gruppengröße) Kleingruppen zu je 4 Personen. Jede Gruppe erhält eine Situationskarte sowie den Lern- und Arbeitsauftrag: a) Formulierungen von Sätzen für die Beratung <i>Formulieren Sie Sätze, die wichtig sind, wenn Sie eine Beratung zu Ihrem Thema durchführen. Achten Sie bei Ihren Formulierungen darauf, dass Sie Ihre Argumente fachlich begründen und die Gefahren und Folgen in verständlicher Form aufzeigen. Notieren Sie die Ihre Sätze auf dem Flipchart.</i>	

	b) Rollenspiel <i>2 Personen aus Ihrer Gruppe führen ein Beratungsgespräch mit den Sätzen, die Sie gemeinsam formuliert haben. Die anderen Personen sind die Beobachter/-innen und machen sich Notizen. Sie achten besonders auf die Wirkung der Aussprache.</i> c) Auswertung und ggf. Anpassung von Aussprache und Betonung <i>Werten Sie das Rollenspiel unter dem Schwerpunkt „Aussprache und Betonung“ aus. Überlegen Sie gemeinsam, wie und an welchen Stellen Aussprache und Betonung ggf. angepasst werden können und welche Wirkung dadurch erzeugt wird. Führen Sie das Rollenspiel (ggf. mit vertauschten Rollen) nochmals durch und erproben Sie die alternativen Betonungen und ggf. eine optimierte Aussprache. Geben Sie sich abschließend ein Feedback zu den Punkten, die Ihnen in der gemeinsamen Arbeit besonders gut gefallen haben.</i> 3. Ergebnispräsentation und Auswertung Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse auf dem Flipchart und tragen die besonders gelungenen, höflich klingenden Sätze im Plenum vor. Am Ende ihrer Präsentation werten die Kleingruppen die Arbeitsphasen hinsichtlich des Lernertrags aus. Dafür können die folgenden Leitfragen vorgegeben werden: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?</i> ○ <i>Wie sind wir bei der Erarbeitung von Aussprache und Betonung vorgegangen? Welche Erkenntnisse haben wir dabei gewonnen?</i> ○ <i>Wie werden wir zukünftig mit der Thematik der Aussprache umgehen?</i> ○ <i>Was möchten wir noch zu dem Thema wissen?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer • Die Auszubildenden erhalten anschließend ausreichend Zeit, um die erarbeiteten Formulierungen inkl. der Hinweise zu Aussprache und Betonung für sich zu notieren. • Die Auszubildenden werden dazu angeregt, diese Unterlagen bei den nächsten Praxiseinsätzen in Beratungsgesprächen zu nutzen und ggf. zu ergänzen.
Schlagwörter	Beratung als Pflegehandlung, Gefahren und Folgen aufzeigen, Argumentieren, Begründen, Aussprache und Betonung, Höflichkeit

1.25 Manuelle Pulsmessung

CE 04	Gesundheit fördern und präventiv handeln	
Unterthema	Manuelle Pulsmessung am Handgelenk - Grundlagen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen die relevanten Arterien für die Pulsmessung • kennen den Ablauf (Handlungskette) einer manuellen Pulsmessung • führen eine manuelle Pulsmessung durch	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • setzen geeignete Strategien zur Wortschatzerweiterung ein • verwenden die pflegerelevanten Fachbegriffe zur Beschreibung einer Pulsmessung • unterscheiden zwischen Fach- und Alltagssprache und übertragen Fachsprache in leichter verständliche Alltagssprache	
empfohlene / mögliche Methoden	• praktische Übung • Visualisierung • Einzel- und Partnerarbeit • schriftliche Reflexion	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Tabelle mit Fachbegriffen (Vorlage) • Tabelle „Ablauf einer manuellen Pulsmessung“ • Fachtext zum Thema „Manuelles Puls messen“ in angemessener Länge • Arbeitsauftrag • Uhr mit Sekundenzeiger	Muster s. Anhang Muster s. Anhang
Dauer	ca. 180 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Erfahrungswissen (ca. 15 Min.) • Die Lehrkraft informiert über das Thema, den geplanten Ablauf und die Ziele des Unterrichts. • Die Lehrkraft demonstriert an ihrem Handgelenk eine Pulsmessung und regt die Auszubildenden an, ihren eigenen Puls zu ertasten. • Anschließend ertasten die Auszubildenden jeweils am Handgelenk ihres/Ihrer Nachbar/-in den Puls. Die Lehrkraft gibt ein Startsignal und lässt jeweils eine Minute mitzählen. Die Auszubildenden notieren ihren Wert, er soll am Ende der Unterrichtseinheit fachlich eingeordnet werden. 2. Theoretische und fachsprachliche Erarbeitung (ca. 120 Min.) a) <u>Partnerarbeit (ca. 60 Min.):</u> Die Lehrkraft teilt die vorbereitete Tabelle mit den zu erarbeitenden Fachbegriffen aus. Die Auszubildenden erhalten den Auftrag: ○ <i>Finden Sie gemeinsam mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin heraus, was diese Fachbegriffe bedeuten. Nutzen Sie dafür Ihr Fachbuch und/oder das Internet. Notieren Sie den deutschen Begriff in die zweite Spalte. Beschreiben Sie in Ihren eigenen Worten die jeweilige Bedeutung bzw. Funktion in der dritten Spalte der Tabelle.</i>	

	○ Erstellen Sie anschließend eine Skizze der Hand und des Unterarms. Beschriften Sie Ihre Skizze mit den Fachbegriffen, die für eine Pulsmessung relevant sind. b) <u>Einzel- und Partnerarbeit im Wechsel (ca. 60 Min.):</u> Die Auszubildenden erhalten einen Fachtext zum Thema „Manuelles Pulsmessen“ mit dem Auftrag: ○ Lesen Sie den Fachtext und markieren Sie die Begriffe, die Sie sich in der Tabelle bereits erarbeitet haben. ○ Lesen Sie den Fachtext erneut und markieren Sie mit einer anderen Farbe die einzelnen Schritte bei der Durchführung einer manuellen Pulsmessung. ○ Beschreiben Sie Ihrem/Ihrer Partner/-in in verständlicher Alltagssprache, wie Sie beim manuellen Pulsmessen vorgehen und wie Sie die Pulsfrequenz errechnen. Achten Sie dabei auf eine klare Aussprache. Wenn Sie Fachbegriffe nutzen, erläutern Sie diese. ○ Recherchieren Sie gemeinsam die Normwerte für eine fachliche Einschätzung bei der Pulsmessung. ○ Erstellen Sie eine Ablaufbeschreibung für eine manuelle Pulsmessung am Handgelenk. Nutzen Sie dafür die vorbereitete Tabelle und verwenden Sie das entsprechende Fachvokabular. 3. Praktische Übung (ca. 15 Min.): Die Auszubildenden führen anhand ihrer Ablaufbeschreibung gegenseitig eine manuelle Pulsmessung durch. Sie vergleichen die Ergebnisse mit den zu Beginn ermittelten Werten und nehmen anhand der recherchierten Normwerte eine fachliche Einschätzung vor. 4. Wissenssicherung und Auswertung (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft regt die Auszubildenden zu einer schriftlichen Reflexion der Unterrichtseinheit an und steht dabei für Fragen zur Verfügung bzw. legt bei entsprechendem Bedarf einen Themenspeicher für weitere Unterrichtseinheiten an. Mögliche Leitfragen für die Reflexion: ○ Welche neuen Erkenntnisse habe ich heute gewonnen? ○ Wie bin ich mit dem Fachtext zurechtgekommen? ○ Wie gelingt mir das Ertasten, Zählen und Errechnen des Pulses? ○ Wie ist mir die Ablaufbeschreibung gelungen? Kann ich sie in der praktischen Arbeit nutzen? ○ Welche Fragen habe ich noch? Was möchte ich noch vertiefen?
Schlagwörter	Manuelle Pulsmessung

ANHANG 1 zu 1.25: Tabelle mit Fachbegriffen „Manuelles Pulsessen“ (Muster)

Fachbegriff		Beschreibung
lateinisch	deutsch	
Palpation	Ertasten	
Kontraktion		
	Druckwelle / Pulswelle	
	Blutgefäß	
(Puls-) frequenz		
	Ruhepuls	
Rhythmus		
Qualität		
Arteria	Arterie - Schlagader- Pulsader	
Radialis	Unterarmknochen	
Arteria radialis	Speichenarterie - Radialarterie	
	Handgelenk	
	Mulde	
	Sehnen	
	Hohlhandseite	

ANHANG 2 zu 1.25: Tabelle „Ablauf einer manuellen Pulsmessung am Handgelenk“

Schritt 1	
Schritt 2	
Schritt 3	
...	
...	

1.26 Obstipationsprophylaxe

CE 04	Gesundheit fördern und präventiv handeln	
Unterthema	Obstipationsprophylaxe	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - kennen Maßnahmen zur Obstipationsprophylaxe und begründen diese fachgerecht - beraten zu pflegende Menschen fachgerecht zur Obstipationsprophylaxe	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - verwenden Fachbegriffe und fachsprachliche Formulierungen zur Obstipationsprophylaxe und können diese bei Bedarf in verständlicher bzw. in Alltagssprache erklären - begründen mündlich und schriftlich die Maßnahmen zur Obstipationsprophylaxe - setzen geeignete Satzstrukturen ein, um Begründungen verständlich zu formulieren (denn, weil, daher...) - wenden geeignete, wertschätzende Formulierungen bei der Beratung an	
empfohlene / mögliche Methoden	- Brainstorming - Lern- und Arbeitsauftrag - Scaffolding	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - Plakat mit Piktogrammen in mehrfacher Ausführung (Piktogramme zeigen, wie Obstipation vermieden werden kann, z.B. durch viel Trinken, viel Bewegung etc.) - Handout mit Satzanfängen für die Beratung	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 135 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema und die Ziele der Lerneinheit vor und beginnt mit einem Brainstorming zu den Fragen: <i>Was ist Obstipation? Was ist eine Prophylaxe?</i> Sie notiert die Beiträge auf Flipchart und ordnet sie den beiden Leitbegriffen zu. 2. Durchführung (ca. 60 Min.) - Die Auszubildenden bilden Paare, jedes Paar erhält ein Plakat mit Piktogrammen (ohne Text), die eine Möglichkeit, Obstipation zu vermeiden darstellen. Fachliche Erarbeitung: Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, die Piktogramme sowohl fachsprachlich als auch allgemeinsprachlich zu beschreiben und ihre ausformulierten Beschreibungen zu notieren. Beratungstraining: Die Auszubildenden beraten sich gegenseitig zum Thema „Vermeidung von Obstipation“. Sie verwenden (bei Bedarf), das Plakat mit den Piktogrammen, die erstellten Beschreibungen und die Satzanfänge auf dem Handout als Gerüst und notieren sich Formulierungen, die sie für besonders wichtig / gelungen halten.	

	3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 30 Min.) Jedes Paar wählt 1-2 Piktogramme aus und stellt im Plenum vor, wie es einen zu pflegenden Menschen beraten würde, damit er diese Maßnahme umsetzt. 4. Feedbackrunde/Auswertung (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden werten die Lerneinheit hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: • <i>Wie gut fühlen Sie sich darauf vorbereitet, zu pflegende Menschen zu diesem Thema zu beraten?</i> • <i>Inwieweit hat Ihnen das schrittweise Vorgehen beim fachlichen und sprachlichen Wissenserwerb geholfen?</i> • <i>Wie sicher fühlen Sie sich, bei der „Übersetzung“ von fachsprachlichen in allgemeinsprachliche Erklärungen?</i> • <i>Wie kommen Sie mit der Gesprächsführung bei der Beratung zurecht?</i> • <i>Wie kamen Sie mit den Anregungen für die Satzanfänge zurecht?</i> • <i>Wo brauchen Sie noch weitere Unterstützung?</i>
Schlagwörter	Obstipationsprophylaxe, Beratung

ANHANG zu 1.26: Handout mit Satzanfängen für die Beratung (Muster)

Vervollständigen Sie die folgenden Sätze mit den Ihnen bekannten Informationen, um Verstopfung zu verhindern. Nehmen Sie das Plakat zu Hilfe.

- Sie sollten ...
- Sie dürfen ...
- Es tut Ihnen gut, wenn Sie ...
- Ich würde Ihnen empfehlen ...
- Eine gute Möglichkeit ist, wenn Sie ...
- Es wäre auch eine gute Idee, wenn Sie ...
- Es ist sinnvoll ...
- Wussten Sie schon, dass ...?
- Haben Sie schon einmal ausprobiert ...?
- Es wäre ratsam ...

1.27 Puls- und Blutdruckmessung

CE 04	Gesundheit fördern und präventiv handeln	
Unterthema	Puls- und Blutdruckmessung (Wiederholung)	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • führen die Puls- und Blutdruckmessung sicher und fachgerecht in der richtigen Reihenfolge durch • ordnen erhobene Puls- und Blutdruckwerte fachgerecht ein und erkennen abweichende Werte • verfassen einen fachgerechten Eintrag in den Pflegebericht	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Lesestrategien an, um sich Fachtexte zu erschließen • verwenden Fachsprache und fachsprachliche Formulierungen in mündlicher und schriftlicher Form • informieren zu pflegende Menschen verständlich über die erhobenen Werte • informieren im Rahmen einer Übergabe im Pflgeteam fachlich und sachlich korrekt • formulieren einen fachsprachlich korrekten Eintrag in den Pflegebericht	
empfohlene / mögliche Methoden	• Stationenlernen in Partnerarbeit mit unterschiedlichen (praktischen) Aktivitäten • Erstellung eines Ablaufplans	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • 4 Stationen vorbereiten (Tische, Ablagekörbe, Aufträge je Station in schriftlicher Form); Inhalte s. unter Punkt 2 im Ablauf. • Bereitstellung von elektronischem und manuellem Blutdruckmessgerät, ggf. Stoppuhr • Skizzen der Blutdruckmessgeräte auf DIN A3 in ausreichender Anzahl • Haftnotizzettel, Stifte • Absatzpuzzle: Fachtext zum Ablauf von Puls- und Blutdruckmessung in einzelne Absätze zerschneiden • Auszug aus einem (fiktiven) Pflegebericht	
Dauer	ca. 135 Min.	
geplanter Ablauf	1. Vorbereitung / Einstieg (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft informiert die Lernenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Ziele des Unterrichts. Zur Einstimmung erhalten die Lernenden den Auftrag: - Wählen Sie einen Partner/eine Partnerin, mit dem/der Sie das heutige Thema bearbeiten. - Rekapitulieren Sie gemeinsam den Ablauf bei der Puls- und Blutdruckmessung und erstellen Sie einen - Ablaufplan. 2. Vertiefung an den Stationen (ca. 80 Min.) Die Lehrkraft leitet zur Arbeit an den Stationen über:	

Sie arbeiten weiter in Partnerarbeit. Verteilen Sie sich gleichmäßig auf die Stationen und bearbeiten Sie an jeder Station die dortigen Aufträge. Wenn Sie eine Station abgeschlossen haben, wechseln Sie zu einer anderen Station, bis Sie alle Stationen durchlaufen haben. Die Reihenfolge der Stationen können Sie frei wählen, achten Sie darauf, dass alle Stationen immer gleichmäßig besetzt sind. Zeitrahmen je Station: ca. 20 Min.

Stationenlernen:

I. Fachtext

- Legen Sie die Absätze des Fachtextes in die richtige Reihenfolge.
- Überprüfen Sie anhand des Fachtextes Ihren Ablaufplan auf die richtige Reihenfolge.

II. Blutdruckmessgeräte

- Beschriften Sie die einzelnen Bestandteile des elektronischen und des manuellen Blutdruckmessgeräts. Sie können dazu die Haftnotizen verwenden.
- Nehmen Sie Ihre Haftnotizen von den Geräten und ordnen Sie diese den Skizzen auf dem beiliegenden DIN A3 Bogen zu.

III. Puls- und Blutdruckmessung / Information / Übergabe

- Führen Sie gegenseitig eine Puls- und eine Blutdruckmessung nach Ihrem eigenen Ablaufplan durch.
- Rollenspiel „Pflegefachkraft-zu pflegender Mensch“: Erläutern Sie Ihrem/Ihrer Partner/-in die gemessenen Werte mit Alltagssprachlichen Formulierungen.
- Rollenspiel „Pflegefachkraft-Pflegefachkraft“: Üben Sie mit Ihrem/Ihrer Partner/-in eine Übergabe der erhobenen Werte an eine Fachkraft. Achten Sie dabei auf die Verwendung von Fachsprache und fachsprachlichen Formulierungen.

IV. Eintrag in den Pflegebericht bei abweichenden Messergebnissen

- Formulieren Sie gemeinsam einen Eintrag in den Pflegebericht bei abweichenden Messwerten, z.B. bei
 - erhöhten Puls- bzw. Blutdruckwerten
 - zu niedrigen Puls- bzw. Blutdruckwerten
 Achten Sie dabei auf die Verwendung von Fachsprache und fachsprachlichen Formulierungen.

3. Auswertung / Feedbackrunde (ca. 20 Min.)

Mögliche Leitfragen:

- Welche der Stationen fiel Ihnen leicht / war herausfordernd?
- Wobei fühlen Sie sich bereits sicher? An welchen Stellen brauchen Sie noch Übung oder Informationen?
- Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer „Kommunikation“ während der Rollenspiele?
- Woran möchten Sie sprachlich noch arbeiten?
- Wie sicher fühlen Sie beim Eintragen von abweichenden Puls- bzw. Blutdruckwerten?
- Wo brauchen Sie noch Unterstützung?

Schlagwörter

Blutdruck messen, Puls messen

1.28 Blutdruckmessung – Erstellen einer Handlungskette

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Erstellen einer Anleitung (Handlungskette) zur Blutdruckmessung nach Riva-Rocci	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen Handlungsketten als hilfreiche Unterstützung für die Durchführung von Pflegehandlungen • erarbeiten sich die fachgerechte Reihenfolge der Durchführung einer Blutdruckmessung • führen die Blutdruckmessung nach Riva-Rocci fachgerecht durch	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • verwenden geeignete Lesestrategien, um aus dem Fachtext die relevanten Informationen zu entnehmen • verwenden geeignete Schreibstrategien bei der Erstellung einer Handlungskette • nutzen Strukturwörter zur Darstellung von Tätigkeiten in einer Reihenfolge • beschreiben Arbeitsschritte mit den zugehörigen fachsprachlichen Verben • sind sensibilisiert für die richtige Schreibung von Fachbegriffen und wenden Strategien zur Überprüfung ihrer Rechtschreibung an	
empfohlene / mögliche Methoden	• Selbständige Bearbeitung eines Lern-/Arbeitsauftrags • Praktische Übung / Rollenspiel / Paarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Fachbuch • Formulierungshilfen zur Erstellung der Handlungskette (vgl. das Muster im Anhang) • Mehrere Geräte zur RR-Messung • Lern-/Arbeitsauftrag in schriftlicher Form	
Dauer	ca. 150 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Aktivierung des Vorwissens (ca. 30 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Die Lehrkraft eröffnet den Unterricht mit einem Brainstorming zum Thema „Was wissen Sie bereits zum Thema <i>Blutdruckmessung</i>?“ • Die Lehrkraft sammelt die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart und clustert sie, je nach den Zurufergebnissen, z.B. nach W-Fragen: Wann wird gemessen? Warum? Wie wird vorgegangen? Was ist zu beachten? 2. Vertiefung in Partnerarbeit (ca. 105 Min.) Phase 1: Die Auszubildenden bilden Paare und bearbeiten den Lern-/Arbeitsauftrag (ca. 90 Min.): • <i>Suchen Sie in Ihrem Fachbuch den Absatz zu „Blutdruckmessung nach Riva-Rocci“.</i> • <i>Lesen Sie den Text zunächst in Einzelarbeit. Berichten Sie sich dann gegenseitig,</i>	

	○ <i>welche Informationen aus dem Text Ihnen bereits bekannt sind und</i> ○ <i>wie Sie die Umsetzung der Blutdruckmessung in Ihrem Praxiseinsatz kennengelernt haben.</i> • <i>Überlegen Sie dann gemeinsam, welche Begriffe und Formulierungen für Sie noch neu und ungewohnt sind. Recherchieren Sie die Bedeutung (z.B. im Fachbuch, Internet, durch gegenseitiges Erklären) und erstellen Sie sich eine Lernkarte dazu. Nutzen Sie bei Bedarf zur Erläuterung auch Ihre Herkunftssprache.</i> • <i>Lesen Sie den Text noch einmal und markieren Sie die Informationen, die Sie für die Erstellung einer Handlungskette benötigen.</i> • <i>Erstellen Sie gemeinsam eine Handlungskette (eine Anleitung) für die Durchführung einer Blutdruckmessung:</i> ○ <i>Achten Sie besonders auf die Reihenfolge der einzelnen Arbeitsschritte.</i> ○ <i>Nutzen Sie die Formulierungshilfen und das Schema zur Erstellung einer Handlungskette in Stichworten.</i> ○ <i>Überprüfen Sie mit Hilfe des Fachbuches und der Formulierungshilfen, ob die Rechtschreibung in Ihrer Handlungskette richtig ist.</i> Phase 2: Wissenssicherung und Transfer (ca. 15 Min.) • <i>Führen Sie nun anhand Ihrer schriftlichen Anleitung wechselseitig die RR-Messung bei Ihrem/r Partner/in durch. Markieren Sie in Ihrer Anleitung die Stellen, die Sie ggf. nochmals überarbeiten möchten.</i> 3. Auswertung im Plenum (ca. 15 Min.) Die Paare berichten im Plenum von Ihren Erfahrungen mit dem Lern-/Arbeitsauftrag. Die Lehrkraft gibt Feedback und ggf. Anregungen für die Weiterarbeit am Thema. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Wie sind Sie mit der Partnerarbeit und dem Lern-/Arbeitsauftrag zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie haben Sie die Formulierungshilfen und Schema genutzt?</i> ○ <i>Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihrer Anleitung gemacht? Hat Ihre Handlungskette funktioniert? An welchen Stellen müssen Sie sie überarbeiten? Warum?</i> ○ <i>Wann und wie möchten Sie Ihre Anleitung in der Praxis erproben?</i>
Schlagwörter	Blutdruck messen, Handlungskette

ANHANG 1 zu 1.28: Wörterliste als Formulierungshilfe

Verben		Strukturwörter
• anlegen • aufpumpen • entleeren • freilegen • schließen	• abhören • verringern • ablassen • lösen	• zuerst • danach • dann • gleichzeitig • zum Schluss

ANHANG 2 zu 1.28: Schema für eine Handlungskette „Blutdruckmessung“

Anlass für eine Blutdruckmessung			
Benötigtes Arbeitsmaterial			
Beim Arbeitsmaterial ist zu beachten			
Vorbereitung des zu pflegenden Menschen			
Durchführung		Handlung – Was?	Begründung – Warum?
1. Schritt			
2. Schritt			
3. Schritt			
...			
...			
...			
Nachbereitung			
...			

1.29 Die Harnbildung

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Die Harnbildung in der Niere	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich die Aufgaben der Nieren und nutzen dabei selbständige und kooperative Lernformen • beschreiben den Ablauf der Harnbildung	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden zur Beschreibung der Aufgaben der Nieren und der Harnbildung die zugehörigen Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen an • entnehmen einem Fachtext zielgerichtet Informationen und setzen dafür geeignete Lesestrategien ein • verwenden geeignete Erklärstrategien, um Fachwörter zu umschreiben • wenden geeignete Formulierungen an, um einen Ablauf zu beschreiben (z.B. zuerst, dann, im weiteren Verlauf, schließlich...)	
empfohlene / mögliche Methoden	• Tafelrallye und Tabu • Einzel- und Gruppenarbeit • Visualisierung • selbständiger zu bearbeitender Leseauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> In ausreichender Anzahl: • ein verständlicher Fachtext zum Thema „Funktion der Nieren und Harnbildung“ mit Leseauftrag • Text-Bildpuzzle: Der Fachtext wird in Abschnitte zerlegt, zu jedem Abschnitt ein passendes Bild ausgewählt. • Pinnwand, Flipcharts und Stifte	
Dauer	ca. 170 Min.	
geplanter Ablauf	Die Lehrkraft stellt den Inhalt, die Ziele und den Ablauf der Lerneinheit vor. 1. Lern- und Arbeitsauftrag (ca. 45 Min.) • Einzelarbeit: Die Auszubildenden – lesen den gesamten Fachtext – finden zu jedem Absatz eine Überschrift – notieren für sie neue Begriffe auf Moderationskarten und heften sie an die Pinnwand. • Partnerarbeit: Die Auszubildenden beschreiben sich gegenseitig im Wechsel je einen Absatz des Textes, tauschen sich über die formulierten Überschriften aus und klären dabei bereits erste neue Begriffe. • Im Plenum: Gemeinsam wird die Bedeutung der Begriffe auf der Pinnwand geklärt. Dabei wird v.a. auch auf die Ergebnisse der Partnerarbeit zurückgegriffen. Die Auszubildenden notieren die für sie relevanten Ergebnisse (z.B. in ihrem Vokabelheft).	

	2. Vertiefung / Wortschatzarbeit: Tafelrallye und Tabu (ca. 35 Min.) - Die Auszubildenden bilden zwei Gruppen; jede Gruppe notiert eine zuvor bestimmte Anzahl von Fachbegriffen zum Thema auf ihrem Flipchart; anschließend spielen die beiden Gruppen gegeneinander Tabu: Die Mitglieder einer Gruppe wählen im Wechsel jeweils einen Fachbegriff und beschreiben ihn, ohne den Fachbegriff zu nennen. Der Fachbegriff muss von den Mitgliedern der „gegnerischen“ Gruppe erkannt und benannt werden. Die Regeln (Welche Gruppe erhält wann einen Punkt? Dürfen alle raten oder jeweils nur eine Person? etc.) können im Detail angepasst werden. 3. Wissenssicherung und Transfer (ca. 60 Min.) Gruppenarbeit: Es werden Kleingruppen mit 4-5 Auszubildenden gebildet. Alle Gruppen erhalten das Text-Bildpuzzle. Der Auftrag: Ordnen Sie die Textabschnitte den passenden Bildern zu und legen Sie sie in der richtigen Reihenfolge entsprechend dem „Ablauf der Harnbildung“ aus. 4. Präsentation der Ergebnisse und Auswertung der Lerneinheit (ca. 25 Min.) - Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse vor. Sie beschreiben dabei v.a., wie sie gemeinsam vorgegangen sind und wie sie die Lerneinheit hinsichtlich des Lernertrags einschätzen: <u>Mögliche Leitfragen hierfür:</u> <i>Welche fachlichen und sprachlichen Inhalte haben Sie sich erarbeitet? Wie sind Sie dabei vorgegangen?</i> <i>Was fiel Ihnen leicht, wo gab es Herausforderungen?</i> <i>Wie sind Sie mit dem Fachtext zurechtgekommen?</i> <i>Welche Inhalte / Begriffe konnten Sie sich in der Partnerarbeit erarbeiten?</i> <i>Wie beurteilen Sie die Methoden zur Erarbeitung des Themas?</i> <i>Wie werden Sie mit den für Sie neuen Fachbegriffen umgehen? Welche „Merkstrategien“ möchten Sie einsetzen?</i> <i>Was an diesem Thema möchten Sie noch vertiefen?</i>
Schlagwörter	Harn, Harnbildung, Funktion der Nieren

1.30 Haut und Hautpflege

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Haut und Hautpflege	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden erarbeiten sich selbständig und in Form kooperativen Lernens Fachwissen zu unterschiedlichen Hauttypen, zu den Merkmalen gesunder und kranker Haut, zu den Ursachen erkrankter Haut und entsprechender Hautpflegemittel	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - erschließen sich die Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen zum Thema - wählen selbständig Arbeitsmaterialien aus und setzen geeignete Strategien ein, um sich die relevanten Informationen daraus zu erschließen - präsentieren eigene Arbeitsergebnisse verständlich in der Partnerarbeit und vor der Gruppe - formulieren und beantworten Fragen zum Fachthema im Austausch mit anderen	
empfohlene / mögliche Methoden	Think Pair Share	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - Materialienpool aus mehreren Fachtexten, Informationsblättern, Visualisierungen, Videos und Links etc. zu den Themenschwerpunkten (1) Hauttypen, (2) Merkmale gesunder/kranker Haut, (3) Ursachen für kranke Haut und (4) Hautpflegemittel. - Moderationskarten in mehrfacher Ausführung, die jeweils mit einem der vier Themenschwerpunkte beschriftet sind.	
Dauer	ca. 180 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft stellt die Inhalte, die Ziele und das Vorgehen bei der Erarbeitung des Themas vor. Mit Durchzählen von 1-4 ordnen sich die Auszubildenden einem der 4 Themenschwerpunkte zu; zur Erinnerung erhalten sie eine Moderationskarte mit ihrem Themenschwerpunkt. 2. Think (ca. 40 Min.) a) Die Auszubildenden erarbeiten sich ihren Themenschwerpunkt. Sie wählen dafür selbständige die geeigneten Unterlagen aus dem vorbereiteten Materialienpool. b) Sie erstellen handschriftlich ein Handout mit ihren Ergebnissen. c) Noch offene Fragen und evtl. Unklarheiten notieren sie in einem zweiten Abschnitt auf ihrem Handout. 3. Pair (ca. 45 Min.) Die Auszubildenden gehen in Partnerarbeit mit ihrem Nachbarn / ihrer Nachbarin. Sie teilen sich gegenseitig die Arbeitsergebnisse zu ihrem jeweiligen Themenschwerpunkt mit. Der/die Zuhörende	

	macht sich Notizen und fragt bei Bedarf nach; beide sollten im Anschluss an diese Arbeitsphase in der Lage sein, den Themenschwerpunkt des/der Partner/-in und ggf. offene Fragen und deren Hintergründe vor der Gruppe zu präsentieren. 4. Share (ca. 60 Min.) Die Auszubildenden stellen im Plenum jeweils die Arbeitsergebnisse ihres/ihrer Partner/-in vor, ebenso ggf. noch offene Fragen zum Themenschwerpunkt. Dabei werden die Ergebnisse zu jedem Themenschwerpunkt miteinander verglichen, ergänzt und vertieft sowie gemeinsam die offenen Fragen geklärt. 5. Feedbackrunde/Auswertung (ca. 20 Min.) Leitfragen für die Auswertung können sein: • <i>Wie sind Sie mit der selbständigen Auswahl Ihrer Arbeitsmaterialien zurechtgekommen?</i> • <i>Wie gut ist Ihrer Meinung der fachlich-inhaltliche Austausch bei der Partnerarbeit gelungen?</i> • <i>Wie sind Sie zurechtgekommen a) mit der Erstellung des handschriftlichen Handouts? b) mit der Mitschrift in der Partnerarbeit?</i> • <i>Wie sicher haben Sie sich sprachlich gefühlt beim Erläutern Ihrer Arbeitsergebnisse?</i> • <i>Wie sicher fühlen Sie sich bei der Anwendung der neuen Fachbegriffe?</i> • <i>Welche neuen Erkenntnisse zum Thema Hautpflege haben Sie gewonnen?</i> • <i>Welchen Themenschwerpunkt von heute möchten Sie noch vertiefen? Warum?</i>
Schlagwörter	Haut, Hauttypen, Hautkrankheiten, Hautpflege

1.31 Basale Stimulation

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Einführung in das Thema ‚Basale Stimulation‘	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • sind mit dem Konzept der basalen Stimulation vertraut • ordnen stimulierende Aktivitäten den einzelnen Sinnen zu • wissen, wie einzelne Sinne zu stimulieren sind	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • drücken (eigene) Sinneserfahrungen mündlich und schriftlich mit geeigneten beschreibenden Formulierungen aus • wenden Lesestrategien an, um sich theoretisches Hintergrundwissen aus einem Fachtext zu erarbeiten • wenden die Fachbegriffe zum Thema sowie die zugehörigen fachsprachlichen Formulierungen in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation an.	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Einzel-/Partner-/ Gruppenarbeit • Leseauftrag (kleinschrittig) • Lernplakat	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Unterschiedliche Materialien (Stoff, Holz, Wolle, Steine, Metall etc.) • Unterschiedliche Snacks / Häppchen (Schokolade, Kaubonbon, Apfel, Banane, Brot etc.) • Kontrastreiche Bilder • Kleine Gläschen mit hoch aromatischem Inhalt (Kaffee, Kräuter, geschnittene Zwiebeln, parfümierte Creme etc.) • Kleine Klanginstrumente (Klingel, Glöckchen, Trillerpfeife, Babyrassel etc.) • Leseauftrag in schriftlicher Form • Flipcharts, farbige Stifte, Moderationskarten	siehe Anhang
Dauer	ca. 180 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Vorwissen aktivieren (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. An der Pinnwand hängt die Überschrift „Sinneserfahrung“. Die Auszubildenden schreiben alle Begriffe, die ihnen zum Thema einfallen, auf Karten, lesen die Begriffe laut vor und heften ihre Karten an die Pinnwand. 2. Impulsvortrag (5 Min.) Die Lehrkraft erläutert kurz das therapeutische Konzept der ‚Basalen Stimulation‘. 3. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung Phase 1: Praktische Übung / Stimulation (ca. 45 Min.)	

	Partnerarbeit: Die Auszubildenden setzen sich paarweise gegenüber. Sie führen auf Anleitung der Lehrkraft nachstehende Übungen durch und berichten sich dabei wechselseitig von den ausgelösten Sinneserfahrungen: Die Lehrkraft leitet die folgende Körperübung an: ○ <i>Streichen Sie Ihre Arme aus und berichten Sie Ihrem Gegenüber, was Sie spüren.</i> Die Lehrkraft verteilt verschiedene Materialien: ○ <i>Betasten Sie das Material und berichten Sie Ihrem Gegenüber, wie sich das Material anfühlt.</i> Die Lehrkraft verteilt verschiedene kleine Stücke von Lebensmitteln: ○ <i>Nehmen Sie das Stück in den Mund. Befühlen Sie es mit Ihrer Zunge und berichten Sie Ihrem Gegenüber, was Sie schmecken.</i> Die Lehrkraft verteilt kontrastreiche/farbige Bilder ○ <i>Schauen Sie die Bilder an und berichten Sie Ihrem Gegenüber, was Ihnen zuerst aufgefallen ist.</i> Die Lehrkraft verteilt kleine Gläschen mit unterschiedlichem Inhalt: ○ <i>Öffnen Sie die Gläschen, riechen Sie daran und berichten Sie Ihrem Gegenüber, welchen Geruch Sie wahrnehmen.</i> Die Lehrkraft verteilt verschiedene kleine Klanginstrumente: ○ <i>Hören Sie den Klang Ihres Instruments und berichten Sie Ihrem Gegenüber, wie Sie den Klang wahrnehmen.</i> Phase 2: Theoretische Vertiefung (ca. 45 Min.) Die Lehrkraft verteilt die Arbeitsblätter für die Einzelarbeit und erläutert den Arbeitsauftrag (s. ANHANG). 4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 45 Min.) Es werden Gruppen von 3-4 Personen gebildet. Die Kleingruppen erstellen gemeinsam ein Lernplakat zum Thema ‚Basale Stimulation‘, das anschließend im Plenum vorgestellt wird. 5. Auswertung ○ <i>Was ist Ihnen in den verschiedenen Abschnitten leichtgefallen?</i> ○ <i>Was war für Sie eine Herausforderung?</i> ○ <i>Wie ist Ihnen die Beschreibung Ihrer eigenen Sinneserfahrungen gelungen?</i> ○ <i>Wie sind Sie mit dem Leseauftrag zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wo haben Sie noch fachlichen oder sprachlichen Unterstützungsbedarf?</i>
Schlagwörter	Sinneserfahrung, Basale Stimulation

ANHANG zu 1.31: Leseauftrag (Beispiel)

- Suchen Sie in Ihrem Fachbuch alle Kapitel zum Thema ‚Basale Stimulation‘
- Erarbeiten Sie sich die wichtigsten Informationen zu dem Thema:
 - Lesen Sie die Absätze zum Thema ‚Basale Stimulation‘.
 - Markieren Sie die Wörter, die aus Ihrer Sicht für das Thema relevant sind.
 - Falls Sie die Wörter nicht kennen, recherchieren Sie die Bedeutung der Wörter in Wörterbüchern oder im Internet.
 - Notieren Sie die Wörter und ihre Bedeutung in Ihrem Vokabelheft.
- Vervollständigen Sie anschließend die nachfolgende Tabelle:

Simulationsart	wird aktiviert durch	Beispiel
Somatische Stimulation		
Taktil-haptische Stimulation		
....		
....		
....		

1.32 Tagesgestaltung

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Ältere Menschen in der Tagesgestaltung unterstützen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • verstehen die Bedeutung von Tages- und Wochenplänen in der Gestaltung der Tagesstruktur • erstellen einen Wochenplan	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Strategien an, um Fachtexten die relevanten Informationen zu entnehmen • wechseln je nach Bedarf von der Alltags- in die Bildungssprache • formulieren inhaltsbezogene Fragen an einen Text	
empfohlene / mögliche Methoden	• Einfaches Gruppenpuzzle • Lern- und Arbeitsauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Arbeitsblätter: 3 unterschiedliche Absätze eines Textes zum Thema „Tagesstruktur“. • Anleitungen zum Gruppenpuzzle • Gesamttext für alle • Liste mit Beschäftigungsmöglichkeiten	
Dauer	120-165 Min	
geplanter Ablauf	1. Einführung (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Lernziele. 2. Durchführung (Dauer entsprechend den Vorkenntnissen) • Phase 1: Die Auszubildenden bilden drei Kleingruppen; jede Gruppe erhält einen Absatz des Textes zum Thema „Tagesstruktur“ und die Anleitung zum Gruppenpuzzle: a) <i>Sie überfliegen Ihren Textteil und tauschen sich mit Ihren Kolleg/-innen über Ihre Erstleseindrücke aus.</i> b) <i>Sie formulieren gemeinsam die Kerninformation Ihres Textteils in max. 3 Sätzen.</i> c) <i>Sie formulieren 2 fachliche Fragen, die Sie später im Plenum zu Ihrem Textabsatz stellen werden.</i> d) <i>Ergebnisaustausch im Plenum: Jede Gruppe informiert über die Kerninformation ihres Textabsatzes und gibt die entwickelten 2 Fragen zur Beantwortung ans Plenum.</i> e) <i>Die Lehrkraft händigt allen Auszubildenden des Gesamttext zur weiteren Vertiefung des Themas aus.</i> • Phase 2: Die Auszubildenden kehren wieder in ihre Kleingruppen zurück. Die Lehrkraft händigt den Auszubildenden eine Liste mit Beschäftigungsmöglichkeiten aus und erteilt den Arbeitsauftrag: a) <i>Erarbeiten Sie in den Kleingruppen einen Wochenplan für eine Einrichtung, um den Bewohner/-innen eine Tagesstruktur zu geben.</i>	

	b) <i>Ergebnispräsentation im Plenum: Alle Gruppen stellen der Reihe nach die entwickelten Wochenpläne vor. Sie erhalten von den anderen Gruppen ein Feedback und eine Einschätzung hinsichtlich der Durchführbarkeit.</i> 3. Auswertungsgespräch Die Lehrkraft und die Auszubildenden werten das Vorgehen gemeinsam hinsichtlich des Lernertrages aus. Dabei werden v.a. die folgenden Aspekte berücksichtigt: ○ Welche fachlichen Inhalte haben sich die Auszubildenden neu erarbeitet? ○ Welche sprachlichen Formulierungen / welche Begriffe in den Texten erscheinen besonders wichtig für das Thema? ○ Welche weiteren Inhalte sollten zu diesem Thema noch erarbeitet/vertieft werden? ○ Wie bewerten die Auszubildenden das methodische Vorgehen?
Schlagwörter	Tagesgestaltung, Tagesstruktur, Beschäftigungsmöglichkeiten, Wochenplan

1.33 Apoplex

CE 07 CE 09	Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Apoplex	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1 (geeignet als Einstieg ins Thema „Pflegeprobleme bei Apoplex“)	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen das Krankheitsbild „Apoplex“ • wenden die medizinisch-pflegerische Fachsprache im Kontext des Krankheitsbildes „Apoplex“ an • erstellen sich Lernmaterial für Fachbegriffe zum Thema	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich den Wortschatz zum Thema „Apoplex“ • definieren und erklären allgemeinverständlich die Fachbegriffe • gehen zielführend um mit Index und Inhaltsverzeichnis in Fachbüchern • erstellen sich selbständig Sprachlernmaterialien	
empfohlene / mögliche Methoden	• Kleingruppenarbeit mit Rotation • Recherche-/ bzw. Leseauftrag • Definitionspuzzle	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Auswahl themenspezifischer Fachbegriffe • Fachbücher • Scheren für das Definitionspuzzle • Leere Karteikarten	
Dauer	90 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen aktivieren (ca. 5 Min.)	

	• Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. • Brainstorming zum Thema Apoplex, z.B. als Zurufabfrage: <i>Was wissen Sie bereits über das Thema Apoplex?</i> 2. Durchführung: Lern- und Arbeitsauftrag (ca. 40 Min.) • Kleingruppenarbeit (à 4-5 Personen) • Jede Kleingruppe erhält 5-6 Fachbegriffe zum Thema Apoplex mit dem Auftrag, die Bedeutung der Begriffe und ihre fachliche Definition zu recherchieren (Fachbuch und/oder Internet) und im gegenseitigen Austausch eine allgemeinverständliche Formulierung für die Begriffe zu finden. Die Lehrkraft begleitet die Gruppen bei Bedarf fachlich/inhaltlich. 3. Wissenssicherung (ca. 20 Min.) • Jede Kleingruppe fertigt mit Hilfe der Karteikarten ein Definitionspuzzle zu den Fachbegriffen sowie ein Lösungsblatt an; das Lösungsblatt wird verdeckt zum jeweiligen Puzzle gelegt. Die Kleingruppen rotieren zwischen ihren Tischen, lösen jeweils die Puzzles der anderen Gruppen und gleichen ihre Ergebnisse mit dem zugehörigen Lösungsblatt ab. 4. Feedback / Auswertung / Reflexion (ca. 25 Min.) Die Auszubildenden werten die Lernsequenz gemeinsam mit der Lehrkraft hinsichtlich ihres Lernertrages aus. Dafür können folgende Leitfragen vorgegeben werden: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Was fiel uns bei dieser Art der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?</i> ○ <i>Was war für mich/uns neu beim Umgang mit den Fachbüchern?</i> ○ <i>Wie sind wir beim Lösen des Definitionspuzzles vorgegangen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen wir uns jetzt beim Umgang mit den (neuen) Fachbegriffen zu diesem Thema?</i> ○ <i>Was möchten wir noch für uns selbst vertiefen? Wie gehen wir dabei vor (z.B. Lernstrategien für Fachwortschatz)?</i> 5. Transfer (ca. 5 Min.) Die Lehrkraft gibt einen Ausblick auf die nachfolgenden Unterrichtseinheiten, in denen das Thema Apoplex weiter unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt wird und geht dabei auf die erarbeiteten Fachbegriffe ein. Als Empfehlung kann (bei entsprechendem Bedarf) den Auszubildenden mitgegeben werden: Erstellung von Lernkarteien zur Wiederholung und Festigung der neuen Begriffe.
Schlagwörter	Apoplex, Hemiplegie, Hemiparese, Dysarthrie, Aphasie, TIA, Neglect (auch für das Definitionspuzzle geeignet).

1.34 Altersformen

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Altersformen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • unterscheiden unterschiedliche Perspektiven auf den Begriff „Alter“ • beschreiben die vier relevanten Altersformen und benennen deren besondere Kennzeichen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz zur Beschreibung der Altersformen • entnehmen einem (Lern-)Video zielgerichtet Informationen • formulieren themenbezogene Vergleiche • wenden geeignete Sprachstrukturen an, um Bezüge zu einer Theorie aufzuzeigen (z.B. „Das zeigt sich daran, dass...“ / „Das wird bestimmt durch...“)	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Gruppen- bzw. Partnerarbeit • Lernvideo	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Moderationskarten mit Altersformen (z.B.: Kalendarisches bzw. chronologisches Alter; Biologisches Alter; soziales bzw. kulturelles Alter; psychologisches bzw. subjektives Alter) • Auswahl eines Lernvideos bzw. verschiedener geeigneter Videosequenzen zum Thema • Moderationskarten und Stifte	
Dauer	ca. 165 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft benennt das Thema, die Ziele und den Ablauf des geplanten Unterrichts. a) Brainstorming: <i>Was verbinden Sie mit dem Begriff „Alter“? Nennen Sie alles, was Ihnen spontan dazu einfällt</i>. Die Lehrkraft notiert alles Genannte am Flipchart / an der Tafel, clustert es nach Möglichkeit bereits nach den vier Altersformen und überschreibt abschließend die so entstandenen Spalten mit der jeweiligen Altersform. b) Die Lehrkraft erläutert anhand der Ergebnisse des Brainstormings kurz die Zuordnung zu den Überschriften. 2. Vertiefung (ca. 90 Min.) Es werden 4 Kleingruppen à 3-4 Personen gebildet. Jede Gruppe erhält eine Moderationskarte mit der Altersform, die sie bearbeiten soll. Der Arbeitsauftrag: a) <i>Sehen Sie sich das Video an.</i> b) <i>Konzentrieren Sie sich dabei jeweils auf Darstellungen und Aussagen zu der Altersform, die Ihre Gruppe bearbeitet.</i> c) <i>Notieren Sie die aus Ihrer Sicht wichtigen Informationen zu dieser Altersform.</i> d) <i>Tauschen Sie sich in Ihrer Gruppe zu Ihren Notizen aus.</i>	

	e) <i>Erstellen Sie eine gemeinsame Übersicht über die Kennzeichen dieser Altersform.</i> f) <i>Sammeln Sie in Ihrer Gruppe zu jedem Kennzeichen Beispiele aus Ihren Erfahrungen / aus der Realität und ergänzen Sie damit Ihre Übersicht.</i> g) <i>Überlegen Sie gemeinsam, welche Rolle die von Ihnen beschriebene Perspektive auf das Alter in anderen Kulturen bzw. in Ihrem Herkunftsland spielt.</i> 3. Präsentation (ca. 20 Min.) Die Kleingruppen präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse (z.B. in Form einer Begehung) 4. Auswertung (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden werten die Lernsequenz abschließend hinsichtlich des Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: • <i>Wie sind Sie mit der Gruppenarbeit zurechtgekommen?</i> • <i>Wie verständlich fanden Sie die Informationen im Video? Wie sind Sie mit dem Sprechtempo zurechtgekommen?</i> • <i>Welche Formulierungen waren heute neu für Sie?</i> • <i>Welche dargestellten Altersbilder entsprechen der von Ihnen erfahrenen Realität? Welche nicht?</i> • <i>Wie unterscheiden sich die Altersformen in Deutschland von den Altersformen in anderen Kulturen z.B. in Ihrem Herkunftsland?</i> • <i>Wie nützlich finden Sie die Einteilung in die vier Altersformen in Bezug auf Ihren Beruf?</i>
Schlagwörter	Altersformen, Altersbilder, Gerontologie

1.35 Biografiearbeit

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Biografiearbeit – Vertiefung	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1 (erste Vorkenntnisse der ABEDLs vorausgesetzt)	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen Ziele und Rolle der Biografiearbeit im Pflegeprozess • erarbeiten sich die Vorgehensweise bei einem Biografiegespräch von der Vorbereitung bis zur systematischen Informationssammlung	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Fachwortschatz im Themenbereich Biografiearbeit in mündlicher und schriftlicher Form • setzen jeweils geeignete Zuhörstrategien ein, um einem Lehrfilm bzw. einem Gespräch die relevanten Informationen zu entnehmen • erarbeiten sich geeignete Schreibstrategien für Mitschriften • tragen Arbeitsergebnisse in verständlicher Form vor • erarbeiten sich geeignete Fragetechniken für ein Interview • verstehen die Angaben im Biografiebogen und nutzen die Textsorte Biografiebogen fachgerecht zur Dokumentation	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Filmanalyse (inhaltlich, mit Zuhörauftrag) • Kleingruppenarbeit • Partnerinterview • Plenumsarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Moderationskarten mit den Bezeichnungen der ABEDLs • Moderationskarten mit je einem Schlüsselwort in ausreichender Anzahl (3/Person) • Ein geeigneter kurzer (Lehr-) Film zum Thema „Biografiearbeit“ • Zuhöraufträge für die inhaltliche Filmanalyse • Flipcharts und Stifte, Pinnwand, Nadeln • (leere) Biografiebögen	
Dauer	ca. 180 Minuten (4 UE)	
geplanter Ablauf	1. Vorbereitung / Vorwissen aktivieren (30 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Brainstorming: Dazu erhalten alle Auszubildenden drei Moderationskarten mit einem Schlüsselwort zum Thema Biografiearbeit. Die Auszubildenden notieren auf jede Karte, welche Begriffe sie mit diesem Schlüsselwort assoziieren. Nach ca. 5-10 Min. stellen die Auszubildenden einzeln ihre Ergebnisse im Plenum vor und heften ihre Moderationskarten an die Pinnwand. Zum Abschluss werden die Moderationskarten gemeinsam nach den vorbereiteten Überschriften der ABEDLs geclustert, die Auszubildenden stellen, bei Bedarf unterstützt von der Lehrkraft, erste Bezüge zwischen der Biografiearbeit und den ABEDLs her. 2. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung (45 Min.)	

	• 4 Arbeitsgruppen: Jede Gruppe erhält einen speziellen Zuhörauftrag zu einem thematischen Schwerpunkt des Films (je nach Film z.B.: Was bedeutet Biografiearbeit? Welche Ziele hat Biografiearbeit? Welche Formen / Methoden der Biographiearbeit gibt es? Worauf wird bei der Biografiearbeit besonders geachtet?) • Alle Gruppen sehen sich den gesamten Film an. Die Mitglieder der einzelnen Gruppen machen sich ihrem jeweiligen Zuhörauftrag entsprechend Notizen. • Nach dem Film diskutieren die Arbeitsgruppen ihre Notizen, klären nach Möglichkeit offene Fragen und/oder unklare Begriffe und stellen ihre Ergebnisse auf einem Flipchart zusammen. Für weiterhin offene Fragen erstellen sie einen Themenspeicher. 3. Präsentation der Ergebnisse (30 Min.) • Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. • Mit Hilfe der zentralen, geclusterten Begriffe und der Ergebnisse der Gruppenarbeiten wird gemeinsam im Plenum ein Mindmap zur Biografiearbeit erstellt. 4. Transfer: Vorbereitung und Durchführung eines Biografiegesprächs (45 Min.) • Einzelarbeit (15 Min): Die Auszubildenden bereiten sich auf das Führen eines Biografiegesprächs vor: Sie entwerfen 5-7 angemessene Fragen, um einen Menschen zu seiner individuellen Lebensgeschichte zu befragen. • Partnerarbeit (15 Min): Die Auszubildenden erproben ihre Fragen im gegenseitigen Interview. • Anschließend erhalten die Auszubildenden einen Biografiebogen und tragen die erhaltenen Daten ein (15 Min). 5. Auswertung (30 Min.) Im Anschluss wertet die Lehrkraft gemeinsam mit den Lernenden die Unterrichtseinheit aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Welche Inhalte zur Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation einer Informationssammlung haben wir uns heute erarbeitet?</i> ○ <i>Was fiel uns bei der Erarbeitung leicht / schwer?</i> ○ <i>Wie bin ich mit dem Formulieren der Fragen zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie zielführend, wie verständlich waren meine Fragen?</i> ○ <i>Welche Informationen konnte ich gewinnen, obwohl ich nicht direkt danach gefragt habe?</i> ○ <i>Wie hat mein/-e Interviewpartner/-in auf meine Fragen reagiert?</i> ○ <i>Wie habe ich die Befragung erlebt? Welche Formulierungen fand ich unangenehm / besonders hilfreich? Warum?</i> ○ <i>Welche Formulierungen für ein Interview waren für mich heute neu / erscheinen mir besonders wichtig?</i> ○ <i>Woran möchte ich bei diesem Thema noch weiterarbeiten?</i>
Schlagwörter	Biografiearbeit, Informationssammlung, angemessene Fragetechniken

1.36 Biografiebogen und pflegerische Maßnahmen

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Ableiten pflegerischer Maßnahmen aus dem Biografiebogen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erstellen aus einer Informationssammlung anhand eines Fallbeispiels einen Biografiebogen • leiten aus dem Biografiebogen angemessene pflegerische Maßnahmen ab • erstellen einen Maßnahme- bzw. Pflegeplan	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Lesestrategien an, um aus einem Fallbeispiel die für den Biografiebogen relevanten Informationen zu erfassen • Verwenden angemessene Schreibstrategien, um einen Maßnahme- / Pflegeplan fachlich korrekt zu erstellen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Mindmap • Arbeit an Fallbeispielen • Kleingruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Fallbeispiele zur Biografiearbeit • Biografiebogen • Maßnahmen-/Pflegeplan • Flipchartpapier und Stifte	
Dauer	ca. 100 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einstieg ins Thema / Aktivierung des Vorwissens (15 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, das geplante Vorgehen und die Lernziele vor. Die Auszubildenden tragen alle bereits vorhandenen Informationen zur Bedeutung der Biographiearbeit im Pflegeprozess zusammen (z.B. aus früherem Unterricht und/oder aus der Praxis) und visualisieren sie in Form eines Mindmaps am Whiteboard. 2. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung (45 Min.) • Es werden Kleingruppen à 3-4 Personen gebildet. • Jede Kleingruppe erhält ein Fallbeispiel und den Arbeitsauftrag: ○ <i>Lesen das Fallbeispiel und markieren Sie alle Informationen, die Ihnen für die Biografiearbeit wichtig erscheinen. Klären Sie evtl. unbekannte Begriffe in der Kleingruppe oder bei Bedarf im Internet.</i> ○ <i>Übertragen Sie die Informationen aus dem Fallbeispiel in einen Biografiebogen.</i> ○ <i>Leiten Sie aus den Informationen im Biografiebogen angemessene pflegerische Maßnahmen ab.</i> ○ <i>Schreiben Sie einen Maßnahmenplan / Pflegeplan mit fachsprachlichen Formulierungen für den zu pflegenden Menschen aus dem Fallbeispiel.</i> ○ <i>Stellen Sie Ihre Ergebnisse auf einem Flipchart dar.</i>	

	3. Ergebnispräsentation und Auswertung (30 Min.) Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse vor und werten die Lernsequenz hinsichtlich ihres Lernertrages aus. Dafür können folgende Leitfragen vorgegeben werden: ○ <i>Welche fachlichen Lerninhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?</i> ○ <i>Welche Lesestrategien haben wir beim Fallbeispiel eingesetzt? Wie zielführend waren sie?</i> ○ <i>Wie sind wir beim Erstellen des Biografiebogens vorgegangen? Wie sind wir mit dieser Textsorte zurechtgekommen?</i> ○ <i>Welche Strategien haben wir eingesetzt, um pflegerische Maßnahmen aus einer Biografie abzuleiten?</i> ○ <i>Waren diese Strategien gut/weniger gut geeignet?</i> ○ <i>Woran möchten wir bei diesem Thema noch weiterarbeiten? / Was möchten wir noch vertiefen?</i> 4. Wissenssicherung (10 Min.) Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um die Unterrichtseinheit zu rekapitulieren und sich eigene Notizen zu dem Thema Biografiearbeit, die Ableitung pflegerischer Maßnahmen und besonders wichtiger Formulierungen zu machen.
Schlagwörter	Pflegerische Maßnahmen, Pflegeplan, Biografiebogen

1.37 Dysphagie – Physiologie des Schluckaktes

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Dysphagie – Physiologie des Schluckaktes	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • unterscheiden die verschiedenen Phasen des Schluckvorgangs und stellen sie mündlich und schriftlich fachgerecht dar	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • identifizieren die relevanten Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen im Fachtext • beschriften die Visualisierung des Schluckvorgangs mit den erarbeiteten Fachbegriffen und den jeweils passenden fachsprachlichen Verben • formulieren schriftlich eine zusammenhängende Beschreibung des Schluckvorgangs unter Verwendung der Fachsprache.	
empfohlene / mögliche Methoden	• Einzel- und Partnerarbeit • Visualisierung • kooperatives Schreiben	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Bild in DIN A 3: Visualisierung des Schluckvorgangs (möglichst einfache Seitenansicht eines Kopfes mit einer Linie, die den Weg der Nahrung darstellt) sowie ausreichend Kopien dieser Visualisierung in DIN A 4 für alle Auszubildenden • Fachtext zur Physiologie des Schluckvorgangs	
Dauer	ca. 80 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (5 Min.) Die Lehrkraft heftet das Bild mit der Visualisierung des Schluckvorgangs an die Tafel / das Whiteboard und skizziert das Thema, die Ziele und den Ablauf der Unterrichtseinheit. Es werden Paare gebildet. Die Auszubildenden erhalten Kopien der Visualisierung, den Fachtext und den Lern- und Arbeitsauftrag. 2. Lern- und Arbeitsauftrag (ca. 40 Min.) Die Auszubildenden erhalten den Lern- und Arbeitsauftrag: • Einzelarbeit: Lesen Sie den Fachtext. ○ Markieren Sie fachsprachliche Verben und Formulierungen, die den Schluckvorgang beschreiben, grün (z.B. Der Nahrungsbrei wird ... geschoben, gelangt, ...verschließt..., ... wird ausgelöst etc.). ○ Kreisen Sie alle anatomischen Fachbegriffe (z.B. Gaumensegel, Epiglottis etc.) ein. ○ Beschriften Sie die Visualisierung des Schluckvorgangs mit den anatomischen Begriffen. ○ Ergänzen Sie Ihre Beschriftung mit der fachsprachlichen Beschreibung der jeweiligen Phase des Schluckvorgangs. • Partnerarbeit:	

	○ <i>Erläutern Sie sich gegenseitig anhand Ihrer beschrifteten Visualisierungen den Weg der Nahrung vom Kauvorgang bis zum Magen. Achten Sie darauf, dass Sie die Fachbegriffe klar aussprechen und verwenden Sie die geeigneten fachsprachlichen Verben.</i> ○ <i>Erstellen Sie gemeinsam eine schriftliche Beschreibung des Schluckvorgangs:</i> - <i>Achten Sie darauf, die Fachsprache zu verwenden.</i> - <i>Überprüfen Sie Ihren ersten Entwurf auf die Rechtschreibung.</i> - <i>Lesen Sie Ihren Entwurf nochmals: Sind alle Sätze sinnvoll miteinander verknüpft? Wirkt Ihre Beschreibung für Sie in sich stimmig und zusammenhängend? An welchen Stellen können Sie sie noch verbessern?</i> - <i>Vergleichen sie Ihren Text mit dem Fachtext und überarbeiten Sie ihn bei Bedarf nochmals.</i> 3. Ergebnispräsentation und Auswertung (ca. 20 Min.) Die Paare stellen Ihre Ergebnisse vor und werten die Lerneinheit hinsichtlich ihres Lernertrages aus. Dafür können folgende Leitfragen vorgegeben werden: a) <i>Was ist uns beim Erarbeiten des Fachtextes leicht gefallen? Was war eine Herausforderung?</i> b) <i>Mit welchen Strategien haben wir uns die Fachbegriffe erarbeitet?</i> c) <i>Wie zufrieden war ich mit meiner Beschreibung des Schluckvorgangs? Wie bin ich mit der Rechtschreibung zurechtgekommen?</i> d) <i>Wie gut ist es mir gelungen, die Fachwörter auszusprechen?</i> e) <i>Wo brauche ich noch Unterstützung?</i> f) <i>Wie sind wir beim Schreiben des Textes vorgegangen? Was fiel uns leicht? Wo gab es Herausforderungen?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um den Inhalt der Lerneinheit zu rekapitulieren und den individuellen Lernertrag zu notieren (z. B. Eintrag in das Lerntagebuch).
Schlagwörter	Dysphagie, Schluckvorgang, Schreibstrategien

1.38 Entwicklungspsychologie - Einstieg

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Die Bedeutung von ‚Entwicklung‘ – Entwicklungspsychologie	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • beschreiben Entwicklung als Veränderung des Erlebens und Verhaltens im Verlauf des Lebens • stellen den Zusammenhang von Entwicklung mit verschiedenen Lebensereignissen dar	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • visualisieren die zeitliche Abfolge von Lebensereignissen anhand eines Zeitstrahls • ordnen Lebensereignisse in eine zeitliche Reihenfolge und verwenden dafür geeignete zeitliche Strukturwörter • definieren den Begriff „Entwicklung“ unter Verwendung geeigneter sprachlicher Strukturen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Visualisierung • Lern- und Arbeitsauftrag in Einzel- und Partnerarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Arbeitsauftrag mit Formulierungshilfen ○ für die Beschreibung zeitlicher Abfolgen (zeitliche Strukturwörter) ○ für Definitionen	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 120 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg und Vorwissen aktivieren (ca. 15 Min.) • Die Lehrkraft skizziert das Thema, die Ziele und den Ablauf der Unterrichtseinheit. • Brainstorming: <i>Was fällt Ihnen ein zu dem Begriff ‚Entwicklung‘?</i> Die Lehrkraft schreibt die Stichworte auf Zuruf an die Tafel und bettet die Ergebnisse des Brainstormings in den Gesamtkontext der Unterrichtseinheit ein. 2. Durchführung (ca. 75 Min.) • Die Lehrkraft erteilt den schriftlichen Arbeitsauftrag (Muster s. Anhang), gibt eine angemessene (Erst-)Lesezeit und steht dann für Fragen zum Auftrag zur Verfügung (z.B. Darstellung eines möglichen Zeitstrahls an der Tafel/am Whiteboard). • Die Auszubildenden führen den Arbeitsauftrag durch. Die Lehrkraft begleitet und unterstützt bei Bedarf. 3. Ergebnispräsentation und Auswertung (je nach Gruppengröße ca. 15-30 Min.) Die Kleingruppen stellen ihre Definitionen vor und werten die Lerneinheit hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: <i>Wie erging es Ihnen bei der Schilderung Ihrer Entwicklung?</i> <i>Was fiel Ihnen beim Definieren leicht /was fiel Ihnen eher schwer?</i> <i>Wie sehen Sie jetzt das Wort „Entwicklung“?</i>	

	d) Welche Personen oder Situationen aus Ihrer praktischen Arbeit fallen Ihnen ein, bei denen Sie das heute Erarbeitete gut nutzen können? e) Wie möchten Sie an diesem Thema weiterarbeiten? Hinweis: Die Auswertung anhand der Leitfragen kann – je nach Vorkenntnissen und Gruppengröße – auch in Einzel- oder Partnerarbeit sowie mündlich oder auch schriftlich erfolgen.
Schlagwörter	Entwicklung, Entwicklungspsychologie, Lebensstationen

ANHANG zu 1.38: Muster Arbeitsauftrag

- Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit und erinnern Sie sich bitte an die letzten 5 bis 6 Jahren Ihres Lebens:
 - Welche Ereignisse** gab es in dieser Zeit? (z.B. Veränderungen im Beruf, in der Familie, im Freundeskreis, die auch für Sie wichtig waren?)
 - Wie haben sich diese Ereignisse **auf Ihr Leben ausgewirkt**?
 - Wie haben sich Ihr **Erleben und Verhalten durch diese Ereignisse verändert**?
 - Was davon haben Sie als „gut“ (positiv) erlebt? Was als weniger gut (negativ)?
 - Wie ist dadurch **Ihre persönliche Entwicklung in dieser Lebensphase** verlaufen?
- Erstellen Sie einen **Zeitstrahl**. Tragen Sie die verschiedenen sowohl positiven als auch negativen Stationen Ihrer Entwicklung auf dem Zeitstrahl ein (20 Minuten).
Hinweis: Tragen Sie bitte nur das ein, was Sie anderen Menschen von sich und Ihrem Leben berichten wollen!

Zeitliche Strukturwörter:

früher	bevor
vor ... Jahren	nachdem
während	anschließend
dann	danach
davor	später
vorher	zuerst
- Berichten Sie** Ihrem/Ihrer Tischnachbar/-in über die verschiedenen Stationen, die Sie auf dem Zeitstrahl eingetragen haben und **beschreiben Sie** die damit verbundenen Veränderungen in Ihrem Leben. Nutzen Sie dabei geeignete zeitliche Strukturwörter (Beispiel siehe Kasten), um die Reihenfolge der einzelnen Ereignisse verständlich darzustellen. (10 Minuten pro Person)
- Tauschen Sie sich mit Ihrem/Ihrer Tischnachbar/-in über die folgenden Fragen aus (ca. 20 Minuten):
 - Was ist Ihnen aufgefallen, wenn Sie zurückblicken auf Ihre vergangenen Lebensjahre?
 - Was hat sie dabei bewegt? Wie ging es Ihnen dabei?
 - Welche Stationen Ihrer Entwicklungen haben Sie weitergebracht?
 - Wo gab es Stillstand? Wo gab es vielleicht sogar Rückschritte?
 - Welche Ereignisse in Ihrem Leben hatten andere Ereignisse zur Folge?
 - Wie haben Sie diese letzten Jahre als Person verändert?
 - Wo sehen Sie mögliche Unterschiede zwischen einer Entwicklung in jungen und mittleren Jahren zwischen einer Entwicklung im Alter?
- Schreiben Sie gemeinsam **eine Definition von „Entwicklung“**. Sie können Formulierungen aus den folgenden Satzbausteinen nutzen (ca. 20 Minuten).

Als	Entwicklung	bezeichnet man...
Unter		versteht man...
Bei		handelt es sich um...
Der Begriff		bezeichnet...
		ist...

1.39 Das Krankheitsbild Morbus Parkinson

CE 09	Menschen bei der Lebensweltgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Das Krankheitsbild Morbus Parkinson	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • können sich in Menschen mit dem Krankheitsbild Morbus Parkinson einfühlen • ordnen Wahrnehmungen und Symptome den verschiedenen Ausprägungen des Krankheitsbilds zu • beschreiben das Krankheitsbild Morbus Parkinson, Ursachen und Symptome fachgerecht.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz, um Empfindungen und Gefühle differenziert zu beschreiben • setzen geeignete Lesestrategien zum Lesen eines Fachtextes ein • verwenden fachsprachliche Formulierungen zur Beschreibung des Krankheitsbilds	
empfohlene / mögliche Methoden	• Gruppen- und Einzelarbeit • Fühlstationen • Leseauftrag (3-Phasenmodell)	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Vorbereitung von Fühlstationen mit Aufgabenstellung und Laufzettel • Nach Bedarf: Wörterliste „Empfindungen“ (Adjektive und Verben) • Fachtext zum Thema „Morbus Parkinson“ • Leseauftrag (3-Phasenmodell) • Moderationskarten	Muster s. Anhang A, B und C
Dauer	ca. 160 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Warm-up (ca. 20 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. Die Lehrkraft regt ein Brainstorming zum Thema Morbus Parkinson an. Die Auszubildenden sammeln Assoziationen und berichten von ihren Erfahrungen aus der Praxis. Die Lehrkraft notiert alles Genannte am Flipchart oder an der Tafel und fasst die Ergebnisse zusammen. 2. Durchführung Fühlstationen (ca. 60 Min.) • Die Auszubildenden nehmen sich einen Laufzettel, verteilen sich auf die aufgebauten Fühlstationen und durchlaufen diese der Reihe nach. Zu jeder Station tragen sie ihre Erfahrungen in den Laufzettel ein. Bei Bedarf nutzen sie die Wörterliste „Empfindungen“. • Zurück im Plenum tauschen sich die Auszubildenden über ihre Erfahrungen aus. Mögliche Leitfragen für den Austausch: ○ <i>Wie sind Sie damit zurechtgekommen, Ihre Empfindungen und Gefühle zu formulieren?</i>	

	○ <i>Wie häufig haben Sie die Wörterliste genutzt? Wie hilfreich war sie? Mit welchen Wörtern haben Sie sich ggf. für sich ergänzt?</i> ○ <i>Wie hilfreich war die Arbeit an den Fühlstationen für Sie, um sich in das Krankheitsbild einzufühlen?</i> Theoretische Einbettung durch Fachtextlektüre (ca. 60 Min.) • Es werden Kleingruppen à 3-4 Personen gebildet. Die Auszubildenden erhalten einen Fachtext zum Thema „Morbus Parkinson“ und den nach dem 3-Phasenmodell aufgebauten Leseauftrag. • Die Auszubildenden erhalten eine für sie angemessene Zeitvorgabe zur Bearbeitung der einzelnen Phasen. 3. Feedbackrunde/Auswertung (ca. 20 Min.) Die Auszubildenden kommen abschließend im Plenum zusammen. Je nach Gruppe findet ein kurzer Austausch über die Textarbeit statt sowie eine Auswertung. Mögliche Leitfragen: • <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Thema „Morbus Parkinson“?</i> • <i>Wie kommen Sie mit den fachsprachlichen Formulierungen zu diesem Thema zurecht?</i> • <i>Wie hat Ihnen die gemeinsame Arbeit am Text geholfen, sich das Krankheitsbild theoretisch zu erarbeiten?</i> • <i>Wie können Sie das neu Erlernte in Ihrer Arbeit anwenden?</i> • <i>Welche Aspekte des Krankheitsbilds möchten Sie noch weiter vertiefen?</i> • <i>Wo sehen Sie pflegerelevante Zusammenhänge mit anderen Krankheitsbildern?</i>
Schlagwörter	Morbus Parkinson

ANHANG A zu 1.39: Beispiele für die Gestaltung der Fühlstationen

1. Bradykinese

Ziel: Nachzuempfinden, wie es einem Menschen mit Morbus Parkinson ergeht, der schreiben möchte, dessen Hände ihm aber nicht folgen.

Mögliche praktische Gestaltung: Kiste mit einer Aussparung, durch die man eine Hand streckt, mit der man versuchen soll, ein Labyrinth im Inneren der Kiste nachzuzeichnen.

Aufgabenstellung: *Führen Sie ihre Schreibhand durch die Aussparung in der Kiste und versuchen Sie das Labyrinth nachzuzeichnen.*

2. Posturale Instabilität

Ziel: Nachzuempfinden, wie sich das Laufen anfühlt, wenn das Gleichgewicht gestört ist und wenn das Gehirn bspw. die neue schlechte Sicht nicht so schnell verarbeiten kann.

Mögliche praktische Gestaltung: Aufbau verschiedener Hindernisse im Raum, die man umlaufen muss, während man eine Brille trägt, mit der man kaum sehen kann (z.B. eine alte Brille mit hohen Dioptrien oder Karnevalsappbrille)

Aufgabenstellung: *Setzen Sie Brille auf und laufen Sie um die Hindernisse im Raum.*

3. Fehlende Geruchswahrnehmung

Ziel: Nachzuempfinden, was eine fehlende Geruchswahrnehmung bedeutet.

Mögliche praktische Gestaltung: Leere Gläser mit einer Visualisierung auf dem Deckel bspw. Zitrone, Minze usw., aber ohne den entsprechenden Inhalt.

Aufgabenstellung: *Nehmen Sie die Gläser, schauen Sie auf die Deckel und öffnen Sie diese.*

4. Rigor

Ziel: Nachzuempfinden, wie das sog. Zahnradphänomen beim Rigor sich anfühlt.

Mögliche praktische Gestaltung: Zwei Teilnehmende werden mit einem Tuch an je einem Bein zusammengebunden und müssen um die Hindernisse herumlaufen.

Aufgabenstellung: Binden Sie ein Bein mit Ihrem/-r Partner/-in zusammen und umkreisen Sie die Hindernisse.

5. Schwere/gebückte Haltung

Ziel: Nachzuempfinden, wie schwer die Bewegungen werden; dadurch geht man automatisch in gebückter Haltung. Durch die Betonung einer Seite fällt die Stabilisierung noch schwerer.

Mögliche praktische Gestaltung: Alterssimulationsjacke und Gewicht in einer Hand

Aufgabenstellung: Ziehen Sie die Jacke an und nehmen Sie ein Gewicht in eine Hand; es ist egal welche Hand, sie darf jedoch nicht gewechselt werden. Gehen Sie mit dieser Ausstattung die Treppe hinauf und wieder hinunter.

ANHANG B zu 1.39: Laufzettel für die Fühlstationen (Muster)

	Symptom	Meine Empfindungen
Station 1		
Station 2		
Station 3		
Station 4		
Station 5		

ANHANG C zu 1.39: Leseauftrag (Fachtextlektüre nach dem 3-Phasenmodell)

1. Aktivierung und Hinführung

- a) Einzelarbeit: **Hinweis**: Sie haben für den folgenden Arbeitsschritt 30 Sekunden Zeit. Stoppen Sie die Zeit.
Überfliegen Sie den Fachtext 30 Sekunden lang. Drehen Sie dann den Text um. Warten Sie weitere 30 Sekunden. Schreiben Sie dann alle Wörter auf, an die Sie sich erinnern.
- b) Gruppenarbeit: Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse miteinander. Welche Wörter wurden am häufigsten notiert? Warum? Und: Wie haben Sie sich die Wörter gemerkt?
- c) Gruppenarbeit: **Hinweis**: Der Text bleibt noch umgedreht.
Welche Vermutungen haben Sie zum Inhalt des Textes? Was steht wohl in dem Text? Worum könnte es gehen? Wie könnte der Text aufgebaut sein?

2. Arbeit am Text

- a) Einzelarbeit: Lesen Sie den Text Absatz für Absatz. Recherchieren Sie bei Bedarf die Bedeutung von (Fach-)Begriffen und notieren diese in Ihrem Vokabelheft.
- b) Gruppenarbeit: Tauschen Sie sich über die Inhalte der einzelnen Absätze aus und formulieren Sie gemeinsam Überschriften für die einzelnen Absätze.
- c) Gruppenarbeit: Formulieren Sie die Kernaussagen zu den einzelnen Absätzen und ergänzen Sie sie mit den Erfahrungen, die Sie an den Fühlstationen gemacht haben.

3. Anschluss und Transfer

- a) Einzelarbeit: Nehmen Sie sich eine Moderationskarte und formulieren Sie W-Fragen zum Text – eine Frage pro Moderationskarte. Geben Sie die Karten an Ihre/-n Sitznachbar/-in rechts von Ihnen weiter.
- b) Beantworten Sie die Fragen, die Sie von links erhalten. Schreiben Sie die Antworten auf die Rückseite der Karten. Besprechen Sie am Ende Ihre Ergebnisse in der Gruppe.
- c) Einzelarbeit: Rekapitulieren Sie, was Sie heute erarbeitet haben und stellen Sie Ihre Ergebnisse für sich so zusammen, dass Sie sie zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen können.

1.40 Pflege bei Stuhlinkontinenz

CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Pflege bei Stuhlinkontinenz	
Ort	Unterrichtsraum / Gruppenraum	
Ausbildungsdrittel	1	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • benennen die gebräuchlichen Inkontinenzmittel sowie die Körperreinigungs- und Pflegemittel und beschreiben deren Anwendung fachgerecht • wenden bei zu pflegenden Menschen die Inkontinenzmaterialien und Hautpflegemittel situations- und fachgerecht an	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich die zum Thema gehörenden Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen und wenden sie bei der Beschreibung der Ursachen und Maßnahmen von Stuhlinkontinenz passend an • unterscheiden zwischen fach-, alltags- und umgangssprachlichen Formulierungen zum Thema und wenden in der Kommunikation berufssprachlich geeignete und angemessene Ausdrucksformen an • wenden geeignete Lesestrategien an, um Produktinformationen und Fallbeispiel die relevanten Informationen zu entnehmen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Kartenabfrage • Zuhörauftrag • Erkundungsauftrag / Stationen • Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit • Fallarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Zu erstellende und vorzubereitende Materialien:</u> • Zwei Stationen: Je ein Tisch mit Inkontinenzmaterial und Körperreinigungs- und Pflegemitteln, daneben (nicht zugeordnet) jeweils die Produktinformationen des Herstellers • Ein Erkundungsauftrag je Station (in zweifacher Ausfertigung) • Eine Ergebnistabelle als Vorlage je Station (in zweifacher Ausfertigung) • Vier verschiedene Fallbeispiele zum Thema Stuhlinkontinenz • Flipchart-Papier und Stifte	Muster s. Anhang Muster s. Anhang
Dauer	ca. 200 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 30 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema und die Ziele der Lerneinheit vor und beginnt mit einer Kartenabfrage: <i>Welche anderen Begriffe, welche Wörter haben Sie schon im Zusammenhang mit dem Thema „Stuhlinkontinenz“ gehört? Schreiben diese auf die Moderationskarten. Heften Sie Ihre Begriffe an die Pinnwand – entweder links unter die Überschrift „Geeignete Formulierung“ oder rechts unter die Überschrift „nicht geeignete Formulierung“.</i>	

	- Die Lehrkraft geht anschließend gemeinsam mit den Auszubildenden die erstellte Sammlung durch, bespricht bzw. erläutert nach Bedarf einzelne Formulierungen. Die Auszubildenden begründen, warum sie die notierten Formulierungen jeweils für geeignet oder ungeeignet halten. 2. Input mit Zuhörauftrag (ca. 20 Min.) - Die Lehrkraft gibt einen kurzen Input (max. 10 Min.) zum Thema „Die Ursachen von Stuhlinkontinenz“, unterstützt durch Visualisierungen (z.B. Schaubilder). - Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, die gehörten Ursachen stichpunktartig zu notieren. - Partnerarbeit (ca. 10 Min.): Die Auszubildenden tauschen sich mit ihrem Nachbarn / ihrer Nachbarin über die notierten Ursachen aus; die Lehrkraft steht für Nachfragen zur Verfügung. 3. Erkundung / Stationsarbeit (ca. 75 Min.) - Die Auszubildenden bilden zwei Gruppen und verteilen sich auf die beiden Stationen (Tisch „Inkontinenzmaterial“, Tisch „Körperreinigungs- und Pflegemittel“). - Sie bearbeiten die Erkundungsaufträge an beiden Stationen (Muster s. Anhang 1 und 2), nach ca. 30 Min. Wechsel zwischen den Stationen. - Austausch der Ergebnisse: Jede Gruppe erhält die Ergebnistabellen der anderen Gruppe und ca. 10 Min. Lesezeit; in einer gegenseitigen Befragung werden offene Fragen, Abweichungen o.ä. besprochen und die Tabelle bei Bedarf ergänzt / angepasst. 4. Wissenssicherung und Transfer: Bearbeitung von Fallbeispielen (ca. 60 Min.) - Gruppenarbeit: Die Auszubildenden bilden vier Gruppen, jede Gruppe erhält ein Fallbeispiel zum Thema Stuhlinkontinenz. - Jede Gruppe arbeitet heraus, wie sie bei der Pflege in diesem Fall vorgehen und welche Mittel sie einsetzen würde; die Gruppenergebnisse werden auf einem Flipchartblatt dargestellt. - Plenum: Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse zur Fallarbeit und beantworten ggf. Fragen aus dem Plenum (oder der Lehrkraft). 5. Feedbackrunde /Auswertung (ca. 15 Min.) Die Lerneinheit wird abschließend hinsichtlich ihres Lernertrags ausgewertet. Mögliche Leitfragen: <i>Wie sind Sie heute mit dem Vorgehen zurechtgekommen?</i> <i>Wie gut fühlen Sie sich bei diesem Thema jetzt auf Ihre Arbeit auf der Station vorbereitet?</i> <i>Wie sicher fühlen Sie sich bei diesem Thema jetzt in der mündlichen Kommunikation?</i> <i>Wie möchten Sie die heutigen Arbeitsergebnisse in die Praxis übertragen?</i> <i>Welche Informationen möchten Sie sich noch erarbeiten?</i>
Schlagwörter	Stuhlinkontinenz

ANHANG 1 zu 1.40: Muster Erkundungsauftrag / Stationsarbeit

Station 1 – Tisch „Inkontinenzmittel“ (30 Min.)

- Auf dem Tisch finden Sie verschiedene Inkontinenzmittel sowie einen Stapel mit den Hersteller- und Produktinformationen. Ordnen Sie die Informationen den jeweiligen Inkontinenzmitteln zu.
- Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Vor- und Nachteile der einzelnen Mittel und notieren Sie die Ergebnisse in der vorbereiteten Tabelle. Teilen Sie sich die Zeit so ein, dass Sie alle Mittel bearbeiten können.
- Lösen Sie Ihre Zuordnung wieder auf und wechseln Sie zur anderen Station.

Station 2 – Tisch „Körperreinigungs- und Pflegemittel“ (ca. 30 Min.)

- Auf dem Tisch finden Sie verschiedene Körperreinigungs- und Pflegemittel sowie einen Stapel mit den Hersteller- und Produktinformationen. Ordnen Sie die Informationen den jeweiligen Körperreinigungs- und Pflegemitteln zu.
- Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Wirkung und/oder Anwendungshinweise sowie Ihre Erfahrungen damit und notieren Sie die Ergebnisse in der vorbereiteten Tabelle. Teilen Sie sich die Zeit so ein, dass Sie alle Mittel bearbeiten können.
- Lösen Sie Ihre Zuordnung wieder auf und wechseln Sie zur anderen Station.

ANHANG 2 zu 1.40: Ergebnistabelle zur Station „Inkontinenzmittel“ (Muster)

Was? (Produktdefinition)	Wann? Für wen? (Einsatz)	Wie? Eigene Erfahrung Vorteile	Wie? Eigene Erfahrung Nachteile

ANHANG 3 zu 1.40: Ergebnistabelle zur Station „Körperreinigungs- und Pflegemittel“ (Muster)

Was (Produktdefinition)	Wann? Wofür? (Anwendung)	Wie? Eigene Erfahrung Vorteile	Wie? Eigene Erfahrung Nachteile

2 ZWEITES AUSBILDUNGSDRITTEL

2.1 Beratung bei Osteoporose

CE 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	
Unterthema	Beratung – Ernährung und Bewegung bei Osteoporose	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die strukturierte Zusammenfassung und Vorbereitung von Informationen zu einem Krankheitsbild als Grundlage für ein professionelles Beratungsgespräch • stellen in einer Broschüre die für die Beratung relevanten Informationen zu Ernährung und Bewegung beim Krankheitsbild Osteoporose dar und • wenden dabei Text- und Bildbearbeitungsprogramme an.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich die Strukturen der Textsorte „Beratungsbroschüre“ • planen in einer Kleingruppe das Vorgehen bei der Erstellung einer Broschüre und beachten dabei die einzelnen Schritte des Schreibprozesses • verwenden geeignete (verständliche) Formulierungen bei der Erstellung der Beratungsbroschüre und unterscheiden dabei bewusst zwischen Alltags- und Fachsprache • setzen Visualisierungen ein, um ihren Text zu veranschaulichen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Kleingruppenarbeit • Lern- und Arbeitsauftrag / Schreibauftrag	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Liste „Fachwörter übersetzen“ (Bsp. unter Punkt 2) • Liste mit Musterlösungen • Lern- und Arbeitsauftrag / Schreibauftrag (Bsp. s. Punkt 2) • Zugang zu einem PC mit geeignetem Text- und Bildverarbeitungsprogramm	
Dauer	270 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einführung (10 Min.) Die Lehrkraft erläutert das Thema und informiert die Auszubildenden über den geplanten Ablauf und über die Lernziele. Vor dem Einstieg in die Arbeitsphase regt sie die Auszubildenden zur Aktivierung des Vorwissens an (z. B. mit einem Brainstorming zum Thema). 2. Erarbeitungsphase (220 Min.) Teil 1: Fachwörter „übersetzen“ (ca. 40 Min.) • Die Auszubildenden bilden 2 Kleingruppen. Sie erhalten eine Liste mit den wichtigsten Fachbegriffen zum Thema sowie ausreichend Leerraum für die selbständige Ergänzung. • Die Auszubildenden erhalten ca. 25 Minuten Zeit, die Begriffe alltagssprachlich, dennoch fachgerecht zu beschreiben. <i>Musterliste „Fachwörter übersetzen“:</i>	

Fachwörter	Alltagssprachliche / Verständliche Erläuterung
porös	
Knochendichte	
mg	
Calciumlieferanten	
...	

- Anschließend erhalten die Kleingruppen eine Liste mit Musterlösungen zum Abgleich und ggf. Überarbeitung der erstellten Beschreibungen.

Teil 2: Erstellung der Broschüre (ca. 180 Min.)

- Die Auszubildenden erhalten den Auftrag, eine Beratungsbroschüre zu erstellen, die die Themen „Ernährung“ und „Bewegung“ bei Osteoporose umfasst. Lern-/Arbeitsauftrag:
Erstellen Sie eine Beratungsbroschüre zum Thema „Ernährung und Bewegung bei Osteoporose“. Die Broschüre soll so gestaltet werden, dass Sie sie in der Praxis anwenden können, wenn Sie Bewohner/-innen oder deren Angehörige beraten. Verwenden Sie daher eine allgemeinverständliche Sprache. Dazu haben Sie 180 Minuten Zeit. Im Einzelnen können Sie so vorgehen:
 - Informieren Sie sich zunächst über die Textsorte „Broschüre“ (Aufbau, Gliederung, Stil, Form/äußere Gestaltung, Umfang etc.).
 - Überlegen Sie dann gemeinsam, welche Inhalte Sie in Ihre Broschüre aufnehmen möchten. Sammeln Sie bei Bedarf die nötigen Informationen mithilfe der Fachbücher und/oder über geeignete Internetquellen.
 - Stimmen Sie sich ab,
 - in welcher Reihenfolge Sie diese Inhalte darstellen möchten,
 - wie Sie die Inhalte formulieren möchten,
 - mit welchen Bildern Sie Ihren Text ergänzen möchten.
 - Erstellen Sie dann Ihre Beratungsbroschüre am PC.
 - Prüfen Sie Ihren Text. Achten Sie dabei auch auf die Rechtschreibung, auf die Verständlichkeit und auf die optische Darstellung.

3. Ergebnispräsentation und Auswertung (40 Min.)

- Die Kleingruppen präsentieren ihre Broschüre. Anschließend wird die Lerneinheit hinsichtlich des Lernertrages ausgewertet. Mögliche Leitfragen:
 - Wie sind Sie mit dem gemeinsamen Arbeiten in der Gruppe zurechtgekommen?
 - Welche Erfahrungen haben Sie beim Planen der Broschüre gemacht? Wie hat Ihnen diese Planungsphase bei der Erstellung der Broschüre geholfen?
 - Welche fachlichen Inhalte konnten Sie zusätzlich zu Ihrem Vorwissen erarbeiten?
 - Wie ist Ihnen Ihrer Meinung nach die verständliche Formulierung der fachlichen Inhalte gelungen?

	○ Welche Arbeitsschritte fanden Sie besonders hilfreich / besonders herausfordernd? ○ Woran möchten Sie gerne noch weiterarbeiten? 4. Anschlussmöglichkeiten / Transfer • Die Auszubildenden erproben ihre Broschüre in einem Rollenspiel / erstellen sich ein Szenario. • Die Auszubildenden erproben ihre Broschüre beim nächsten Praxiseinsatz in Absprache mit der Praxisanleitung. • Die Auszubildenden planen die selbständige Erstellung einer Broschüre zu einem weiteren Krankheitsbild.
Schlagwörter	Osteoporose, Ernährung, Bewegung, Beratung

2.2 Arzneimittellehre

CE 04 CE 05	Gesundheit fördern und präventiv handeln Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Arzneimittellehre	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich die Grundlagen der Arzneimittellehre (Pharmakokinetik, Pharmakodynamik) • kennen die Wirkung und Nebenwirkungen von Medikamenten • arbeiten im Team mit selbständiger Zeiteinteilung	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz zum Thema „Arzneimittellehre“ • benennen und beschreiben fachsprachlich Inhaltsstoffe, Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten • erschließen Fachtexte mit Unterstützung von Leitfragen selbständig • geben Informationen fachgerecht und sprachlich sicher weiter	
empfohlene / mögliche Methoden	• Gruppenpuzzle (einfach oder komplex, je nach Vorkenntnissen der Lernenden)	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Fachtext zum Thema Arzneimittellehre, aufgeteilt in 3 Teile (alternativ: 3 verschiedene Texte zum Thema) • Anleitungen für das Gruppenpuzzle • Leitfragen zum Text/zu den Texten als Leitfaden zum Herausarbeiten der wichtigen Informationen, gestaltet entsprechend der angestrebten Kompetenzziele	
Dauer	6 UE	
Geplanter Ablauf	1. Einführung (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft erläutert das Thema und informiert die Auszubildenden über den geplanten Ablauf und über die Lernziele. • Aktivierung des Vorwissens durch Brainstorming zum Thema • selbständige Kleingruppenbildung • Die Lehrkraft erläutert die Methode „Gruppenpuzzle“ und teilt die Texte und Anleitungen für das Gruppenpuzzle aus.	

	• Zur Verständnissicherung des Arbeitsauftrages wird den Auszubildenden Zeit eingeräumt, die Arbeitsaufträge zu lesen und bei Bedarf Verständnisfragen mit der Lehrkraft zu klären. • ggf. Absprache der Pausenzeiten und Einteilung von „Zeitnehmer/-innen“. 2. Durchführung (ca. 195 Min.) • Texterarbeitung: Die Auszubildenden führen die Arbeitsschritte aus der Anleitung zum Gruppenpuzzle aus: a) Sie lesen den Text (Einzelarbeit). b) Sie tauschen sich über den Text aus und beantworten die Leitfragen zum Text (Gruppenarbeit). c) Sie tauschen sich mit den Mitgliedern der anderen Gruppen über ihre Ergebnisse aus und machen sich Notizen zu den erhaltenen Informationen. • Vertiefung (Einzelarbeit): Die Auszubildenden erhalten den vollständigen Text / die anderen Textteile und die Materialien der jeweils anderen Kleingruppen, um ihre Notizen damit abzugleichen bzw. zu ergänzen. 3. Auswertung / Feedbackrunde (ca. 45 Min.) Die Auszubildenden werten die Unterrichtseinheit hinsichtlich der folgenden Punkte aus: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Wie bin ich/sind wir mit dem Lernauftrag und der Methode zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie habe ich/haben wir die Lektüre des Fachtextes empfunden? War er eher gut oder eher schwer verständlich? Welche Wörter oder Formulierungen waren neu für mich/uns?</i> ○ <i>Was fiel mir/uns in den einzelnen Phasen des Gruppenpuzzles leicht, was war eine Herausforderung?</i> ○ <i>Wie sind wir als Gruppe damit umgegangen?</i> ○ <i>Was möchte ich/möchten wir bei diesem Thema noch vertiefen? Wie möchte ich/möchten wir dabei vorgehen?</i>
Schlagwörter	Pharmakologie, Pharmazie, Arzneimittel, Arzneimittellehre

2.3 Expertenstandard Schmerzmanagement

CE 04 CE 05	Gesundheit fördern und präventiv handeln Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Expertenstandard Schmerzmanagement: Zusammenfassende Tabelle (aus DNQP 2.3 Expertenstandard Schmerzmanagement)	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen die Bedeutung eines Expertenstandards für den Pflegeprozess • nutzen den Expertenstandard, um die dort aufgeführten Assessmentinstrumente fachgerecht im Pflegealltag umzusetzen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden Fachbegriffe und fachsprachliche Formulierungen im Bereich „Expertenstandard Schmerzmanagement“ sicher an • setzen geeignete Lesestrategien ein, um aus der Textsorte „Expertenstandard“ die relevanten Informationen zu filtern • verwenden geeignete Schreibstrategien, um relevante Informationen selbständig fachlich sicher schriftlich zu formulieren • übertragen fachlich komplexe Formulierungen beim Erklären in verständliche, ggf. allgemeinsprachliche Formulierungen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Arbeits- und Leseauftrag • Einzel- und Gruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Kopien der Tabelle des Expertenstandards in ausreichender Anzahl mit Leseauftrag in schriftlicher Form • Karteikarten, Tischsets mit 5 vorbereiteten Abschnitten (z.B. auf Flipchartbögen) • Fachbücher, Internetzugang	
Dauer	ca. 225 Min	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Vorwissen aktivieren (15 Min) • Die Lehrkraft benennt das Thema, den geplanten Ablauf und die Ziele der Unterrichtseinheit. • Die Lehrkraft steuert ein Brainstorming zum Thema Expertenstandard als Zurufabfrage: <i>Was wissen Sie bereits zum Thema „Expertenstandard chronischer Schmerz“?</i>, sammelt die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart und bettet die gesammelten Punkte in das Thema und den geplanten Ablauf ein. 2. Erarbeitungsphase • Alle Auszubildenden erhalten eine Kopie der Tabelle des Expertenstandards. • Je 5 Auszubildende bilden eine Kleingruppe, jede Kleingruppe erhält ein Tischset. a) Einzelarbeit (30 Min): Den Expertenstandard lesen Jedes Mitglied einer Kleingruppe wählt eine andere Zeile des Expertenstandards zur Erarbeitung. <u>Auftrag:</u> ○ <i>Lesen Sie Ihre Zeile und überlegen Sie, welche Bedeutung die drei Spalten haben könnten.</i>	

	○ <i>Lesen Sie die Zeile nochmals und notieren Sie sich die Wörter und Fachbegriffe, die neu für Sie sind.</i> ○ <i>Recherchieren Sie selbständig die Bedeutung dieser Begriffe und legen Sie für jeden Begriff eine Karteikarte an.</i> ○ <i>Lesen Sie die Zeile nochmals und notieren Sie die relevanten Informationen zu den Struktur-, Prozess- und Ergebniskriterien auf einen Abschnitt des Tischsets.</i> ○ <i>Legen Sie die von Ihnen erarbeiteten Karteikarten zu Ihrem Abschnitt auf das Tischset.</i> b) Gruppenarbeit (120 Min.) am Tischset • Jedes Gruppenmitglied liest die Abschnitte seiner Gruppenkolleg/-innen der Reihe nach durch. Die Gruppe vereinbart dafür eine ausreichende Lesezeit, danach wird das Tischset weitergedreht. (Alternativ wechseln die Gruppenmitglieder die Plätze.) • Während der Lektüre machen sich die Gruppenmitglieder Notizen zu den Sachverhalten, die für sie unklar bleiben und formulieren ihre Fragen dazu. Die beiliegenden Karteikarten werden bei Bedarf zur Klärung unklarer Begriffe genutzt. • Nach Abschluss der Lektüre stellt jedes Gruppenmitglied kurz seinen Abschnitt vor, die anderen Gruppenmitglieder stellen ihre Fragen und notieren sich die Antworten. Offen-bleibende Fragen werden in einem Themenspeicher gesammelt. 3. Auswertung (45 Min.) Nach Abschluss der Gruppenphase präsentiert jede Gruppe ihre Arbeitsergebnisse in Form einer Begehung. Dabei wertet die Gruppe die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Was wissen wir jetzt über den Expertenstandard chronischer Schmerz?</i> ○ <i>Was davon ist für den Pflegealltag besonders / weniger relevant?</i> ○ <i>Wie schätzen wir die sprachliche Verständlichkeit des Expertenstandards ein? Welche Funktion hat aus unserer Sicht diese Art der Sprache? Wo sehen wir die besonderen Herausforderungen dieser Art von Sprache?</i> ○ <i>Wie ist es uns gelungen, die Inhalte unserer Abschnitte verständlich zu erklären? Wie zufrieden sind wir damit?</i> ○ <i>Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?</i> ○ <i>Wie beurteilen wir die Methode „Tischset“?</i> ○ <i>Was fiel uns leicht bei diesem Vorgehen? Was war eine Herausforderung?</i> ○ <i>Welche Fragen sind bei uns offengeblieben? Woran möchten wir gerne noch weiterarbeiten?</i> 4. Transfer (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um ihre Notizen für ihre Unterlagen zu überarbeiten und zu ergänzen und sich ihr weiteres Vorgehen im Umgang mit dem Expertenstandard zu planen.
Schlagwörter	Chronischer Schmerz, Expertenstandard, Kriterien

2.4 Physiologie und Anatomie des Herzens

CE 04	Gesundheit fördern und präventiv handeln	
Unterthema	Physiologie und Anatomie des Herzens	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	1-2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden stellen den Aufbau und die Funktionsweise des Herzens sachgerecht unter Verwendung der Fachsprache dar.	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - nutzen strukturgebende Satzverbindungen, um eine Reihenfolge zu beschreiben - verwenden typische fachsprachliche Formulierungen zur Beschreibung des Blutflusses und der Funktionen des Herzens - erläutern Fachbegriffe in allgemeinverständlicher Sprache - verwenden geeignete Strategien und Strukturen, um Definitionen, Erklärungen und Beschreibungen fachgerecht zu formulieren	
empfohlene / mögliche Methoden, Sozialform	- Lern-/Arbeitsauftrag mit Leseauftrag - Partnerarbeit - großformatige Visualisierung, Begehung - Begleitendes Sprechen - Lernen über Bewegungserfahrung	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - Großes Bild des Herzens zum Auslegen auf den Boden (mind. 2x2 m) - Fachbücher (zur selbständigen Auswahl)	
Dauer	180 Minuten	
Geplanter Ablauf	1. Einstieg: (ca. 5 Min.) - Die Lehrkraft informiert die Lernenden über das Thema, den geplanten Ablauf und die Lernziele. 2. Durchführung: (ca. 150 Min.) - Die Lernenden erhalten einen untergliederten Lern-/Arbeitsauftrag zum Thema „Anatomie und Physiologie des Herzens“: a) <u>Einzelarbeit (ca. 45 Min.):</u> - Erarbeiten Sie sich aus der Fachliteratur einen Überblick über die Funktion und den Aufbau des Herzes. - Erstellen Sie eine Zeichnung des Herzens und der dazugehörigen Gefäße: Beschriften Sie die Zeichnung mit den deutschen Übersetzungen der folgenden Wörter: Atrium, Ventrikel, Vena cava superior, Vena cava inferior, Aorta, Pulmonalvene, Septum, Aortenklappe, Pulmonalklappe, Trikuspidalklappe, Mitralklappe. - Erstellen Sie eine schriftliche Beschreibung - des Herzzyklus - des Lungenkreislaufes - des Körperkreislaufes. Achten Sie bei Ihrer Beschreibung auf die Fachsprache, bauen Sie, wenn Sie es für nötig halten, Erläuterungen in allgemeinverständlicher Sprache oder die Übersetzungen der	

	Fachbegriffe ein und überprüfen Sie abschließend Ihre Rechtschreibung. b) <u>Partnerarbeit (ca. 30 Min):</u> Suchen Sie sich eine/-n Partner/-in, stellen Sie sich gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse vor und nehmen ggf. Korrekturen vor. - Die Auszubildenden kommen anschließend im Plenum zusammen. Das Bild des Herzens wird auf dem Boden ausgelegt: <u>Bewegungserfahrung (ca. 90 Min.):</u> - Alle Auszubildenden durchlaufen das Bild und erklären bei jedem Schritt begleitend die jeweilige Anatomie und Physiologie (z.B.: Wo befinde ich mich gerade? Was geschieht hier an dieser Stelle mit einem (imaginären) Blutkörperchen? etc.). Dazu verwenden sie Fachbegriffe und deren deutsche Übersetzungen. Bei den Beschreibungen und Erklärungen können ggf. die Ausarbeitungen zur Unterstützung verwendet werden. 3. Auswertung (10 Min.) - Die Lehrkraft wertet mit den Teilnehmenden die Lerneinheit hinsichtlich der Methode und des Lernertrages aus. Mögliche Leitfragen: <i>Wie sind Sie mit der Übersetzung der Fachbegriffe zurechtgekommen?</i> <i>Konnten Sie zu allen Fachbegriffen eine Übersetzung finden?</i> <i>Inwieweit hat Ihnen die vorbereitende Einzelarbeit bei der Bewegungsübung geholfen?</i> <i>Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Beschreibungen / Erklärungen während der Bewegungsübung?</i> <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt im Thema Anatomie und Physiologie des Herzens?</i>
Schlagwörter	Herzfunktion, Anatomie des Herzens, Lungenkreislauf, Körperkreislauf

2.5 Diabetes mellitus

CE 05 Menschen in kurativen Prozessen unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Diabetes mellitus
Ort	Unterrichtsraum
Ausbildungsdrittel	2
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihr fachliches Grundlagenwissen zum Themenbereich „Diabetes mellitus“ • unterscheiden die beiden Typen von Diabetes mellitus fachgerecht • übernehmen abgestimmte Aufgaben in einer Gruppe
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Fachwortschatz zum Themenbereich „Diabetes mellitus“ • orientieren sich sicher im Fachbuch, nutzen Index, Sachwort- und Inhaltsverzeichnis zielführend • setzen geeignete Lesestrategien ein, um den Fachbuchabschnitten die jeweils relevanten Informationen zu entnehmen • wenden geeignete Formulierungen an, um Definitionen zu erstellen (z.B. „bei... handelt es sich um...“, „unter... versteht man...“ etc.) • übertragen fachliche Informationen in eine für sie verständliche Alltagssprache • fertigen für sich selbst nützliche und lesbare Mitschriften an
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming / Kartenabfrage • Gruppenarbeit • Lehr-/Informationsvideo mit Zuhörauftrag • Leseauftrag
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Schriftlicher Leseauftrag • Pflegefachbuch • Farbige Haftnotizstreifen • Video zum Thema (z.B. der Diabetes-Gesellschaft) • Flipchartpapier und Stifte Muster s. Anhang
Dauer	ca. 230 Min.
geplanter Ablauf	1. Vorwissen aktivieren / Einstieg ins Thema (ca. 30 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. • Die Lehrkraft schreibt das Thema „Diabetes mellitus“ an die Tafel, die Auszubildenden notieren, was ihnen zum Thema bekannt ist, auf Moderationskärtchen und heften sie an die Tafel. Die Auszubildenden überlegen, nach welchen Kriterien sie die Sammlung clustern können, fertigen entsprechende Überschriftskärtchen an und sortieren die Sammlung. • Die Lehrkraft erläutert das weitere Vorgehen und die Ziele des Unterrichts. 2. Erarbeitungsphase (ca. 150 Min.) Teil 1: Lehr-/Informationsvideo (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden sehen sich einen Lehrfilm bzw. ein Informationsvideo zum Thema an. Sie erhalten dazu einen für das

	Lernziel geeigneten Zuhörauftrag, z.B.: <i>Achten Sie besonders auf die Unterschiede der beiden Typen dieser Erkrankung.</i> Teil 2: Leseauftrag in Kleingruppen (ca. 135 Min.) • Die Auszubildenden bilden 2 Gruppen A und B. • Alle Auszubildenden erhalten den Leseauftrag, der Einzel- und Gruppenarbeitsphasen enthält (Muster s. Anhang). • Die beiden Gruppen bearbeiten den Leseauftrag. 3. Ergebnispräsentation (ca. 30 Min.) • Die Vertreter/-innen jeder Gruppe präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. • Die Prozessbeobachter/-innen berichten anhand der genannten Leitfragen über ihre Beobachtungen während der Gruppenarbeit. • Die Lehrkraft gibt bei Bedarf fachliches Feedback, Anregungen oder Impulse. • Abschließend überprüfen die Auszubildenden die zu Beginn angefertigte Sammlung und Sortierung und überarbeitet die Zuordnungen bei Bedarf. 4. Auswertung (ca. 20 Min.) Die Auszubildenden werten ihre Lern-/Arbeitsergebnisse aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Wie sind Sie mit dem Leseauftrag als Methode zurechtgekommen?</i> ○ <i>Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Thema Diabetes mellitus?</i> ○ <i>Welche Themen möchten Sie in den Themenspeicher zur weiteren Bearbeitung aufnehmen?</i>
Schlagwörter	Stoffwechselerkrankungen, Diabetes mellitus, Arbeiten im Team, Fachtextlektüre

ANHANG zu 2.5: Leseauftrag

1) Rollenverteilung: (ca. 5 Min.)

Verteilen Sie zunächst einige Rollen in Ihrer Gruppe:

- Der/die Regelbeobachter/-in achtet darauf, dass die Gruppenmitglieder eine Rolle übernehmen und diese entsprechend erfüllen.
- Der/die Zeitwächter/-in achtet darauf, dass die vorgegebenen Zeiten eingehalten werden.
- Der/die Prozessbeobachter/-in beobachtet die Gruppenarbeit, achtet auf Dynamik, Zusammenarbeit, Störungen und Konflikte und deren Lösung und wird der Klasse darüber berichten - ohne Namen zu nennen.
- Der/die Diskussionsleiter/-in moderiert die Diskussion.
- Der/die Präsentator/-in stellt der Klasse das gemeinsam erarbeitete Ergebnis vor.

Hinweis: Wenn die Gruppen aus weniger Personen bestehen, können auch mehrere Rollen von einer Person übernommen werden.

2) Einzelarbeit: (10 Min.)

Suchen Sie mit Hilfe des Inhalts- und des Sachverzeichnisses in Ihrem Fachbuch alle Kapitel bzw. Absätze zum Thema Diabetes mellitus.

Notieren Sie die zugehörigen Seitenzahlen. Kennzeichnen Sie die entsprechenden Seiten mit Haftnotizstreifen.

3) Einzelarbeit: (30 Min.)

- Lesen Sie die gekennzeichneten Seiten bzw. Abschnitte.
- Markieren Sie alle Informationen, an die Sie sich aus dem Video noch erinnern.
- Schreiben Sie die Punkte aus dem Fachbuch, die Sie für besonders wichtig halten, auf ein Blatt.

4) Gruppenarbeit: (60 Min.)

Diskutieren Sie in der Gruppe anhand Ihrer Informationen und Notizen aus dem Fachbuch die folgenden Leitfragen und notieren die Ihre Ergebnisse auf einem Blatt:

- a) Wie definiert man „Diabetes mellitus“?
- b) Welche Typen unterscheidet man bei „Diabetes mellitus“?
- c) Was sind die Ursachen für „Diabetes mellitus“?
- d) Welche Symptome zeigen sich bei einer an „Diabetes mellitus“ erkrankten Person?
- e) Wie verbreitet sind die beiden Typen von „Diabetes mellitus“?
- f) Wie diagnostiziert man „Diabetes mellitus“?
- g) Welche Folgeerscheinungen hat die Erkrankung?
- h) Wie wird die Erkrankung therapiert?
- i) Auf was müssen an Diabetes mellitus erkrankte Personen bei ihrer Ernährung achten?

5) Vorbereitung der Ergebnispräsentation: (30 Min.)

- Stellen Sie Ihre Ergebnisse auf einem Plakat (oder Flipchartbogen) zusammen.
- Überlegen Sie dabei, welche Einteilung des Plakats sich für die Darstellung der beiden Typen der Erkrankung eignet.
- Berücksichtigen Sie bei Ihrer Ergebnisdarstellung die Punkte: Definition, Ursache, Symptome, Verbreitung, Diagnose, Folgeerscheinungen, Therapie, Ernährung.
- Der/Die Prozessbeobachter/-in bespricht mit der Gruppe seine Beobachtungsergebnisse zu den Fragen:
 - *Was ist uns gut gelungen bei der Zusammenarbeit?*
 - *Welche Stolpersteine gab es?*
 - *Wie sind wir damit umgegangen?*
 - *Wie zufrieden sind wir insgesamt mit unserer Zusammenarbeit?*

2.6 Beratung zum Thema Diabetes mellitus

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen unterstützen und Patientensicherheit stärken
Unterthema	Beratung von zu pflegenden Menschen (und ihren Angehörigen) zum Thema Diabetes mellitus
Ort	Unterrichtsraum
Ausbildungsdrittel	2
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • leiten aus einem Fallbeispiel einen konkreten Beratungsbedarf ab • setzen im Beratungsgespräch ihr Fachwissen zum Thema Diabetes mellitus zielgerichtet und entsprechend des Beratungsanliegens ein
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • beachten die spezifische Struktur und den Aufbau von Beratungsgesprächen • benennen und beschreiben fachspezifische Inhalte bei Bedarf adressatengerecht in Alltagssprachlichen Wendungen • setzen geeignete Satzstrukturen ein, um Begründungen verständlich zu formulieren (denn, weil, daher...) • wechseln entsprechend des jeweiligen Lösungsansatzes gezielt zwischen Ich- und Wir-Aussagen
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Partnerarbeit • Szenarienentwicklung
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Pinnwand mit vorbereiteten Überschriften: Entstehung – Risikofaktoren – Symptome – Ernährung • Fachtext zur Gesprächssorte „Beratungsgespräche in der Pflege“ • Mehrere Fallbeispiele, aus denen sich ein Beratungsbedarf zum Thema „Diabetes mellitus“ ableiten lässt • Moderationskarten
Dauer	ca. 160 Min.
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 30 Minuten) • Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, die Lernziele und den geplanten Ablauf der Unterrichtseinheit. • Brainstorming: Die Auszubildenden sammeln auf Moderationskarten zunächst Fachbegriffe zu den auf der Pinnwand vorbereiteten Überschriften <i>Entstehung – Risikofaktoren – Symptome – Ernährung</i> und pinnen sie an. • Die Lehrkraft erfragt im Plenum Synonyme, Alltagssprachliche Erläuterungen und mögliche Umschreibungen für diese Begriffe, notiert sie auf Moderationskarten und heftet sie daneben. 2. Entwicklung von Szenarien für die Beratungsgespräche in Partnerarbeit (ca. 90 Min.): Die Auszubildenden bilden Paare. Jedes Paar erhält ein Fallbeispiel sowie zur Unterstützung bei Bedarf einen Fachtext zur Gesprächssorte „Beratungsgespräch in der Pflege“ und den <u>Auftrag</u>: • <i>Leiten Sie aus dem Fallbeispiel den besonderen Beratungsbedarf ab und entwickeln Sie gemeinsam einen Beratungsansatz.</i>

	• Erproben Sie im Rollenspiel Ihren ersten Beratungsansatz. Notieren Sie sich danach Formulierungen, die Ihnen besonders gut gelungen sind bzw. die Sie für wichtig halten. • Überlegen Sie dann, wie das Gespräch noch verlaufen könnte, z.B. wenn die zu pflegende Person mit Abwehr reagiert, ihre Ernährung nicht umstellen möchte, die Risikofaktoren nicht versteht etc. Erproben Sie auch diese Gesprächsverläufe gemeinsam im Rollenspiel. • Werten Sie Ihre Erprobungen gemeinsam aus: ○ Wie haben Sie Ihre Beratungsgespräche aufgebaut? ○ Welche Elemente eines Beratungsgesprächs erscheinen Ihnen besonders wichtig? ○ Wie haben Sie sich in den einzelnen Szenarien in der Rolle als Beratende/-r / bzw. als zu pflegender Mensch gefühlt? ○ Welche Formulierungen haben Sie im Gespräch eingesetzt? ○ Welche Formulierungen haben Sie als hilfreich / überzeugend / störend / irritierend wahrgenommen? ○ Wie gut ist Ihnen der Wechsel von der Fach- in die allgemeinverständlichere Alltagssprache gelungen? ○ Wie ist es Ihnen gelungen, eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen? ○ Auf welche Weise ist es Ihnen gelungen, das Beratungsziel zu erreichen? ○ Welche Möglichkeiten haben Sie entwickelt, um mit Unverständnis und Abwehr umzugehen? ○ Welche weiteren Faktoren erscheinen Ihnen noch wichtig für die Gesprächsführung? ○ Welche Erkenntnisse nehmen Sie aus der Szenarienarbeit mit in Ihren nächsten Praxiseinsatz? 3. Wissenssicherung (ca. 30 Min.) • <u>Blitzlicht</u> mit der Leitfrage <i>Was nehmen Sie aus der heutigen Szenarienarbeit mit?</i> • <u>Lerntagebuch/Portfolioeintrag</u>: Die Auszubildenden erhalten eine angemessene Zeit, um in Einzelarbeit die für sie wichtigen Punkte und Lernerträge aus der Unterrichtseinheit sowie individuelle Themen für die Vertiefung zu notieren. 4. Transferanregung (10 Min.) Die Lehrkraft empfiehlt den Auszubildenden für Ihren nächsten Praxiseinsatz die Hospitation bei Beratungsgesprächen unter den Beobachtungsschwerpunkten: ○ Wie bereitet die Fachkraft das Gespräch vor? ○ Welche Instrumente, Materialien, Unterlagen werden genutzt? ○ Wie wird das Beratungsgespräch aufgebaut? ○ Wie wird das Ziel der Beratung erreicht? ○ Wie wird überprüft, ob der zu pflegende Mensch den Inhalt der Beratung verstanden hat? ○ Wie wird das Beratungsgespräch dokumentiert?
Schlagwörter	Beratungsgespräch, Diabetes mellitus

2.7 Geschichte der Pflege: Pflege nach der Reformation

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken (Prüfungsvorbereitung)	
Unterthema	Aus der Geschichte der Pflege: „Pflege nach der Reformation“	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • sind mit dem Thema „Pflege nach der Reformation“ vertraut • wenden geeignete Strategien für die fachliche Prüfungsvorbereitung an	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Lesestrategien für Prüfungsfragen an • erfassen zügig den Erwartungshorizont von Prüfungsfragen • sind sicher im Umgang mit Operatoren (z.B. Benennen, Beschreiben, Erläutern etc.) • wenden geeignete Schreibstrategien für die Beantwortung von Prüfungsfragen an • nutzen schriftlich und mündlich eine verständliche, fachlich sichere Ausdrucksweise	
empfohlene / mögliche Methoden	• Gruppen-/Einzelarbeit im Wechsel • Arbeitsaufträge zur selbständigen Bearbeitung	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Ablagekorb mit jeweils 5 Umschlägen pro Gruppe zusammenstellen: Umschlag 1: Arbeitsauftrag „Brainstorming“ Umschlag 2: Ein Text zum Thema „Pflege nach der Reformation“ in einem für die Klasse angemessenem Umfang (jede Gruppe erhält denselben Text) Umschlag 3: Pro Gruppe jeweils 4 Bilder, die dem Text zugeordnet werden können. Umschlag 4: Arbeitsauftrag „Fragen entwerfen“ Umschlag 5: Arbeitsauftrag „Diskussion eines Themenschwerpunkts und Vorbereitung der Präsentation“ (je Gruppe ein Schwerpunkt) • Für jede Gruppe: Flipchartpapier (alternativ: DIN A 3 Papier), Leuchtmarker, Stifte	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 120 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. Die Auszubildenden bilden Gruppen à 3-5 Personen; jede Gruppe erhält das Arbeitspaket zu je 5 Umschlägen. 2. Durchführung (ca. 90 Min.) • Die Gruppen bearbeiten die Aufträge in den Umschlägen; die Lehrkraft steht bei Bedarf unterstützend / beratend zur Verfügung und erinnert ggf. auch an die Zeiteinteilung.	

	- Im Anschluss an die Bearbeitungsphase trifft sich die Klasse wieder im Unterrichtsraum. Jede Gruppe präsentiert ihre Arbeitsergebnisse. 3. Auswertung (20 Min.) Die Lehrkraft stellt die folgenden Leitfragen: - Wie bewerten Sie das methodische Vorgehen, um Fachwissen zu erweitern und zu sichern? - Wie bewerten Sie dieses methodische Vorgehen, um Ihre fachliche Sprech- und Schreibkompetenz zu verbessern? - Wie würden Sie dieses Vorgehen auf ein anderes Fachthema für die Prüfungsvorbereitung übertragen?
Schlagwörter	Prüfungsvorbereitung, Geschichte der Pflege

ANHANG zu 2.7: Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit je Umschlag (Muster)

Hinweis für die Auszubildenden: Bearbeiten Sie in Ihrer Gruppe die Aufträge, die Sie in den Umschlägen Nr. 1- 5 finden. Öffnen Sie die Umschläge der Reihe nach, bearbeiten Sie jeden Auftrag, bevor Sie den nächsten Umschlag öffnen.

Umschlag 1 – Gruppenarbeit:

Führen Sie in Ihrer Gruppe ein Brainstorming durch: Sammeln Sie auf Ihrem gemeinsamen Flipchart alles, was Ihnen spontan zum Thema „Pflege nach der Reformation“ einfällt.

Umschlag 2 – Einzelarbeit:

Lesen Sie den Text.

- Unterstreichen Sie die Begriffe, die Ihnen für das Thema besonders relevant erscheinen.
- Falls Ihnen einzelnen Formulierungen oder Wörter unklar sind, klären Sie die Bedeutung in der Gruppe und/oder recherchieren Sie sie im Internet oder im Fach- oder Wörterbuch. Notieren Sie sich diese Bedeutungen, um sie später nochmals wiederholen zu können.
- Markieren Sie mit einem Leuchtmarker die wichtigsten Fakten und formulieren Sie gemeinsam die Kerninformation des Textes.

Umschlag 3 – Gruppenarbeit:

Betrachten Sie die Bilder. Welche Aussage ist in diesen Bildern enthalten? Ordnen Sie die Bilder den passenden Stellen in Ihrem Text zu.

Umschlag 4 – Einzelarbeit:

- Überlegen Sie sich zwei Fragen zum Text. Schreiben Sie Ihre Fragen auf ein Blatt Papier.
- Reichen Sie das Blatt mit Ihren Fragen an die Person weiter, die rechts von Ihnen sitzt; diese soll die beiden Fragen schriftlich beantworten.
- Sie erhalten von links ein Blatt mit zwei Fragen und beantworten diese ebenfalls schriftlich.
- Sie beantworten und reichen die erhaltenen Blätter so lange weiter, bis das Blatt mit Ihren eignen Fragen wieder vor Ihnen liegt.
- Überfliegen Sie die Antworten auf Ihre Fragen. Tauschen Sie sich in der Gruppe über die Antworten aus. Legen Sie einen Themenspeicher für eventuell offene Fragen und Unklarheiten an.

Umschlag 5 – Gruppenarbeit:

Diskutieren Sie den folgenden Themenschwerpunkt aus dem Text: „____ (BITTE EINFÜGEN) ____“.

Notieren Sie Ihre Ergebnisse auf einem Flipchartpapier.

Stimmen Sie in Ihrer Gruppe ab, wie Sie Ihre Arbeitsergebnisse vor der Klasse präsentieren möchten. Für die Ergebnispräsentation haben sie 3 Minuten Zeit.

2.8 Gesetzliche Rahmenbedingungen

CE 05 CE 07	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team	
Unterthema	Gesetzliche Rahmenbedingungen beim pflegerischen Handeln	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen, dass gesetzliche Rahmenbedingungen das pflegerische Handeln ermöglichen, aber ebenso begrenzen können. • schätzen ihre Handlungsmöglichkeiten im Pflegealltag auf der Grundlage rechtlicher Vorstellungen realistisch ein	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz zum Thema Grundgesetz • wenden geeignete Lesestrategien zur inhaltlichen Erschließung der Textsorte Gesetzestexte an • geben Informationen fach- und sachgerecht weiter • wenden geeignete Schreibstrategien an, um Sachverhalte in einer angemessenen Zeit schriftlich zu begründen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Gruppenpuzzle	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Text mit den 19 Artikeln des Grundgesetzes • Anleitung und Arbeitsauftrag für das Gruppenpuzzle (siehe ANHANG)	Muster s. Anhang
Dauer	3 UE	
geplanter Ablauf	1. Einführung (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. • Aktivierung des Vorwissens durch Brainstorming zum Thema als Zurufabfrage. • Die Lehrkraft erläutert die Methode „Gruppenpuzzle“ und teilt den Text und Anleitungen für das Gruppenpuzzle aus. • Zur Verständnissicherung des Arbeitsauftrages wird den Auszubildenden Zeit eingeräumt, die Arbeitsaufträge zu lesen und bei Bedarf Verständnisfragen mit der Lehrkraft zu klären. 2. Durchführung (ca. 65 Min) • Texterarbeitung: Die Auszubildenden führen die Arbeitsschritte aus der Anleitung zum Gruppenpuzzle aus (Auftrag s. ANHANG) 3. Auswertung / Feedbackrunde (ca. 45 Min.) Die Auszubildenden werten die Unterrichtseinheit hinsichtlich der folgenden Punkte aus: ○ Welche fachlichen Inhalte haben wie uns neu erarbeitet? ○ Welche Auswirkungen haben die einzelnen Artikel des Grundgesetzes für den Pflegberuf? ○ Wie bin ich/sind wir mit dem Lernauftrag und der Methode zurechtgekommen?	

	○ Was fiel mir/uns in den einzelnen Phasen des Gruppenpuzzles leicht, was war eine Herausforderung? ○ Wie sind wir als Gruppe damit umgegangen? ○ Was möchte ich/möchten wir bei diesem Thema vertiefen? ○ Welche neuen Begriffe habe ich/haben wir uns neu erarbeitet? Wie habe ich/haben wir uns die neuen Begriffe erarbeitet? ○ Wie bin ich/sind wir mit der Textsorte Gesetzestext zurechtgekommen? Was fiel mir/uns dabei leicht, was war eine Herausforderung.
Schlagwörter	Grundgesetz, Grundgesetzartikel, pflegerisches Handeln

ANHANG zu 2.8: Gruppenpuzzle

Die einzelnen Schritte

Im Plenum

- Es werden drei Gruppen gebildet.
- Jede Gruppe erhält einen Auftrag in schriftlicher Form.
- Jede Gruppe bestimmt einen Zeitmanager.
- Jede Gruppe bestimmt Personen, die mit den Ergebnissen zum Austausch in eine andere Gruppe gehen.
- Im Anschluss an das Gruppenpuzzle stellen alle Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Um ____ Uhr beginnt die Gruppenarbeit. Gesamtzeit 65 Min.

1. Lesen Sie den Text zum Grundgesetz. (Einzelarbeit 15 Min.)
2. Notieren Sie Ihre Erstleseindrücke zu diesen Fragen: (Einzelarbeit 5 Min.):
 - Was löst der Text direkt nach dem Lesen bei mir aus?
 - Wie wirkt der Text auf mich?
 - Welche Gefühle hat der Text bei mir erzeugt?
 - Wo fühle ich mich besonders angesprochen?
 - Wie wirkt die Darstellung des Textes auf mich?
3. Tauschen Sie sich in der Gruppe über Ihre Eindrücke aus. (Gruppenarbeit 10 Min.)
4. Suchen Sie aus dem Grundgesetz die Artikel heraus,

Gruppe A: die Ihrer Meinung nach **für Ihre direkte pflegerische Tätigkeit am Menschen** wichtig sind. Markieren Sie diese Artikel auf Ihrer Kopie des Grundgesetzes. (Gruppenarbeit 20 Min.)

Gruppe B: die Ihrer Meinung nach **für die Betreiber von Pflegeeinrichtungen** wichtig sind und markieren Sie sich diese auf Ihrer Kopie des Grundgesetzes. (Gruppenarbeit 20 Min.)

Gruppe C: die Ihrer Meinung nach **für den gesamten Bereich der Pflege eher geringe oder gar keine Relevanz** haben und markieren Sie sich diese auf Ihrer Kopie des Grundgesetzes. (Gruppenarbeit 20 Min.)
5. Schreiben Sie sich zu jedem markierten Artikel ein praktisches Beispiel auf, auf das Sie mit Ihrer Gruppe erarbeitet haben. (Gruppenarbeit 15 Min.)
6. Die 4 zuvor bestimmten Personen aus jeder **Gruppe gehen für jeweils 10 Minuten** in die anderen Gruppen zum Austausch der Ergebnisse.

Start des Gruppenpuzzle um ____ Uhr.

Treffen im Plenum zur Präsentation der Ergebnisse um ____ Uhr.

2.9 Wundheilungsphasen

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Wundheilungsphasen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen die einzelnen Wundheilungsphasen, benennen sie und beschreiben den Prozess der Wundheilung • erkennen anhand von Bildern unterschiedliche Wundheilungsphasen sowie Wundheilungsstörungen • beurteilen anhand von Bildern Wundrand und Wundumgebung und • leiten daraus geeignete pflegerische Maßnahmen ab	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erweitern ihren Wortschatz zum Thema Wundheilung und Wundbeschreibung • setzen geeignete fachsprachliche Formulierungen ein, um Pflegemaßnahmen zu begründen • präsentieren ihre Arbeitsergebnisse fachsprachlich	
empfohlene / mögliche Methoden	• Zuhörauftrag • Partner- und Kleingruppenarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Powerpoint-Präsentation zum Thema mit geeigneten Visualisierungen • Tabelle „Wundheilungsphasen“ • Handout Wörterpool: Adjektive zur Beschreibung von Wundrand und Wundumgebung • Abbildungen von Wundheilungsphasen sowie -störungen mit Beschriftungsmöglichkeit	Muster s. Punkt 2
Dauer	ca. 135 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 15 Min.) • Die Lehrkraft benennt das Thema und informiert über den geplanten Ablauf und die Lernziele. • Wörtersammlung: Die Lehrkraft sammelt auf Zuruf Adjektive, die Wundrand und Wundumgebung beschreiben und notiert sie entsprechend der Wundheilungsphasen in drei Spalten auf dem Whiteboard. 2. Inhaltliche Erarbeitung (ca. 30 Min.) • Kurzer Lehrvortrag mit Visualisierung: Die Lehrkraft erklärt die Phasen der Wundheilung anhand einer PP-Präsentation. Die Auszubildenden erhalten den Zuhörauftrag: <i>Notieren Sie zu jeder Wundheilungsphase die zugehörigen Merkmale.</i> • Partnerarbeit / Tabelle „Wundheilungsphasen“: Die Auszubildenden erhalten eine Tabelle mit dem Auftrag, in Partnerarbeit alle bisher gesammelten Begriffe (Whiteboard, Vortragsnotizen) den jeweiligen Phasen zuzuordnen und so die bisher erarbeiteten Ergebnisse zusammenzustellen. Ergänzend erhalten sie als Gerüst ein Handout mit einem Wörterpool, der die	

relevanten Adjektive zur Beschreibung von Wundrändern und -umgebungen umfasst.

➤ Beispiel-Tabelle „Wundheilungsphasen“:

Wundheilungsphase	Was geschieht in dieser Phase?	Für mich wichtige Begriffe

➤ Beispiel Wörterpool „Wundbeschreibung“ (anzupassen je nach Schwerpunkt und Vorkenntnissen):

flach, wulstig, gerötet, vital, avital, intakt ...
rosig, weiß, weißlich, ...

3. Vertiefung (ca. 45 Min.)

- Die Auszubildenden bilden Kleingruppen à 3-4 Personen. Die Kleingruppen erhalten Abbildungen unterschiedlicher Wundheilungsphasen bzw. Wundheilungsstörungen sowie den Auftrag:
 - Beschriften Sie die Abbildungen mit den passenden Begriffen aus Ihrer Tabelle.
 - Erstellen Sie zu jeder Abbildung eine schriftliche Beschreibung des Wundrands und der Wundumgebungen.
 - Leiten Sie zu jeder Abbildung geeignete Pflegemaßnahmen ab.

4. Ergebnispräsentation (ca. 30 Min.)

- Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Die Lehrkraft präzisiert ggf. durch Nachfragen und gibt fachliches Feedback.

5. Auswertung (ca. 15 Min.)

- Die Lerneinheit wird hinsichtlich des Lernertrages ausgewertet. Mögliche Leitfragen:
 - Wie sind Sie mit den einzelnen Arbeitsphasen heute zurechtgekommen?
 - Welche neuen Informationen nehmen Sie für sich mit?
 - Wie leicht fällt Ihnen bereits die Wundbeschreibung mit den fachsprachlichen Adjektiven?
 - Wie kommen Sie mit der Aussprache dieser Adjektive und der Wundheilungsphasen zurecht?
 - Wie gut fühlen Sie sich durch diese theoretische Lerneinheit auf eine praktische Wundbeurteilung vorbereitet?
 - Welche weiteren Informationen zur Wundbeurteilung möchten Sie sich noch erarbeiten? Wie werden Sie dabei vorgehen?
 - Wie möchten Sie ihr Wissen zu diesem Thema bei Ihrem nächsten Praxiseinsatz anwenden?

Schlagwörter

Wundheilungsphasen, Wundbeschreibung

2.10 Eingeschränkte Funktion von Sinnesorganen

CE 05 CE 09	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen	
Unterthema	Pflege alter Menschen mit eingeschränkter Funktion von Sinnesorganen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erkennen eingeschränkte Funktionen bestimmter Sinnesorgane • erkennen die Einschränkungen im täglichen Leben durch die Fehlfunktion der Sinnesorgane • erfassen bzw. leiten pflegerische Maßnahmen aus einem Fallbeispiel ab	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Lesestrategien für die Textsorte Fallbeispiel an • entnehmen dem Fallbeispiel relevante Informationen • wenden geeignete Formulierungen an, um fachgerecht pflegerische Maßnahmen zu begründen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Arbeit mit Fallbeispielen • Kleingruppen- und Einzelarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Fallbeispiele über Lebenssituationen von Menschen mit einer Funktionseinschränkung verschiedener Sinnesorgane • Lern- und Arbeitsauftrag, ggf. in schriftlicher Form	
Dauer	ca. 120 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einstieg (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft informiert die Auszubildenden über das Thema, den geplanten methodischen Ablauf und die Lernziele. 2. Arbeit am Fallbeispiel (ca. 60 Min.) Schritt 1: • Die Auszubildenden bilden Kleingruppen von bis zu 3 Personen. • Die Lehrkraft händigt den Auszubildenden die Fallbeispiele aus und formuliert den Arbeitsauftrag für den ersten mündlichen Austausch: a) <i>Lesen Sie die Fallbeispiele in Einzelarbeit.</i> b) <i>Tauschen Sie sich in Ihrer Kleingruppe über Ihre Erstleseindrücke aus: Wie wirkt der Text auf mich – eher leicht oder eher schwierig? Worum geht es in diesem Text? Was finde ich besonders interessant? Welche Einschränkungen hat die zu pflegende Person durch die Funktionseinschränkung der Sinnesorgane? Welche Punkte möchte ich noch in der Kleingruppe besprechen?</i> Schritt 2: • Die Lehrkraft übergibt den Auszubildenden den Arbeitsauftrag für die vertiefte Arbeit am Fallbeispiel. Die Auszubildenden erhalten zur Bearbeitung eine dem Ausbildungsstand angemessene Zeit:	

	<i>Arbeitsauftrag:</i> <i>Beantworten Sie gemeinsam die folgenden Fragen zum Text:</i> <i>1) Welche Sinnesfähigkeit sind bei dem zu pflegenden Menschen in Ihrem Fallbeispiel gestört? Erklären Sie die Entstehung und die Ursachen der Funktionseinschränkung aus Ihrem Fallbeispiel. Recherchieren Sie dazu in der Fachliteratur oder im Internet.</i> <i>2) In welchen Bereichen des täglichen Lebens ist die zu pflegende Person durch die Funktionsverluste eingeschränkt? Nennen Sie zu Ihrem Fall die Gefahren, die der zu pflegenden Person im Alltag drohen.</i> <i>3) Wie können Sie die zu pflegenden Personen in den ABEDLs unterstützen? Begründen Sie die pflegerischen Maßnahmen, die sich daraus ableiten lassen.</i> <i>4) Fassen Sie Ihre Ergebnisse für die Ergebnispräsentation auf einem Blatt Papier zusammen.</i> 3. Ergebnispräsentation und Auswertung (ca. 30 Min.) Nach Abschluss der Gruppenphase präsentiert jede Gruppe ihre Arbeitsergebnisse und wertet die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Dafür können folgende Leitfragen vorgegeben werden: <i>a) Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> <i>b) Welche Einschränkungen haben wir gefunden und wie konnten wir die pflegerischen Maßnahmen ableiten?</i> <i>c) Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?</i> <i>d) Wie sind wir mit dem Lesen des Fallbeispiels zurechtgekommen?</i> <i>e) Welche Formulierungen eignen sich aus unserer Sicht besonders gut, um Pflegemaßnahmen zu begründen?</i> <i>f) Woran möchten wir bei dem Thema noch weiterarbeiten?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 20 Min.) Die Auszubildenden erhalten einen angemessenen Zeitraum, um sich eine Liste anzufertigen, in der sie die folgenden Punkte festhalten: ○ Welche Funktionseinschränkungen der Sinnesorgane gibt es? ○ Welche Einschränkungen im täglichen Leben ergeben sich daraus? ○ Welche pflegerischen Maßnahmen können daraus abgeleitet werden? ○ Welche Formulierungen sind besonders wichtig, um Pflegemaßnahmen zu begründen?
Schlagwörter	Sinnesorgane, Sinnessysteme, eingeschränkte Funktion

2.11 Arztbriefe lesen und verstehen

CE 07	Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team	
CE 09	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert handeln	
Unterthema	Arztbriefe lesen und verstehen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • kennen und verstehen den Aufbau von Arztbriefen aus dem Krankenhaus • entnehmen Arztbriefen zügig die für sie relevanten Informationen und medizinischen Diagnosen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • lernen typische medizinische Abkürzungen, Vor- und Nachsilben kennen • erkennen Strukturen der medizinisch-pflegerischen Abkürzungsbildung, der Wortbildung und Wortbildungsmuster in medizinischen Diagnosen und wenden sie zum Erschließen der Wortbedeutung an • zerlegen zusammengesetzte Fachbegriffe in ihre Bestandteile, um ihre Bedeutung zu erschließen • setzen bewusst den Registerwechsel zwischen Fach- und Alltagssprache ein, um medizinische Fachbegriffe für Laien verständlich zu erklären	
empfohlene / mögliche Methoden	• Zurufabfrage • Lern-/Arbeitsauftrag mit Ergebnispräsentation • Karteikarten • Partner- oder Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • anonymisierter Arztbrief, in ausreichender Anzahl kopiert • Fachbuch / Internetzugang • leere Karteikarten • optional: Lern-/Arbeitsauftrag und Leitfragen für die Auswertung in schriftlicher Form (Muster s. Punkt 2)	
Dauer	ca. 120 Minuten (abh. von Vorkenntnissen und Gruppengröße)	
geplanter Ablauf	1. Einstieg und Vorwissen aktivieren (ca. 25 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. • Zurufabfrage: Die Lehrkraft notiert einige der Abkürzungen und einige der medizinischen Vor-/Nachsilben aus dem ausgewählten Arztbrief auf die Tafel (z.B.: „AZ“, „EZ“, „Z.n.“, „V.a.“, „Hypo-“, „Hyper-“, „-itis“) und sammelt auf Zuruf die Ideen der Auszubildenden zur möglichen Bedeutung der Begriffe. „Treffer“ notiert die Lehrkraft direkt hinter dem jeweiligen Begriff; bei unklaren Begriffen wird durch vorwissen-aktivierende Fragen nachgesteuert bzw. die Bedeutung aufgelöst und angeschrieben. • Abschließender Schritt: Die Lehrkraft erläutert und visualisiert, wie solche Abkürzungen gebildet werden (z.B. durch	

	Hervorhebung der Anfangsbuchstaben der beiden Teile eines zusammengesetzten Wortes) bzw. welche Funktion die Vor-/Nachsilben haben, wenn man ein weiteres Wort anhängt (z.B. Hypo-tonie, Hypo-thermie). 2. Lern-/Arbeitsauftrag (ca. 45 Min.): Partner- oder Kleingruppenarbeit (je nach Gruppengröße): Die Auszubildenden erhalten den Arztbrief mit dem <u>Auftrag</u>, • je 5 medizinische Begriffe (Diagnosen bzw. Abkürzungen) aus dem Brief auszuwählen, • die Bedeutung der ausgewählten Begriffe und ihre fachliche Definition zu recherchieren (Fachbuch und/oder Internet) und im gegenseitigen Austausch eine allgemeinverständliche Formulierung für die Begriffe zu finden, • das Muster der jeweiligen Begriffsbildung zu erläutern und • ihre Ergebnisse zu diesen drei Punkten in übersichtlicher Form (z.B. auf einem Flipchart oder in Tabellenform) für die Ergebnispräsentation darzustellen. 3. Ergebnispräsentation und Auswertung (ca. 20-30 Min. je nach Gruppengröße): Die Auszubildenden präsentieren ihre Ergebnisse (je nach Format im vorhergehenden Abschnitt zu zweit oder als Kleingruppe) und werten am Ende ihrer Präsentation die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Mögliche Leitfragen: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Welche Sprachbildungs-Muster waren für uns neu?</i> ○ <i>Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer?</i> ○ <i>Woran möchten wir bei diesem Thema noch weiterarbeiten?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (ca. 15-20 Min.) Einzelarbeit: Die Auszubildenden erhalten abschließend eine angemessene Zeitspanne, um sich zu den erarbeiteten Begriffen Lernkarteikarten zu erstellen, auf die sie die fachliche Definition sowie die Erläuterung in verständlicher Sprache notieren. Die Lehrkraft steht hierbei für Rückfragen und ggf. fachliche Präzisierungen bei den Formulierungen zur Verfügung.
Schlagwörter	Arztbrief, medizinisch-pflegerische Fachbegriffe und Abkürzungen, Diagnosen, Wortbildung, Zerlegung von Komposita

2.12 Die fünf Säulen der Identität

CE 09 CE 11	Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebensweltbezogen unterstützen	
Unterthema	Kommunikation von Menschen mit Demenz: Die fünf Säulen der Identität nach Petzold	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • erkennen das Fünf-Säulen-Modell nach Petzold als eine theoretische Wissensgrundlage für die Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben.	Die Auszubildenden • erarbeiten sich selbständig theoretische Grundlagen zu einem Thema durch Fachtextlektüre • geben Informationen adressatengerecht und strukturiert weiter • stellen Thesen auf und begründen sie schlüssig • bereiten erarbeitete Informationen schriftlich auf	
empfohlene / mögliche Methoden	• Erfahrungsaustausch • Gruppenpuzzle in Verbindung mit Einzelarbeitsphasen	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Arbeitsanleitung für das Gruppenpuzzle mit Leitfragen zur Fachtexterarbeitung (entsprechend der jeweils gesetzten Lernziele) sowie • ggf. Vorlagen für die Sicherung der Zwischenergebnisse • Texte: Die fünf Säulen der Identität nach Petzold in Einzeltexte unterteilt (mit Hinweis auf den Gesamttext)	
Dauer	ca. 180 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen aktivieren (30 Min.): • Die Lehrkraft erläutert das Thema, die Lernziele und den Ablauf der Unterrichtseinheit. • Erfahrungsaustausch zur Einführung in die Thematik: Die Auszubildenden berichten von ihren Erfahrungen bei der Kommunikation mit Menschen mit Demenz unter dem Schwerpunkt der Bedürfnisermittlung. • Einzelarbeit – Entwurf einer These: Die Auszubildenden leiten – jede/-r für sich – aus dem Gehörten eine These ab zur Frage: Wie hängen die Bedürfnisse eines demenziell erkrankten Menschen mit seiner Identität zusammen? 2. Erarbeitungsphase - Gruppenpuzzle (90 Min.): • Die Auszubildenden bilden 5 Kleingruppen (oder Paare); jede Kleingruppe erhält einen Text zu je einer der 5 Säulen und erarbeitet sich anhand der Anleitung und der Leitfragen dessen Inhalte. • In einer vorgesteuerten Rotation tauschen die Kleingruppen ihre Informationen untereinander aus.	

	• Jede Kleingruppe stellt alle gesammelten Informationen zum Fünf-Säulen-Modell zusammen. • Zum Abgleich und zur weiteren Vertiefung erhalten alle Auszubildenden den Gesamttext zum Fünf-Säulen-Modell. 3. Präsentation der Ergebnisse und Auswertung (ca. 40 Min.) Jede Kleingruppe präsentiert ihre Arbeitsergebnisse unter den Leitfragen: ○ <i>Welche fachlichen Inhalte haben wir für uns neu erarbeitet?</i> ○ <i>Wie sind wir mit dieser Art der Informationssammlung zurechtgekommen</i> a) <i>bei der Fachtextlektüre</i> b) <i>beim mündlichen Informationsaustausch?</i> ○ <i>Was fehlt uns noch zu diesem Thema? / Wie werden wir an diesem Thema weiterarbeiten?</i> ○ <i>Welche Bedeutung hat das Thema für unsere Arbeit? Wie können wir es in der Praxis einbringen bzw. wie können wir uns in der praktischen Arbeit zu diesem Thema weiterbilden?</i> 4. Wissenssicherung und Transfer (20 Min.) • Einzelarbeit: Die Auszubildenden prüfen ihre eingangs aufgestellten Thesen und begründen sie mit dem Fünf-Säulen-Modell (bzw. überarbeiten sie im Hinblick auf die neuen Informationen.) Die Ausarbeitungen können bei der Lehrkraft für ein Feedback eingereicht werden.
Schlagwörter	Identität, Die fünf Säulen der Identität, Kommunikation, Bedürfnisse ermitteln, Demenz

2.13 Wahnstörungen im Alter

CE 11	Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebensweltbezogen unterstützen	
Unterthema	Wahnstörungen im Alter / Wahnsymptomatik	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	2	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten sich grundlegende Informationen zum Thema Wahnstörungen im Alter (Wahnsymptomatik) • reflektieren vorhandenes Fachwissen und erkennen Ansatzpunkte für die selbständige Vertiefung	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • verwenden geeignete Lesestrategien, um sich den Fachtext zu erarbeiten • prüfen Fachtexte kritisch auf die enthaltenen Informationen • verwenden geeignete Redemittel, um gezielt Fragen zum Text zu stellen (fachlich und sprachlich) • verwenden geeignete Fragewörter und -sätze, um fehlende Informationen zu erfragen, z.B. W-Fragen	
empfohlene / mögliche Methoden	• Leseauftrag • Fragen an den Text (weiterführende Fragen)	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Auswahl eines Fachtexts, aufgeteilt in mehrere Textabschnitte (je nach Gruppengröße) • Lese-/Arbeitsauftrag (Muster s. unter Punkt 2) • Flipcharts und -stifte	
Dauer	ca. 90 Min.	
geplanter Ablauf	1. Vorbereitung (ca. 10 Min.) • Die Lehrkraft stellt das Thema, die Ziele und Inhalte und den Ablauf der Lerneinheit vor. • Die Auszubildenden bilden Kleingruppen von 4-5 Teilnehmenden. 2. Durchführung: Leseauftrag (ca. 40 Min.) • Jede Gruppe erhält einen Abschnitt des Textes und den Leseauftrag: ○ <i>Lesen Sie in Einzelarbeit den Textabschnitt.</i> ○ <i>Tauschen Sie sich in der Gruppe über ihre Erstleseindrücke zum Text aus: Worum geht es in diesem Abschnitt?</i> ○ <i>Suchen Sie gemeinsam nach Informationen, die der Textabschnitt nicht enthält: Welche Fragen bleiben Ihrer Meinung nach offen? Welche weiterführenden Fragen (z.B. für Ihren Einsatz in der Praxis) ergeben sich daraus?</i> ○ <i>Notieren Sie diese Fragen auf einem Flipchart.</i> 3. Auswertung (ca. 25 Min.) Die Auszubildenden kommen wieder im Plenum zusammen. Jede Kleingruppe stellt kurz den Inhalt ihres Textabschnittes vor und präsentiert die weiterführenden Fragen. Zur anschließenden Auswertung sind folgende Leitfragen möglich:	

	○ <i>Wie viele Fragen haben Sie zu Ihrem Textabschnitt gefunden?</i> ○ <i>Wie leicht / schwer fiel es Ihnen, die Fragen zu formulieren?</i> ○ <i>Wie viele und welche Informationen lässt der Fachtext offen?</i> ○ <i>Was haben Sie in dem Prozess der Formulierung von Fragen an den Text zum Thema „Wahnsymptomatik“ gelernt?</i> ○ <i>Wie bewerten Sie die Methode „weiterführende Fragen“?</i> ○ <i>Wie hat Ihnen die Methode / der Leseauftrag beim Erschließen des Fachtextes und beim Lernen von Fachbegriffen geholfen?</i> ○ <i>Wie gehen Sie vor, um Ihre weiterführenden Fragen für sich zu beantworten?</i> 4. Wissenssicherung (ca. 15 Min.) Die Auszubildenden erhalten einen angemessenen Zeitraum, um ihren Lernertrag zu notieren und die Bearbeitung der weiterführenden Fragen zu planen.
Schlagwörter	Wahnvorstellungen, Realitätsverlust, Depression

3 DRITTES AUSBILDUNGSDRITTEL

3.1 Die Geschichte der Pflege

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Die Geschichte der Pflege	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • erarbeiten Strategien, um sich gezielt auf eine Prüfung vorzubereiten, • sichern ihr Wissen zu ausgewählten Themen aus der Geschichte der Pflege	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden die themenspezifischen Fachbegriffe sicher an und erklären sie mit eigenen Worten • entnehmen Fachtexten die für sie relevanten Informationen • formulieren Fragen in fachsprachlichen Formulierungen schriftlich und mündlich • beantworten Fragen mit fachsprachlichen Formulierungen schriftlich und mündlich	
empfohlene / mögliche Methoden	• Tafelrallye mit Tabu • Spiel „Der große Preis“	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • Texte zu vier unterschiedlichen Themen aus der Geschichte der Pflege. • Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit • Pinnwand / Moderationskarten / Stifte • Themenüberschriften für die Pinnwand	
Dauer	ca. 150 Min.	
geplanter Ablauf	1. Einführung / Vorwissen aktivieren (ca. 45 Min.) Die Lehrkraft erklärt den geplanten Ablauf und die Lernziele. Zur Aktivierung des Vorwissens wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt und eine Tafelrallye mit Tabu durchgeführt: a) Die Lehrkraft bittet alle Auszubildenden (je nach Klassengröße) 2-4 Schlagwörter aus der Geschichte der Pflege auf Karten zu schreiben und an eine Moderationswand zu pinnen. Mehrfach genannte Begriffe werden aufeinander gepinnt. b) Die beiden Gruppen spielen anschließend eine Runde Tabu zu den angepinnnten Begriffen. 2. Prüfungsvorbereitung (ca. 90 Min.) Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt. Der Ablauf des Spiels „Der große Preis“ wird von der Lehrkraft für alle verständlich erklärt. Phase 1: Fragen formulieren Jede Gruppe erhält einen anderen Text aus der Geschichte der Pflege, doch alle erhalten denselben Arbeitsauftrag:	

	• <i>Lesen Sie den Text und formulieren Sie gemeinsam 3 Fragen zum Thema des Textes. Schreiben Sie die Fragen auf eine Karte.</i> • <i>Schreiben Sie danach die korrekte Antwort auf die Rückseite dieser Karte. Zur Erarbeitung der Antworten nutzen Sie bei Bedarf Ihr Unterrichtsmaterial bzw. das Fachbuch.</i> • <i>Sie haben 30 Minuten Zeit. Danach pinnen Sie bitte die erstellten Karten jeweils unter die bereits angehefteten Themenüberschriften an die Pinnwand.</i> Phase 2: Fragen beantworten • <i>Jede Gruppe holt sich je eine Karte der anderen drei Gruppen.</i> • <i>Jede Gruppe reicht der Reihe nach ihre Karten an die jeweilige „Expertengruppe“ (=Gruppe, die das Thema bearbeitet hatte). Die jeweilige Frage wird von einer Person aus der Expertengruppe nochmals laut vorgelesen.</i> • <i>Die Gruppen, die die Karten ausgewählt hatten, beraten sich kurz und beantworten die Fragen.</i> Phase 3: Antworten prüfen • <i>Die „Experten“ hören genau zu und unterstützen ggf. mit weiterführenden Fragen. Sie ergänzen, falls etwas fehlt oder korrigieren ggf. die Antworten.</i> • <i>Die Expertengruppen lesen die korrekten Antworten auf der Rückseite vor. Die Gruppen erhalten einen Punkt, wenn ihre Antworten mit den schriftlichen Antworten inhaltlich übereinstimmen.</i> • <i>Alle Gruppen, die am Ende 3 Punkte haben, sind Gewinner des „Großen Preises“.</i> 3. Auswertung (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft stellt die folgenden Leitfragen: • <i>Wie sind Sie mit dieser Art Wissensarbeit zurechtgekommen?</i> • <i>Was ist Ihnen dabei leichtgefallen, was fanden Sie schwer?</i> • <i>Wie können Sie das für andere Themen bei Ihrer Prüfungsvorbereitung nutzen?</i> 4. Anschlussmöglichkeit / Weiterführende Lernaufträge <i>Die Lernenden suchen sich andere Kapitel aus der Geschichte der Pflege, die sie für die Prüfung vorbereiten möchten und führen Tafelrallye, Tabu und Großer Preis selbständig durch.</i> <i>Die Lernenden passen die skizzierten Abläufe und Methoden nach ihren eigenen Bedarfen für andere Themen ihrer Prüfungsvorbereitung an.</i>
Schlagwörter	Prüfungsvorbereitung, Geschichte der Pflege

3.2 Sicher Dokumentieren - Rechtliche Aspekte der Pflegedokumentation

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Sicher Dokumentieren - Rechtliche Aspekte der Pflegedokumentation	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - erschließen sich selbständig Fachinformationen zum Thema „Dokumentation“ - erkennen die rechtlichen Aspekte der Dokumentation als Bezugsrahmen für ihre berufliche Tätigkeit - können die rechtlichen Aspekte der Dokumentation fachsprachlich darstellen (Zuständigkeit, Zeitpunkt, Grund, Art und Weise einer Dokumentation)	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden - setzen geeignete Lesestrategien ein, um sich Informationen schrittweise aus einem Fachtext zu erarbeiten - erweitern ihren Wortschatz zum Thema „rechtliche Aspekte der Dokumentation“ und binden ihn in die mündliche und schriftliche Darstellung des Themas ein - nehmen bei der mündlichen und schriftlichen Beantwortung von Fragen zum Thema Bezug auf die Fragestellung	
empfohlene / mögliche Methoden	Gruppenpuzzle	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> - Ein Fachtext zum Thema „Dokumentation in der Pflege“, aufgeteilt in 3 Abschnitte - Arbeitsauftrag und Beiblatt (fachlich-inhaltliche Fragen)	Muster s. Anhang
Dauer	ca. 160 Min.	
geplanter Ablauf	1. Vorbereitung (ca. 10 Min.) Die Lehrkraft - stellt das Thema, die Ziele, die Inhalte und den Ablauf der Lerneinheit vor. - erläutert den Ablauf des geplanten Gruppenpuzzles. - veranlasst, dass die Auszubildenden 3 Kleingruppen (mind. à 3 Personen) mit unterschiedlichen Sprachniveaus bilden und in ihren Gruppen die verschiedenen Funktionen (Zeitnehmen, Repräsentant/-in) vergeben. - händigt jeder Gruppe einen Umschlag mit dem jeweils gleichlautenden Arbeitsauftrag, dem Beiblatt sowie jeweils unterschiedliche Textteile des Fachtextes aus. 2. Durchführung (ca. 115 Min.) Die Teilnehmenden führen das Gruppenpuzzle gemäß Arbeitsauftrag (Muster s. Anhang) durch. Die Lehrkraft begleitet auf Anfrage und gibt bei Bedarf Impulse für die selbständige Weiterbearbeitung. 3. Ergebnispräsentation (ca. 20 Min.)	

	Im Plenum: Jede Gruppe trägt gemeinsam anhand der erstellten Visualisierung die erarbeiteten Ergebnisse vor und achtet dabei auf die Verwendung insbesondere der für das Thema relevanten Fachsprache. 4. Feedbackrunde (ca. 15 Min.) Mögliche Leitfragen: ○ Welche fachlichen und welche sprachlichen Inhalte haben Sie sich neu erarbeitet? ○ Wie sind Sie mit der Verwendung der für Sie neuen fachsprachlichen Formulierungen zurechtgekommen? ○ Was war für Sie einfach, was war eine Herausforderung? ○ Wie bewerten Sie die Methode des Gruppenpuzzles? ○ Wie sehen Sie das Thema „Dokumentieren“ jetzt? ○ Worauf möchten Sie in der Zukunft beim Dokumentieren besonders achten? ○ Welche weiterführenden Fragen haben sich für Sie noch ergeben? ○ Was möchten Sie bei diesem Thema noch vertiefen? Was möchten Sie besonders üben? Woran möchten Sie bei diesem Thema weiterarbeiten?
Schlagwörter	Dokumentation

ANHANG zu 3.2: Muster „Arbeitsauftrag“:

- 1) Einzelarbeit: Verschaffen Sie sich einen ersten Eindruck von diesem Text: Überfliegen Sie den Text und notieren Sie die Punkte, die Ihnen auf den ersten Blick besonders wichtig erscheinen. (15 Min.)
- 2) Gruppenarbeit: Tauschen Sie sich in Ihrer Gruppe über Ihre ersten Eindrücke aus. (10 Min.)
- 3) Gruppenarbeit: Lesen Sie jeweils eine Frage aus dem Beiblatt und markieren Sie die zugehörigen Informationen im Text. Nutzen Sie dafür unterschiedliche Farben oder Formen oder machen Sie Randnotizen. (20 Min.)
- 4) Gruppenarbeit: Erstellen Sie gemeinsam eine schriftliche Zusammenfassung der Informationen aus Ihrem Text mit Hilfe des Beiblatts. (15 Min.)
- 5) Ergebnisaustausch zwischen den Gruppen: Wählen Sie aus Ihrer Gruppe drei Repräsentanten. Je ein/-e Repräsentant/-in geht zu einer anderen Gruppe und gibt die Informationen seiner/ihrer Gruppe in die anderen Gruppen weiter. Im Anschluss notiert er/sie die Informationen, die er/sie von den anderen Gruppenrepräsentant/-innen erhält. Achten Sie auf die Zeit: Der Austausch umfasst jeweils 5 Minuten. (20 Min.)
- 6) Gruppenarbeit: Sie treffen sich wieder in Ihrer ursprünglichen Gruppe und berichten über die aus den anderen Gruppen erhaltenen Informationen. Achten Sie darauf, die Informationen fachsprachlich weiterzugeben. (15 Min.)
- 7) Gruppenarbeit: Visualisieren Sie einen Gesamtüberblick über das Thema auf einem Flipchart. Orientieren Sie sich dabei an den Fragen auf dem Beiblatt (20 Min.).

Muster Beiblatt

- Wer muss dokumentieren?
- Wann muss dokumentiert werden?
- Was müssen Ärzte dokumentieren?
- Was müssen Pflegende dokumentieren?
- Wie dokumentiere ich?
- Worauf muss ich bei der Erstellung eines Berichtes achten?
- Wie gehe ich mit telefonischen Anordnungen um?
- Was darf delegiert werden?
- Was ist Dokumentenechtheit?
- Warum muss ich überhaupt dokumentieren?

3.3 Telefonische Terminvereinbarung

CE 05	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und die Patientensicherheit stärken	
Unterthema	Telefonische Terminvereinbarung für eine zu pflegende Person (am Beispiel eines Augenarzttermins)	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsjahr	2-3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • vereinbaren telefonisch einen Termin bei einem Augenarzt für eine zu pflegende Person • dokumentieren die Terminvereinbarung fachgerecht	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden die für das Telefonat erforderliche Fachsprache an • sind vertraut mit der üblichen Struktur professioneller Telefongespräche sowie deren Dokumentation • wenden geeignete, dem Arbeitsort entsprechende Begrüßungs- und Vorstellungsformeln an • formulieren ihr Anliegen präzise, klar und sind sich der besonderen Relevanz von Aussprache und Betonung in Telefonaten bewusst • sind sensibilisiert für das ggf. erschwerte Hörverstehen am Telefon und wenden geeignete Nachfragen zur Verständnissicherung an. • wenden in der Dokumentation die fachlich erforderlichen und einrichtungsüblichen Formulierungen an	
empfohlene / mögliche Methoden	• Rollenspiel • Einzel- und Gruppenarbeit • Lernplakate	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien</u> • Flipcharts, Stifte • Metaplanwand mit Überschriften • Moderationskarten	
Dauer	nach eigenem Ermessen	
geplanter Ablauf	1. Einstieg ins Thema Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. • Aktivierung des Vorwissens: Die Auszubildenden sammeln auf Anregung der Lehrkraft, was sie aus ihrem Berufsalltag bereits zu den Anforderungen an ein professionelles Telefongespräch zur Terminvereinbarung für einen Arztbesuch wissen. Die Ergebnisse werden von der Lehrkraft festgehalten. • Impuls: Zwei Auszubildende werden gebeten, in einem ersten Gesprächstraining (Rollenspiel) eine telefonische Terminvereinbarung bei einem Augenarzt für eine zu pflegende Person durchzuführen. Die anderen Auszubildenden erhalten den Auftrag, das Gespräch zu beobachten und auf mögliche sprachlich-kommunikative Schwierigkeiten zu achten. • Auswertung: Das Gespräch wird gemeinsam von der Lehrkraft und den Auszubildenden ausgewertet. Folgende Leitfragen können von der Lehrkraft formuliert werden:	

	a) Welche sprachlichen Besonderheiten sind aufgetreten beim Formulieren des Anliegens? b) Wie konnte das Anliegen begründet werden? c) War ausreichend Zeit für Nachfragen? d) Wie hat sich die Sprechgeschwindigkeit auf das Hörverstehen ausgewirkt? War ausreichend Zeit, die erhaltenen Informationen gedanklich festzuhalten? 2. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung • Impuls-Vortrag durch die Lehrkraft: Die Lehrkraft stellt die grundlegende Struktur eines Telefongesprächs in 7 Phasen (Begrüßung, Vorstellung, Formulieren des Anliegens, die Konkretisierung des Anliegens, Zusammenfassung, Verabschiedung, Dokumentation) vor. • Gruppenarbeit: Es werden Kleingruppen (3-4 Personen) gebildet und die Lehrkraft formuliert den Arbeitsauftrag: Jede Kleingruppe erstellt ein Lernplakat zu jeder der o.g. 7 Phasen eines Telefongesprächs am Beispiel eines Telefonats zur Terminvereinbarung bei einem Augenarzt. Mögliche Leitfragen: a) Was ist das Besondere / das Ziel dieser Phase? b) Welche Inhalte, welche Informationen müssen je Phase formuliert werden? c) Wie können diese Inhalte und Informationen formuliert werden? Worauf muss bei der Sprache geachtet werden? Welche Formulierungen, welche Redemittel können hilfreich sind? Welche fachsprachlichen Wendungen und Begriffe sind aus unserer Sicht besonders wichtig? • Ergebnispräsentation und Auswertung: Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse in Form einer Begehung vor und werten am Ende ihrer Präsentation die Arbeitsphase hinsichtlich ihres Lernertrags aus. Dafür können die folgenden Leitfragen vorgegeben werden: ○ Welche fachlichen Inhalte haben wir uns neu erarbeitet? ○ Was fiel uns bei der Erarbeitung besonders leicht / besonders schwer? ○ Welche Besonderheiten sind uns bei einer telefonischen Terminvereinbarung besonders aufgefallen? ○ Welche Unterschiede sehen wir in den mündlichen Formulierungen am Telefon und in der schriftlichen Dokumentation des Telefonats? ○ Wie können wir unsere Routine beim Führen von Telefonaten noch verbessern? 3. Wissenssicherung • Einzelarbeit: Die Auszubildenden erhalten abschließend eine angemessene Zeitspanne, um das Wissen zur Struktur von Telefonaten zu rekapitulieren und die aus den Gruppenarbeiten erhaltenen Anregungen z.B. nützliche Satzbausteine, Redemittel und andere Formulierungshilfen für sich selbst zu notieren. Hierfür können Moderationskarten zur Verfügung gestellt werden.
Schlagwörter	Telefonate führen, telefonische Terminvereinbarung

3.4 Einen Arztbrief lesen und verstehen

CE 05 CE 07	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team	
Unterthema	Einen Arztbrief lesen und verstehen	
Ort	Unterrichtsraum	
Ausbildungsdrittel	3	
Die folgenden fachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • leiten aus einem Arztbrief die erforderlichen Handlungen ab • sind sicher in der Entscheidung, welche Handlungen sie selbst umsetzen und welche Aufträge oder Information sie an die zuständigen Personen im Team, an den Hausarzt/die Hausärztin und an die Angehörigen weiterleiten	
Die folgenden sprachlichen Kompetenzen können Lernende erwerben	Die Auszubildenden • wenden geeignete Lesestrategien für die Textsorte „Arztbrief“ an • entnehmen Arztbriefen zielgerichtet und zügig die für sie relevanten Informationen • erschließen sich bei Bedarf noch unbekannte Fachbegriffe und Abkürzungen bzw. unklare sprachliche Strukturen • formulieren Handlungsanweisungen für das Team, für die Angehörigen und für den Hausarzt/die Hausärztin im jeweils angemessenen Sprachregister (Alltagssprache, Fachsprache)	
empfohlene / mögliche Methoden	• Brainstorming • Gruppenarbeit • Lese- und Arbeits-/Lernauftrag • Lernplakat	
Vorbereitung / Materialien	<u>Vorzubereitende Materialien:</u> • 3 unterschiedliche Arztbriefe • Lese- und Arbeits-/Lernauftrag (ggf. in schriftlicher Form) • Stifte, farbige Marker, Flipchart oder Plakatwand, alternativ DIN A 3-Papier	
Dauer	120 Minuten	
geplanter Ablauf	1. Einstieg / Vorwissen aktivieren (ca. 15 Min.) Die Lehrkraft stellt das Thema, den Inhalt, die Ziele und das Vorgehen der Lernsequenz vor. Brainstorming zum Thema schwierige sprachliche Strukturen in Arztbriefen, z.B. als Zurufabfrage: <i>Wie kommen Sie mit Arztbriefen zurecht? Welche Formulierungen sind aus Ihrer Sicht schwierig in Arztbriefen? Was genau ist für Sie daran schwierig?</i> Die Lehrkraft sammelt die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart. Sie stellt das Thema der Unterrichtseinheit vor und bettet die gesammelten Punkte in das Thema und den geplanten Ablauf ein. 2. Fachlich-inhaltliche Erarbeitung (ca. 60 Min.) Die Lehrkraft erläutert das Thema, die Inhalte, die Lernziele und den Ablauf der Unterrichtseinheit. Die Lehrkraft lässt drei Kleingruppen bilden. Jede Kleingruppe erhält einen der Arztbriefe und bearbeitet ihn entsprechend dem Leseauftrag:	

	○ Markieren Sie die für einen Arztbrief typischen Abschnitte in unterschiedlichen Farben. Arbeiten Sie heraus, welche Art von Information in jedem dieser Abschnitte dargestellt ist. ○ Unterstreichen Sie die für Sie als Pflegekraft relevanten Informationen. Falls Sie unsicher sind, wie einzelne Begriffe zu verstehen sind, erarbeiten Sie sich deren Bedeutung mit Hilfe geeigneter Recherchemedien (Internet, Fachbuch). ○ Markieren Sie die sprachlichen Strukturen oder Sätze, die Sie noch als schwierig empfinden. ○ Vereinfachen Sie gemeinsam die markierten Sätze, bis Sie den Inhalt genau verstehen: Zerlegen Sie z.B. lange Sätze in mehrere kurze Sätze. Lösen Sie Abkürzungen auf. Überprüfen oder klären Sie bei Bedarf Wortbedeutungen. ○ Stellen Sie anschließend die erarbeiteten Ergebnisse im Plenum vor. 3. Erstellung eines Lernplakats (ca. 30 Min.) Die Lehrkraft bittet die Kleingruppen, ihre Ergebnisse auf einem Lernplakat festzuhalten. Als Arbeitsschritte hierfür können vorgegeben werden: ○ Erstellen Sie ein Lernplakat mit den ärztlichen Anweisungen und den Therapieempfehlungen aus den Briefen. ○ Legen Sie fest, welche Information für welche Personen im interprofessionellen Team weiterzugeben ist (Team, Angehörige oder Hausarzt). ○ Formulieren Sie je nach Bedarf der Adressaten kurze Anweisungen und Therapieempfehlungen. Achten Sie dabei auf Ihre Sprachverwendung (Alltags- oder/und berufliche Fachsprache) ○ Stellen Sie Ihr Lernplakat im Plenum vor. 4. Auswertung (ca. 15 Min.) Mögliche Leitfragen für die abschließende gemeinsame Auswertung: ○ Welche besonderen Herausforderungen gab es in den von Ihnen bearbeiteten Arztbriefen? ○ Wie sind Sie mit dem methodischen Vorgehen zurechtgekommen? ○ Welche Wirkung hatte z.B. das Zerlegen der einzelnen Sätze? ○ Wo benötigen Sie noch weitere fachliche und/oder sprachliche Unterstützung?
Schlagwörter	Fachsprache am Arbeitsplatz, Arztbrief

STICHWORTVERZEICHNIS

ABEDL	19	Hautpflege	70
Aktivierende Grundpflege	31	Herzfunktion	101
Aktivierende Pflege	43	Höflichkeit	23
Altersbilder	78	Identität	118
Altersformen	78	Informationssammlung	80
Anatomie des Herzens	101	Kleidungsauswahl	33
Anleiten	29	Kommunikation .10, 23, 25, 31, 37, 47, 51, 118	
Anweisungen formulieren	29	Körperhaltung beobachten	39
Apoplex	76	Krankmeldung	25
Arbeitsrecht	25	Kultursensibilität	33
Arzneimittellehre	97	Lebensstationen	86
Arztbrief	116, 128	Manuelle Pulsmessung	58
Basale Stimulation	72	Moral	50
Behandlungspflege	51	Morbus Parkinson	88
Beratung	61, 96	Obstipationsprophylaxe	61
Beratung als Pflegehandlung	56	Osteoporose	96
Beschäftigungsmöglichkeiten	75	Pflege am Bett	35
Biografiearbeit	6, 80	Pflegebericht	15
Biografiebogen	82	Pflegedokumentation	15
Blutdruck messen	63, 65	Pflegeethik	50
Chronischer Schmerz	99	Pflegeformen	17
Dekubitusprophylaxe	41	Pflegemodell	19
Demenz	118	Pflegeplan	82
Depression	120	Pflegeprozess	21
Diabetes mellitus	8, 103, 106	Pharmakologie	97
Dokumentation	124	Prävention	27
Dysphagie	84	Prüfungsvorbereitung	108, 122
Einzugstag	54	Puls messen	63
Entwicklungspsychologie	86	Realitätsverlust	120
Ernährung	96	Reflexion von Pflegehandlungen	31
Ethik	47, 50	Regelkreis	21
Expertenstandard	99	Schluckvorgang	84
Fallbeispiele	12	Sinnesorgane	114
Feedback	31	Stoffwechselerkrankungen	103
Funktion der Nieren	68	Stuhlinkontinenz	92
Gerontologie	78	Tagesgestaltung	75
Geschichte der Pflege	108, 122	Telefonate führen	126
Geschlechtersensibilität	33	Wahnvorstellungen	120
Gesprächsführung	10, 23	WHO	27
Grundgesetz	110	Wochenplan	75
Handlungskette	65	Wundbeschreibung	112
Harnbildung	68	Wundheilungsphasen	112
Hautkrankheiten	70		

